



# Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

## Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### Links

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

# **Die Rumpenheimer Familiennamen**

Dissertation  
zur Erlangung des Doktorgrads  
bei der Philosophischen Fakultät  
der Ludwigs-Universität  
zu Gießen

Von

**Otto Opper**

geboren in Daubringen, Kreis Gießen

**Gießen 1941**

---

von Münchowsche Universitäts-Druckerei G. m. b. H. in Gießen

**Mündliche Prüfung am 23. Juni 1941**  
**Berichterstatter: Dr. Alfred Götze, Dr. Hugo Hepding**  
**Dekan: Dr. Christian Rauch**

**D 26.**

**Sonderdruck**  
**aus den Gießener Beiträgen zur deutschen Philologie 79**

# Inhalt

Vorwort	Seite
I. <i>Geschichte des Ortes und Deutung seines Namens</i> . . . . .	5
1) Älteste Geschichte bis zur erstmaligen Erwähnung des Ortsnamens und dessen Deutung	
2) Die Lorsche Zeit	
3) Die Hanauer Zeit	
4) Die Hessen-Kasselsche und Kurhessische Zeit	
5) Neueste Zeit	
II. <i>Über Geschichte und Schicksale der Rumpenheimer Familiennamen</i>	11
III. <i>Familiennamen aus altheutschen Personennamen</i> . . . . .	16
a) Familiennamen aus altheutschen Taufnamen	
1) Waffennamen	
2) Kampf und Sieg	
3) Heer	
4) Volk und Volksordnung	
5) Aus Adjektiven oder Zeitwörter abgeleitete Namen	
6) Aus Substantiven abgeleitete Namen	
7) Sippe und Heim	
8) Mythos und Glaube	
9) Tiernamen	
10) Sonstige	
b) Familiennamen aus kirchlichen Taufnamen	
1) Namen aus dem A. T.	
2) Namen aus dem N. T.	
3) Kirchliche Heiligennamen	
IV. <i>Namen nach Herkunft und Wohnstätte</i> . . . . .	33
1) Stammesnamen	
2) Namen nach dem Wohnort	
3) Namen nach der Lage der Wohnstätte	
a) Flurnamen	
b) Namen nach dem Hofe	
V. <i>Namen nach Beruf und Stand</i> . . . . .	43
1) Beschäftigung in Feld und Wald	
2) Berufe der Nahrungsmittelbereitung	
3) Bekleidungsgewerbe	
4) Metallgewerbe	
5) Holzverarbeitung	
6) Bauhandwerk	
7) Gesundheitswesen	
8) Spielleute und Soldaten	
9) Töpfer und andere	
10) Handelswesen	
VI. <i>Eigenschafts- und Übernamen</i> . . . . .	52
1) Namen nach Körpergestalt, Aussehen und Fehlern	
2) Namen nach seelisch-geistigen Eigenschaften	
3) Tiernamen	
4) Pflanzennamen	
5) Kleidung und Haartracht	
6) Namen nach Alter und Verwandtschaft	
7) Zeitnamen	
8) Münznamen	
9) Standesnamen	
10) Satznamen	
<i>Unklare und fremde Namen</i> . . . . .	58
<i>Quellen- und Darstellungen</i> . . . . .	60
<i>Namenverzeichnis</i> . . . . .	73

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist erwachsen aus einer jahrelangen Beschäftigung mit den Rumpenheimer Familiennamen. Seitdem ich im Jahre 1935 in die hiesige Gemeinde berufen wurde, habe ich, durch meine amtliche Eigenschaft als Kirchenbuchführer noch in besonderem Maße dazu angeregt, an mich herangetragene Anfragen aus den mir zur Verfügung stehenden Quellen nicht nur zu beantworten versucht, sondern die einzelnen Familien auch auf ihr Alter und ihre Herkunft hin erforscht. Die Erfahrung, die der Familienforscher immer wieder macht, ist die, daß es bei jeder Familienüberlieferung eine Grenze gibt, an der er nicht weiter kann. Mit Hilfe der Kirchenbücher ist es nur selten möglich, über den 30jährigen Krieg hinauszudringen. So steht denn schließlich der Familienname als älteste Urkunde der Familienüberlieferung vor uns. Namenkunde und Familienforschung haben daher Hand in Hand zu gehen. Es war eine reizvolle Aufgabe, den Familiennamen unseres Dorfes, das über eine so reiche geschichtliche Vergangenheit verfügt, eine besondere Darstellung zu widmen. Auch von dieser Arbeit gilt, was bei aller Namenforschung zu beachten ist, daß der Name so gedeutet werden kann, aber nicht so gedeutet werden muß, da der Wunsch, jeden Namen bis zum Anlaß seiner Entstehung zurückzuverfolgen, nur in ganz seltenen Fällen seine Erfüllung findet.

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf die Erforschung des gesamten namenkundlichen Stoffs, der für unser Dorf von Bedeutung ist. Den Staatsarchiven zu Darmstadt und Marburg, ferner dem Leiter des Gemeindearchivs zu Rumpenheim, Herrn Bürgermeister H e i n e m a n n , habe ich für freundliche Unterstützung zu danken. Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Prof. Alfred G ö t z e in Gießen, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gegeben und mir auch aus der Ferne mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

## I.

**Geschichte des Ortes und Deutung seines Namens**

Rumpenheim am Main ist einer der ältesten Orte des in seiner geschichtlichen Vergangenheit so reichen Maingaus. Kelten, Römer, Alemannen und zuletzt die Franken haben in stetem Wechsel hier ihre Niederlassungen gehabt und sich den Besitz des Bodens streitig gemacht. Daß Kelten hier gesiedelt haben, darf aus einem Funde in Form eines bronzenen Kammes geschlossen werden, der als Griff eine Pferdefigur hat und dem Stile nach mit Sicherheit dem keltischen Kulturbereich zuzuordnen ist<sup>1</sup>. Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts vor Chr. erscheinen dann die Germanen am Main und verdrängen die Kelten. Nach den Chattenkriegen der Jahre 83 und 89 nach Chr. wurde die Wetterau und das Gebiet südlich des Mains römischer Besitz. Die Maingegend wurde der römischen Provinz Obergermanien zugeteilt. Der Limes und ein fein ausgebautes System militärischer Straßen und Stützpunkte sicherten das Gebiet gegen die Germanen. Bei Bürgel führte eine Brücke über den Main. Eine Römerstraße führte von hier nach Steinheim und weiter nach Stockstadt am Main. Obgleich die heutige Rumpenheimer Gemarkung, im Mainwinkel gelegen, abseits vom römischen Straßensystem lag, finden sich doch Spuren einer römischen Besiedlung. Bei der Schultheisschen Sandgrube nahe der Bürgeler Grenze wurden die Scherben einer Reibschale und einige Sigillatascherben von schöner brauner Farbe zutage gefördert<sup>2</sup>. Weiter nördlich von der genannten Stelle wurden dann Funde gemacht, die der Bronzezeit angehören und vermutlich einem schon in früheren Jahrhunderten zerstörten Grabhügel entstammen. Die römische Herrschaft wurde von den Alemannen beendet, die um das Jahr 260 den Limes überrannten und das Maingebiet in Besitz nahmen. Ihre Herrschaft dauerte bis gegen Ende des 5. Jahrhunderts. In den Jahren 496—506 werden die Alemannen von den Franken verdrängt. Man darf sich jedoch diesen Vorgang nicht so vorstellen, als seien die Alemannen mit der fränkischen Eroberung gänzlich verschwunden. Sie blieben zum großen Teil im Lande und wurden mit einer fränkischen Herrschaft überzogen. So ist denn die Bevölkerung unseres Gebie-

tes, worauf Seibert<sup>3)</sup> aufmerksam gemacht hat, im wesentlichen aus der Vermischung zweier germanischen Stämme, der Alemannen und Franken, entstanden, die ihrerseits die noch im Lande zurückgebliebenen Reste der römischen und vorrömischen Bevölkerung in sich aufgenommen haben.

In die fränkische Zeit fällt die erste Erwähnung des Namens Rumpenheim, und zwar in dem für die älteste Zeit Südwestdeutschlands so wichtigen *Codex Diplomaticus Laureshamensis*. In diesem Güterverzeichnis des Klosters Lorsch ist auch der Besitz verzeichnet, den das Kloster im Maingau hatte. Daraus geht hervor, daß Rumpenheim zu den ältesten Orten des Maingaus gehört. Rumpenheim erscheint schon zu dieser Zeit als ein Ort mit ausgedehnter Kultur und einer für damalige Verhältnisse ziemlich großen Bevölkerung. Da die Franken sich in den besetzten Gebieten überall da niederließen, wo sie auf früheren Anbau stießen, rückt die Vermutung nahe, daß Rumpenheims Ursprung in die alemannische, ja möglicherweise römische Zeit hinaufreicht. Jedenfalls erscheint in der karolingischen Zeit das Dorf Rumpenheim im unmittelbaren Besitz des Klosters Lorsch. Die älteste Schreibweise des Dorfnamens ist *Rumphenheim*. Im Jahr 764 gründeten unter der Regierung des Frankenkönigs Pippin der Graf des Oberrheingaus *Cancor* und seine fromme Mutter *Williswinda* das Kloster Lorsch. Sie waren getrieben von dem Willen, zu Gottes Ehren ein frommes Werk zu tun, und beide glaubten das nach der Sitte ihrer Zeit nicht besser tun zu können, als indem sie ein Kloster gründeten. Das Kloster erfreute sich bald der Gunst der fränkischen Könige, die es mit Schenkungen reich bedachten. Da keine Kirche und erst recht kein Kloster damals ohne Reliquien bestehen konnte, so wandte sich der Erzbischof Chrodegang von Metz an Papst Paul (757—767) und erhielt den Leib des heiligen Nazarius, eines vornehmen Römers, für Lorsch. Zahlreiche Stiftungen von Fürsten und Volk begründeten bald den Reichtum des Klosters. Dank ihrer Gunst gehörte Lorsch schon in kürzester Zeit zu den reichsten Klöstern des fränkischen Reiches. Sein Besitz erstreckte sich von den Alpen bis an die Nordsee. Lorsch wurde Begräbnisstätte einer Reihe von Fürsten aus dem karolingischen Hause. Ludwig der Deutsche, sein Sohn Ludwig der Jüngere, dessen Sohn Hugo und der Bayernherzog Tassilo wurden hier beigesetzt.

Der Lorschener *Codex* berichtet von siebzehn Schenkungen<sup>4</sup>, die Rumpenheimer Einwohner dem Kloster gestiftet haben. Die frü-

hese ist die *donatio Gunthardi* vom 1. Juni 770. In der Folgezeit werden weitere sechzehn, zum Teil sehr umfangreiche Schenkungen gemacht. Nach einem späteren Vermerk bestand der Besitz des Klosters aus 22 Huben, also ungefähr 600 bis 700 Morgen Land. Dazu kommt, daß Rumpenheim schon damals mit einer Mark aufgeführt wird (*Donatio Hildegundis in Rumphenheimer marca*). Rumpenheim erscheint somit schon in dieser Zeit als ein Hauptdorf, denn nur Hauptdörfer verfügen über eine *marca*, und alle diese Orte sind jedesmal als die ältesten Siedlungen anzusehen, sei es auf römischer oder alemannischer Grundlage oder auf neugerodetem Boden in fränkischer Zeit <sup>5</sup>.

Die Schreibung des Ortsnamens hat sich in den folgenden Jahrhunderten fast nicht geändert. Die Lorscher Urkunden schreiben alle *Rumphenheim*. 1380 heißt es *Rumpinheim*, 1343 *Rümpinheim*, 1390 *Rumphenheim*, 1451 *Rumppenheym*, 1576 *Rumpelheim*, 1616 *Rumpelheim*, 1625 *Rumpellum*. Die drei letzten Bezeichnungen geben die mundartliche Form wieder, noch heute heißt es *Rumpelhem*. Die amtliche Schreibung unterscheidet sich von der der Lorscher Urkunden nur dadurch, daß das *h* im ersten Teil des Wortes verschwunden ist.

Die Deutung des Dorfnamens bereitet nicht die geringsten Schwierigkeiten. Wie die Endung *-heim* zeigt, haben wir es mit einer fränkischen Siedlung zu tun. Rumpenheim ist einer jener fränkischen *-heim*-Orte, wie sie in unserer Gegend zahlreich vorkommen, z. B. Dietesheim, Jügesheim, Welzheim, Auheim, die alle fränkischen Ursprungs sind. Im ersten Bestandteil des Dorfnamens *Rumph(o)* haben wir den Gründer des Ortes zu erblicken. Neuere Ortsnamenforscher wie Boßler <sup>6</sup>, Sturmfels <sup>7</sup>, Müller <sup>8</sup> stellen die Endung *-heim* ebenfalls zu dem Personennamen *Rumpho* (neudeutsch *Rumpf*, *Rompf*). *Rumph(o)* ist Kf. zu dem Namen *Rumpraht*, der in seiner ersten Hälfte das Wort *Ruhm*, ahd. *hruom*, mhd. *ruom*, in seiner zweiten Hälfte ahd. *beraht*, mhd. *berht* 'glänzend' enthält und somit 'durch Ruhm glänzend' bedeutet <sup>9</sup>. Rumpenheim bedeutet 'Siedlung des *Rumpho* und seiner Leute' <sup>10</sup>.

Rumpenheim bleibt von nun an im Besitz des Klosters Lorsch. Es wird wieder erwähnt in einem Tauschvertrag, den im Jahr 932 Heinrich I. (918—936), der Gründer des ersten deutschen Reiches, mit dem Kloster Fulda abschließt <sup>11</sup>. Damals waren zu Rumpenheim ein königliches Kammergut und eine Überfahrt über den Main. Das Gut wendete Heinrich IV. später ebenfalls dem Kloster



Lorsch zu. Der Rodgau, zu dem Rumpenheim damals gehörte, scheint zum größten Teil königliches Eigentum gewesen zu sein. Die deutschen Kaiser und Könige ließen die Herrschaft durch Grafen ausüben. In der Folgezeit geriet das Kloster Lorsch in immer schlechtere Verwaltung, so besonders unter dem Abt Winitherius (1077—1088). Mit übermäßigen Schenkungen begabt, stieg der Reichtum des Klosters immer mehr, noch mehr stiegen aber die Ansprüche und das Wohlleben der Prälaten und Mönche, so daß schließlich der ganze reiche Klosterbesitz nicht mehr ausreichte, ihre verschwenderische Lebensweise aufrecht zu erhalten. Viele Güter und Gefälle mußten verschleudert und verpfändet werden. Dieses Schicksal traf unter der Regierung des Abtes Winitherius auch Rumpenheim. Abt Winitherius, der um seine Absicht, Bischof von Worms zu werden, durchführen zu können, gezwungen war, sich die Gunst der benachbarten Großen zu erkaufen, verschleuderte einen Teil der Lorsch'schen Besitzungen. Rumpenheim gab er dem Pfalzgrafen zu Lehen<sup>12</sup>. Sein Nachfolger Anselm (1088—1102) erwarb mit Umsicht vieles von dem unter seinem Vorgänger verschleuderten Klosterbesitz zurück, so auch Rumpenheim. Von jetzt ab erscheinen die Herren von Dornberg als Lorsch'sche Lehens-träger im Besitze des Dorfes. Sie waren in der Gegend von Groß-Gerau begütert und müssen gegen Ende des 11. oder zu Beginn des 12. Jahrhunderts in den Besitz Rumpenheims gelangt sein<sup>13</sup>. Der Klosterbesitz bestand damals aus 22 Huben. Im Jahr 1259 starb der letzte Dornberger, Konrad von Dornberg, der Rumpenheim bis dahin innegehabt hatte. Als in der Folgezeit Lorsch in immer schlechtere Verwaltung geriet, und die Auseinandersetzungen mit seinen weltlichen Lehens-trägern sich immer schwieriger gestalteten, faßte der Erzbischof von Mainz den Plan, Lorsch dem Mainzer Erzbistum einzuverleiben. Im August 1231 übergibt Papst Gregor X. dem Erzbischof Siegfried III. von Mainz die fürstliche Abtei Lorsch zur Verwaltung, und am 11. April 1232 verleiht dann Kaiser Friedrich II. dem Mainzer Erzbischof die Abtei endgültig. Lorsch ist von nun an ein Teil des Erzbistums und Kurfürstentums Mainz und bleibt es bis zum Jahr 1803, dem Jahr der Auflösung des Kurstaats.

Nach dem Tode des letzten Dornbergers kam Rumpenheim an die Herren von Münzenberg und wurde im Jahr 1261 nach deren Aussterben durch Erzbischof Werner von Mainz an Reinhard I. von Hanau gegeben, der mit Adelheid, der Schwester des letzten Münzenbergers Ulrich, verheiratet gewesen war<sup>14</sup>. Die Herren von

Münzenberg besaßen schon vorher im Rodgau zahlreiche Güter. Um diese Zeit muß Rumpenheim auch befestigt und mit Wall und Graben umgeben gewesen sein. Es war ja die Zeit der Fehden, „die kaiserlose, die schreckliche Zeit“, in der die Mauern und Befestigungen oftmals den einzigen Schutz vor den streitenden Parteien boten. Bei Rumpenheim an der Mainfähre befand sich damals ein Wachtposten, der mit mainzischen Untertanen besetzt war<sup>15</sup>.

Die Herren von Hanau gaben Rumpenheim bald wieder an andere Lehensträger, und zwar an die Herren von Heusenstamm und Rumpenheim, die von nun an neben anderen im Besitze Rumpenheims erscheinen. Die Familie derer von Rumpenheim wird urkundlich im Jahr 1232 erstmals erwähnt, indem zwei Brüder, Johann und Ebernand von Rumpenheim und ihr Oheim Winther von Rumpenheim ihrem Vetter Johann von Heusenstamm die in diesem Jahr vorgenommene Verpfändung seiner bei dem Schlosse Hain gelegenen Güter an Ulrich von Hanau bezeugen<sup>16</sup>. Die Herren von Rumpenheim erscheinen urkundlich seit dem Jahr 1390 im Besitz hiesiger Güter, müssen aber auch die Zeit vorher schon im Besitz solcher Güter gewesen sein<sup>17</sup>. Am 14. September 1407 verzichtet Günther von Rumpenheim auf seinen dortigen Besitz und gibt ihn an Reinhard II. von Hanau, der im Jahr 1409 damit Frank von Cronberg belehnte. Die Familie von Cronberg blieb in diesem Besitz bis zum Jahr 1617, in dem ihr Mannesstamm ausstarb. Da die Familie derer von Rumpenheim 1530 mit Ludwig von Rumpenheim ausstarb, so wurde dessen Rumpenheimer Besitz zunächst an Wilhelm von Scharfenstein und dann an dessen Tochtermann, den hanauischen Rat und Oberamtmann Brömser von Rüdesheim, übertragen. Im Jahr 1664 erhielt der hanauische Rat Dr. Crantz und nach ihm der Regierungspräsident von Edelsheim das Lehen. In die zweite Hälfte des 30jährigen Krieges fällt der Übergang der Grafschaft Hanau-Münzenberg, zu der Rumpenheim bis dahin gehört hatte, an die andere Linie, nämlich Hanau-Lichtenberg. Als im Jahr 1642 der letzte Graf von Hanau-Münzenberg starb, suchte Kurmainz die Lehenschaft Rumpenheim einzuziehen, was gleichzeitig eine Rekatholisierung des inzwischen durch die Reformation evangelisch gewordenen Ortes bedeutet hätte. Die Absicht von Kurmainz wurde jedoch durch Vermittlung der Landgräfin Amalie von Hessen, einer geborenen Gräfin von Hanau, vereitelt und Rumpenheim dadurch bei Hanau erhalten, jedoch schon im Jahr 1674 dem hanauischen Kammer- und Regierungspräsidenten Johann

Georg Seiffert von Edelsheim für geleistete treue Dienste gegeben. Dieser kaufte im Jahr 1680 das dem Frankfurter Großkaufmann Daniel d'Orville gehörige Gut und eine Reihe anderer Grundstücke und erbaute im Jahr 1680 das sogenannte Herrenhaus, den noch jetzt stehenden Mittelbau des Schlosses.

Als im Jahr 1736 das hanauische Grafenhaus ausstarb, fiel die Grafschaft auf Grund eines alten Erbvertrags an Hessen-Kassel. Der Lichtenberger Teil dagegen kam an Hessen-Darmstadt. Nachdem im Jahr 1760 die Regierung der Grafschaft Hanau an den damaligen Erbprinzen, nachherigen Landgrafen und Kurfürsten Wilhelm I., übergegangen war, sah sich die Edelsheimsche Familie gezwungen, ihre Besitzungen zu Rumpenheim nebst dem Schlosse an den Landgrafen Karl von Hessen käuflich abzutreten, dessen Bruder Landgraf Friedrich Rumpenheim alsbald zu seinem Lieblings-sitz erkor und das dortige Schloß in einen fürstlichen Wohnsitz umwandelte. Während der napoleonischen Zeit gehörte Rumpenheim von 1810—1813 als Teil des 1803 gebildeten Kurfürstentums Hessen dem Großherzogtum Frankfurt an. Als nach der Völkerschlacht bei Leipzig Kurfürst Wilhelm I. wieder in seine Hoheitsrechte eingesetzt wurde, kam auch Rumpenheim wieder zum Kurstaat, bei dem es bis zum Jahr 1866 verblieb. Durch kurfürstliches Edikt vom 29. Juni 1829 war Rumpenheim ein Teil der Provinz Hanau und blieb in dieser staatlichen Verbindung bis 1866. Damals wurde auf Grund des Friedensvertrags zwischen Preußen und dem Großherzogtum Hessen „der auf dem linken Mainufer gelegene ehemals kurhessische Gebietsteil mit dem Orte Rumpenheim“ an das Großherzogtum Hessen abgetreten. Große Tage sah Rumpenheim im Jahr 1863, als die während des Fürstentags zu Frankfurt weilenden Fürstlichkeiten mit dem Kaiser von Österreich an der Spitze im Schloß zu Gast waren. Auch später haben oft in- und ausländische Fürstlichkeiten dem Rumpenheimer Schloß ihren Besuch abgestattet.

Seit 1866 gehört Rumpenheim zu Hessen. Es bildet seitdem einen Teil des Kreises Offenbach. Es hat in den letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen, was am besten im Steigen seiner Bevölkerungszahl zum Ausdruck kommt. 1837 hatte es 514 Einwohner, 1939 bei der letzten Volkszählung 1884 in 607 Haushaltungen, davon 908 männlichen und 976 weiblichen Geschlechts. Seit 1911 gehört zu Rumpenheim auch die auf Rumpenheimer Gelände errichtete Landhauskolonie Waldheim.

II.

## **Über Geschichte und Schicksale der Rumpenheimer Familiennamen und ihre Quellen**

Die ersten Namen von Rumpenheimer Einwohnern werden in den Lorscher Urkunden überliefert. Es sind wundervolle und klangvolle Namen, wie sie dem germanischen Sinn für edle Namensgebung entsprachen. Die Urkunden nennen folgende Namen: Hildgundis 807, Richgard 810, Lampertus 793, Irminrat 806, 816, Warburk 793, Frideburc 800, Gernand 850, Wichart 815, Egi und seine Frau Meginheit 816, Engilbertus 817, Wigelo 794, Irmingart 793, Rather 795, Engilhart 816, Erembertus 794, Gunthard 770, im ganzen also 17 Namen von Schenkern, die dem Kloster Lorsch ihre in Rumpenheim gelegenen Besitzungen übertrugen. Aus dem Umfang der Schenkungen kann man auf einen beträchtlichen Reichtum schließen, wie z. B. bei jener Hildegund, die dem Kloster auf einmal eine ganze Hofreite mit 126 Morgen Land schenkte. Auch über die Kultur des Landes liefern die Schenkungsurkunden wertvolle Aufschlüsse.

In den auf das 8. und 9. Jahrhundert folgenden Jahrhunderten sind uns keine Namen von Rumpenheimer Einwohnern überliefert. Erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts werden in den Urkunden wieder Namen erwähnt, und zwar Taufnamen in Verbindung mit Herkunftsbezeichnungen, die dem in Rumpenheim ansässigen und dasselbst mit Gütern und Gerechtsamen ausgestatteten Adel angehören. Neben den beiden sich nach Rumpenheim nennenden Familien, denen von Rumpenheim und denen von Rumpenheim genannt Duntzenbach, begegnen uns Glieder der adligen Familien von Heusenstamm, von Cronberg, von Wasen, von Rosreit, von Hederstorff, von Seligenstadt u. a. m. 1313 werden ein Ritter Wigand Fraz und seine Ehefrau Beatrix genannt, die eine ihnen gehörige halbe Hufe zu Rumpenheim an Guda von Frankfurt, die Witwe des Heinrich Henhuser, verkaufen<sup>18</sup>. Bei den 1372 genannten drei Brüdern und Edelknechten Dieter, Heinrich und Henne Schelle ist es nicht klar, welcher der beiden Linien dieses Namens (von Amorbach oder von Umstadt) sie angehören. Das Geschlecht derer von Rumpenheim tritt zwischen 1210 und 1220 mit Ebernand von Rumpenheim erstmalig auf, 1232 werden die Brüder Johann und Ebernand von Rumpenheim und ihr Oheim Winther von Rumpenheim genannt. Das Geschlecht stirbt um 1530 mit Ludwig von Rumpenheim aus.

Neben der Familie derer von Rumpenheim werden in alten Urkunden oft auch Glieder einer Familie Rumpenheimer genannt, die zu Bergen 1377, 1388, Bischofsheim 1395, Frankfurt und Hanau 1405 ansässig waren, aber allem Anschein nach mit der adligen Familie von Rumpenheim nichts zu tun hatten, wenn auch einige ihrer Namensträger, wie z. B. Heintz Rumpenheimer, Amtmann des hohen Gerichts zu Bergen, 1385 als „Edelknechte“ bezeichnet werden und zum niederen Adel in Beziehung standen.

Auf das 13. Jahrhundert<sup>19</sup> beziehen sich auch die Einträge der Handschrift 256, Nekrolog des Klosters Padenhausen, im Staatsarchiv zu Darmstadt, die für unseren Ort neben Namen mit Herkunftsbezeichnungen nur die Einnamigkeit kennt. Es werden genannt: Hyll, Wycumado de Melsheim (d. i. der ausgegangene Ort Meielsheim), Elberhardus, Petrus, Johannes, Hugel, Hertwinus und der *pistor de orto*. Sollte zwischen dem erstgenannten Namen Hyll und dem später hier vorkommenden Familiennamen Hyl (auch Hil, Hill, Heyl, Holl, Höll geschrieben) ein innerer Zusammenhang bestehen, so hätten wir es hier mit dem ältesten Rumpenheimer Familiennamen zu tun. Für das 15. Jahrhundert fließen dann unsere Quellen reichlicher. Sie kennen durchweg die Zweinamigkeit, indem neben vereinzelt Herkunftsbezeichnungen zu jedem Vornamen ein Familienname hinzutritt. Nur in einzelnen Fällen ist die Einnamigkeit aufrechterhalten (1445 Reynhard), während anderseits zur Kennzeichnung einer Person nur der Familienname verwandt wird, z. B. Drutmann 1445 oder Hellerchen 1445. Ein paar Einzelheiten seien hervorgehoben. 1442 wird ein Clas Kremer genannt. Das Verzeichnis der Güter des Klosters Padenhausen zu Rumpenheim nennt dann auf einmal 27 Namen; zwei weitere, die das im Staatsarchiv zu Darmstadt befindliche Kopiar von St. Peter in Mainz (Handschrift Nr. 112) nennt, sind gegen das Jahr 1450 anzusetzen. Bei der dort genannten Dyne Kremer könnte es sich um die Ehefrau des genannten Clas Kremer handeln. Gelegentlich eines Streites, den die Bürgeler Einwohner um die Befreiheit ihrer in der Rumpenheimer Gemarkung gelegenen Güter führten, wird ein Rumpenheimer namens Tolde angeführt<sup>20</sup>. Hierzu treten zwei neue Namen aus einer Niederschrift vom 5. Juni 1464 über die Schäden, die die Einwohner zu Bürgel, Rumpenheim und Heusenstamm während der „landgräflichen Fehde“ erlitten, als Eberhard von Heusenstamm den Landgräflichen sein Schloß öffnete.

Eine Reihe neuer Namen lernen wir dann zu Beginn des 16. Jahrhunderts aus dem Leihbrief Ludwigs von Rumpenheim über die Verleihung seiner Güter „zu Forderhusen genannt die Kyrchschale“ aus dem Jahre 1520 kennen. Darin werden 12 neue Namen aufgeführt. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts ist dann für Rumpenheim die Entstehung und Festigung der Familiennamen abgeschlossen. Die seit 1573 erhaltenen Gemeinde- und Kirchenrechnungen<sup>21</sup>, das Verzeichnis der wehrhaften Mannschaft Rumpenheims vom Jahr 1587, die Beedregister aus den Jahren 1597/98, 1615/16 und 1632 kennen nur die Zweinamigkeit. Jedem Vornamen ist ein Familienname beigelegt. Dabei erweist es sich immer vorteilhaft, bei der Betrachtung der Schreibung der einzelnen Namen auf das Verzeichnis der wehrhaften Mannschaft vom Jahr 1587 zurückzugreifen, das im Auftrag der gräflichen Regierung in Hanau hergestellt wurde und somit amtlichen Charakter besitzt, während die Schreibung der einzelnen Namen in den Rechnungen und Beedregistern ziemlich schwankt, wie das bei solchen Quellen zweiten Ranges immer der Fall ist. Ich möchte das nur an einem Beispiel belegen. Einer der verbreitetsten Familiennamen vor Beginn der Kirchenbücher ist der Name Hill oder auch Heyl, der um 1250 Hyll, 1445 Hyl, 1520 Hill, 1581/82 Heyll, 1585/86 Heyll und Hil, 1595/96 Heil, 1632 Heyl, Höll und im ältesten Kirchenbuch 1642 Höll lautet. Insgesamt lassen sich für die Zeit bis zum Jahr 1636, dem Beginn der Rumpenheimer Kirchenbücher, 128 Familiennamen nachweisen. Davon werden viele, wie die von Lehrern, Pfarrern, Schäfern und Bäckern nur ein einziges Mal genannt. Von diesen ältesten Rumpenheimer Familiennamen haben sich nur Fischer, Heinzinger, Kaiser und Müller bis in die neuere und neueste Zeit erhalten, während die andern untergegangen sind.

Einen völligen Wandel bringen in die Rumpenheimer Namenwelt die seit dem Jahr 1636 erhaltenen Rumpenheimer Kirchenbücher. Die alten Namen des 15. und 16. Jahrhunderts fehlen darin fast gänzlich. Die Ursache hierfür haben wir in den schweren Leiden und Nöten zu erblicken, die Rumpenheim im 30jährigen Krieg durchzumachen hatte, und die seine Einwohnerschaft zum großen Teil vernichteten. Schon zu Beginn des 30jährigen Kriegs im Jahr 1621 war es durch die Truppen des Generals Spinola in Brand gesteckt worden, wobei (wie die Überlieferung berichtet) nur sieben Häuser stehengeblieben sein sollen. Die schlimmste Zeit zog jedoch erst mit dem Jahr 1635 herauf. Durch die Schlacht von Nördlingen

wurden die Schweden aus Süddeutschland vertrieben und von den nachrückenden kaiserlichen Truppen verfolgt, die zu Beginn des Jahres 1635 in die Gegend kamen. Ein starkes Heer lagerte in einem Umkreis von mehreren Stunden um Hanau und Steinheim und verwüstete Dörfer und Felder. Am 12. September begann der kaiserliche General Lamboy mit der Belagerung der Festung Hanau. Die Belagerung dauerte bis zum 13. Juni 1636: damals entsetzte der Landgraf Wilhelm der Beständige von Hessen-Kassel die hartbedrängte Stadt und rettete sie vor dem Untergang. Die Einwohner Rumpenheims und der umliegenden Dörfer hatten sich schon zu Beginn der Feindseligkeiten in die umliegenden festen Städte Hanau und Frankfurt geflüchtet, wo sie an Hungersnot und Krankheiten haufenweise starben.

In dem von Pfarrer Bender (1636—1657 Pfarrer in Rumpenheim) <sup>22</sup> im Jahr 1636 begonnenen ältesten Kirchenbuch von Rumpenheim heißt es: „Alss nach der unseligen Schlacht, Anno 1634 den 6. September vor Nördlingen geschehen alles Landtvolck der Grav- und Herrschafft Hanaw nit zu Hauss undt uff dem Landt pleiben können, sondern sich theils naher Frankfurth, theils naher Hanaw begeben müssen, allda etliche biss uff die Herbstzeit *anno* 1636, andere undt die meisten biss uff *cathedra Petri* ao 1637 verplieben, sind mittler Zeit undt bey Blocquierung auch ernster Belagerung der Stadt Hanaw durch kaiserlichen General Götzen angefangen undt durch General Lamboy continuiert auss der Gemeind Rumpenheim theils zu Anfang des Unwesens und Tyrannisierens allhier dieses Orts, andere zu Frankfurth, die meisten aber in erstgemeldetem Hanaw selig und in dem Herrn entschlaffen, und zur Erden bestattet worden, deren Namen zwar uffgezeichnet, aber das Jahr und der Tag nicht gemeldet werden können.“ Bender gibt die Zahl der in den Jahren 1634—1636 verstorbenen Einwohner mit 82 an, das ist, auf damalige Verhältnisse umgerechnet, über die Hälfte der Einwohnerschaft Rumpenheims. Davon starben zu Rumpenheim 44, zu Hanau 26, zu Frankfurt 6, zu Fechenheim 1, zu Sachsenhausen 3, zu Oberroden 1. „Antonius Jöckel, des Johann Jöckel eheleiblicher Sohn, so unter das Kriegsvolk kommen und gestorben“, wurde das Opfer einer entmenschten Soldateska. Eine Zusammenstellung der Einwohner Rumpenheims, die Bender 1637 vornahm, gibt ihre Zahl mit 57 Personen an. Darunter waren 15 Ehepaare, 6 Witwen, 9 Söhne und 10 Töchter. Manche Familien waren ganz ausgestorben. Dagegen tauchen nun in den Kirchen-



büchern eine große Anzahl von Familien auf, die nach dem 30jährigen Krieg und dann im 18. Jahrhundert hier ansässig wurden, und deren Namen zum Teil heute zu den verbreitetsten Rumpenheimer Familiennamen gehören. Ich nenne: Strohl 1639 (aus Hochstadt), Lotz 1649 (aus Fechenheim), Walter 1655 („aus Obermoß unter den Junkern Riedesel“), Ansel 1698 (aus Seligenstadt), Rauch 1742 (Herkunft unbekannt), Schales 1747 (aus Hochstadt), Hermann 1752 (aus Offenbach), Winkler 1772 (aus Niedereschbach), Seeger 1788 (aus Simmershausen bei Cassel), Pohl 1790 (aus Fechenheim), Remle 1775 (aus Poppenweiler in Württemberg), Krebs 1771 (aus Cleestadt) u. a. Eine 1721 von dem Pfarrer Bus und dem Schultheisen Henrich Strohl veranstaltete Zählung der Einwohner gibt ihre Zahl mit 276 an. Das Verzeichnis nennt folgende Familiennamen: Bus, Strohl, Walter, Kaiser, Broemer, Schüler, Fischer, Fuchs, Lotz, Heintzinger, Ermentraudt, Lauterbach, Reul (Reuhl), Ansel, Ritter, Kehr, Locher, Neubauer, Boos, Schmidt, Schmidtberger, Stang, Schneider, Müller, Schröder, Koch, Raab, Wilhelm, also 28 Namen.

Ein starkes Einströmen neuer Namen setzt gegen das Ende des 18. Jahrhunderts ein und hält mit unverminderter Kraft durch das ganze 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart an. Die Ursache für diesen Vorgang haben wir unter anderem darin zu sehen, daß Rumpenheim seit 1780 Residenz der von dem Landgrafen Friedrich von Hessen, dem jüngsten Bruder des Kurfürsten Wilhelm I., gestifteten Linie des kurhessischen Hauses wurde, die dann über hundert Jahre hier ihren Wohnsitz hatte. Die fürstliche Familie wuchs im Laufe der Zeit so mit ihrem neuen Wohnsitz zusammen, daß man zeitweilig diesen Zweig des hessischen Fürstenhauses nach Rumpenheim benannt hat<sup>23</sup>. Der fürstliche Hofstaat zieht immer neue Kreise ins Dorf, denn er braucht Diener, Reitknechte, Kutscher, Lakaien, Köche, Handwerker, die sich ihrerseits wieder mit den alteingesessenen Familien versippen und zu Stammvätern neuer Dorffamilien werden.

Heute hat Rumpenheim annähernd 2000 Einwohner. Es war bis etwa 1900 im Unterschied zu seiner Umgebung ein rein evangelisches Dorf, und auch heute noch gehört der größte Teil seiner Einwohnerschaft dem evangelischen Bekenntnis an; daneben gibt es jedoch auch eine katholische Gemeinde<sup>24</sup>.

Wir können von der ältesten Zeit bis heute weit über 800 Familiennamen feststellen, deren Erklärung und Deutung wir nun-



mehr, da wir die Geschichte des Dorfes und seiner Einwohner betrachtet haben, versuchen wollen.

### III.

## **Familiennamen aus altdeutschen Personennamen**

Die Jahre des nationalsozialistischen Umschwungs haben die Ahnenforschung mächtig angeregt. Der deutsche Mensch soll sich wieder fühlen als das Glied einer Kette von Geschlechtern, die aus der Vergangenheit kommt und in die Zukunft hineinführt. Meistens ist es jedoch mit Hilfe der Quellen (das sind in erster Linie die Kirchenbücher) kaum möglich, über die Zeit des 30jährigen Krieges hinauszukommen. So ist und bleibt für die Sippen- und Familienforschung der Familienname als älteste Urkunde übrig, die aus dem Dunkel der Vergangenheit auf uns gekommen ist. Recht verstandene Familienforschung wird sich daher nie mit der lückenlosen Erforschung der Geschlechtsabfolge zufrieden geben, sondern zugleich eine wissenschaftliche, mit Hilfe der sprachgeschichtlichen Kritik zu erfolgende Deutung des Namens versuchen. Familienforschung und Namenforschung gehen daher Hand in Hand.

Die heutigen Familiennamen verdanken ihre Entstehung der Zeit nach dem 13. Jahrhundert, wobei zu beachten ist, daß die Entwicklung in den einzelnen Landschaften verschieden verläuft. In den Städten ist die Bildung von Familiennamen früher erfolgt als auf dem Lande. Die neuere Familiennamenforschung teilt unsere Familiennamen hinsichtlich ihres Ursprungs in vier Gruppen ein: 1) in die Namen, die aus Personen- oder Taufnamen entstanden sind; 2) die sogenannten Herkunftsnamen; 3) Namen von Beruf und Stand; 4) die Eigenschafts- und Übernamen.

Ein nicht geringer Teil unserer heutigen Familiennamen geht auf altdeutsche Personennamen zurück und bezeugt damit die zähe Beharrungskraft unserer altdeutschen Namen durch die Vergangenheit bis zur Gegenwart. Für die germanische Namengebung ist es kennzeichnend, daß sich die meisten Namen aus zwei Wortstämmen zusammensetzen. Nur einige wenige Namen wie z. B. Karl und Ernst sind einstämmig. Der Brauch, Personennamen durch Zusammensetzung von zwei Wortstämmen zu bilden, findet sich nicht nur bei unseren Vorfahren, sondern auch bei anderen indogermanischen Völkern (z. B. den Griechen) und reicht in die indoger-

manische Urzeit zurück. Ihre Zahl war in altdeutscher Zeit unbegrenzt. Zur Zeit der Entstehung unserer Familiennamen waren viele von ihnen nicht mehr lebendig. Dabei muß auch beachtet werden, daß es oft nicht möglich ist, die einzelnen Namen hinsichtlich ihrer Bedeutung in unser heutiges Deutsch zu übertragen, da die einzelnen Wortstämme schon in alter Zeit oft willkürlich zusammengesetzt sind.

Das Wesen unserer Vorfahren war durch eine kämpferische Welt- und Lebensauffassung gekennzeichnet. Kampf und Sieg bedeutete ihnen Sinn und Inhalt ihres Lebens. Der Wert des Mannes und sein Ansehen innerhalb der Sippe und der Volksgemeinschaft waren von den Eigenschaften abhängig, die seine Person auszeichneten. Von diesem kämpferischen und aristokratischen Geist ist auch ihre Namenwelt durchdrungen. In ihren Namen erklingen die Ideale, denen ihre Hochschätzung galt, und nach denen sie ihr Leben ausgerichtet wissen wollten. So spielen denn auch die *W a f f e n* und die *R ü s t u n g* des Kriegers in der Namengebung eine große Rolle. Einstämmige Kürzung aus einem mit got. *brunjō*, ahd. *brunna*, mhd. *brünne* 'Brustharnisch' (hier spielt auch ahd. *brūn* 'dunkelfarbig, braun, funkelnd' hinein, und eine genaue Scheidung beider Wortstämme ist nicht möglich) gebildeten Namen (etwa Brun oder Bruno) ist *B r a u n*; eine obd. Verkleinerungsform ist *P r e i n d l*<sup>25</sup>. Von ahd. *gēr* in der Bedeutung 'Wurfspeer' sind die Namen *G e r h a r d t* 'der Speerkühne' und in Verbindung mit ahd. *wig* 'Kampf' *G e r b i g* 'Speerkämpfer' gebildet<sup>26</sup>. Die Kf. *Gēro* ergab in patronymischer Ableitung den Namen *G ö h r i n g e r*. Die Schneide des Schwertes wurde mit ahd. *ecka* bezeichnet. Hieraus entstanden die Fn. *E c k h a r d t* 'schwertkühn' und *A c h a r d*, sowie die Kf. *E c k* und die Vklf. *E c k e l*<sup>27</sup>. Die Form *E g g e r s* weist auf Niederdeutschland<sup>28</sup>. Zu *E c k b e r t* (ahd. *beraht* 'glänzend') ist der Name *E i b e r* zu stellen<sup>29</sup>. Allerdings kann der Name auch vom Wohnsitz abgeleitet sein und soviel wie 'an der Eibe wohnend' bedeuten<sup>30</sup>. *E c k e h a r d* war einer der Lieblingsnamen unserer Ahnen und im Mittelalter sehr verbreitet. Der „getreue Eckart“ ist eine der beliebtesten Gestalten der deutschen Sage. Aus der Fülle mittelalterlicher Persönlichkeiten, die den Namen führten, erinnere ich nur an *E c k e h a r d* von St. Gallen, den Verfasser des *W a l t h a r i u s*, und den großen deutschen Mystiker des Mittelalters *M e i s t e r E c k a r t* von Hochheim. *G e i s s e* und *G e i s s e l* sind Kf. und Vklf. zu Namen wie *G i s b e r t*-, *-h a r t*, die in ihrem ersten Teil langobard. *gisil* 'Pfeil'

enthalten, der wiederum ein urgerm. \**gaisaz* ‘Speer’ darstellt<sup>31</sup>. Frank und Franke brauchen nicht immer Stammesnamen zu sein, sondern können auch zu angelsächs. *franca* ‘Wurfspeer’ bezogen werden und den Wurfspeerträger meinen. Da der Wurfspeer die Lieblingswaffe der Franken war, wäre hier ein unmittelbarer Zusammenhang gegeben<sup>32</sup>. Grimm und Krimm gehen auf ahd. *grim* ‘grimm’ zurück, das Zusammensetzungen (wie *Grimhard*, *-har*, *-wald*) eingegangen war<sup>33</sup>. Auf ahd. *hiltja* ‘Kampf’ gehen die *Hillebrecht* ‘berühmter Kämpfer’ und *Hilde(n)brand* ‘Kampfschwert’ zurück; dabei erinnert der Name *Hildebrand* an einen der Lieblingshelden der deutschen Heldensage, den schon im *Hildebrandslied* besungenen Waffenmeister *Dietrichs von Bern*. Auf *Hildirich* beruht eine Mischform *Hisserich*<sup>34</sup>. Die Kf. *Hildo* lebt in den Namen *Heldt* und *Hill*, dem wohl am frühesten zu belegenden Rumpenheimer Familiennamen weiter (um 1250 *Hyll*, *Hyln Henn* 1445, *Veltenn Hill* 1520, *Hen Hyl* 1587, nach den alten Kirchenrechnungen ergibt sich die Gleichung *Hil*, *Hill*-*Heyl*, *Heyll*-*Hol*, *Höll*). *Orth* ist zu ahd. *ort* ‘Spitze, Schwert’ zu stellen und stellt sich als einstämmige Kürzung zu Namen wie *Ortwin* ‘Schwertfreund’ oder *Ortolf* ‘Schwertwolf’<sup>35</sup>. *Roedeger* und *Rödiger* sind Zusammensetzungen aus ahd. *hruot* ‘Ruhm’ und ahd. *gēr* ‘Speer’ und bedeuten ‘Ruhmspeer’<sup>36</sup>.

Kampf und Sieg waren den Germanen unter allen Idealen die höchsten. Deshalb sind auch die Namen, die damit in Verbindung stehen, zahlreich. Einer der wenigen einstämmigen altdeutschen Namen ist *Ernst*. Ihm liegt angelsächs. *eornost*, ahd. *ernust* ‘Kampf’ zugrunde, der Name bezeichnet also den entschlossenen Kämpfer<sup>37</sup>. Eine Zusammensetzung von ahd. *gund* ‘Kampf, Krieg’ und ahd. *hari* ‘Heer’ ist der Name *Gunther* ‘Heerkämpfer’, der wegen seines Wohlklangs sehr beliebt war und an dem gleichlautenden Namen des Burgunderkönigs der Nibelungensage eine Stütze fand. Hierher gehört auch der Name *Göner*. Als Zusammensetzung der beiden Wortstämme ahd. *gund* und ahd. *leih* ‘Kampfspiel’ stellt sich der Name *Gundlach* dar<sup>38</sup>. Als Kf. aus *Gundbert* (*Gumprecht*) ‘berühmter Kämpfer’ in Verbindung mit der Verkleinerungssilbe *-lein* ist *Gümblein* anzusehen (*Linnartz* 2, 50; *Gottschald* 215). Aus ahd. *hadu* ‘Kampf, Krieg’ erklären sich *Hebbe* und *Happel*, die aus einer Kf. von *Haduberht* entstanden sind. Participiale Namensbildungen aus got. *weihan*, ahd. *wigan* ‘kämpfen’ sind *Wiegand* und *Weigand*. Der gleiche

Wortstamm ahd. *wig* 'Kampf' ist in *Weiker* (aus *Wighart*) enthalten<sup>39</sup>. Eine Vklf. *Wigilo* lebt in *Weigel* (die *Wygeln* 1464) weiter<sup>40</sup>. Hauen oder stechen heißt ahd. *pichan*, mhd. *bicken*. Die Zusammensetzung *Big-hard* ergab den Namen *Bickhard*; zu der Kf. *Bigo* gehört *Byss* (*Byss Hen* von *Francfort* 1445)<sup>41</sup>.

Der ahd. Stamm *sigu* 'Sieg' steckt in *Siebert*; der Name ist aus *Sigiberht* entstanden. Als Kf. vom gleichen Stamme sind *Seibel* und *Seipel* zu verstehen. *Seiffert* ist unter Wegfall des *g* aus dem berühmten fränkischen Sagenamen *Siegfried* 'der siegreich Schützende' entstanden. Eine Kf. zu *Siegfried* ist *Siege*; zu der Kf. *Sigizo* dagegen gehört *Seitz* (1464 *Sytze Henne* und *Sytzen Heintz*).

Die Gemeinschaftsform der Krieger stellt sich im Heere dar. *Heer* bedeutet im germanischen Staatswesen dasselbe wie 'wehrhaftes Volk'. Der Stand der Krieger ist nicht geschieden von dem der Bauern, das Heer ist nicht etwas für sich Bestehendes, sondern sie alle stellen das Volk in Waffen dar. Heeresdienst war Ehrendienst, und nur wer ihm genügte, war vollberechtigter Volksgenosse. Von ahd. *hari* 'Heer', das mit got. *harjis* 'Heer, Volksmenge' zusammengehört, stammen *Herman* 'Heeresmann', seit den ältesten Tagen ein Lieblingsname des germanischen Adels, und *Herber*, unter Wegfall des *t* aus *Heribert* 'der dem Heervolk voranleuchtet' entstanden<sup>42</sup>. Zu *Hergēr* ist *Herge(r)t*<sup>43</sup> und zu *Herwig* der Name *Herping*<sup>44</sup> zu stellen, während *Herpel* eine Vklf. zu *Haribrand* darstellt<sup>45</sup>. Auf eine Vklf. *Herilo* könnten *Heß* und *Hesse* zurückgeführt werden, wenn hier nicht auch an den Stammesnamen zu denken wäre<sup>46</sup>. Als zweiter Bestandteil ist *hari* in den Namen *Walter* (von ahd. *waldan* 'herrschen') 'der im Heere Waltende', sowie *Werner* und *Wörner* (von ahd. *warjan* 'wehren'), also 'wehrhafter Krieger', enthalten. Eine obd. Kf. zu *Werner* stellt *Wetzl* dar<sup>47</sup>.

Der innere Aufbau des Heeres beruhte auf dem Treueverhältnis zwischen den Kriegern und dem Gefolgsherrn. Der Gefolgsmann, ahd. *degan* 'freier Mann, Krieger', stand in einem freiwilligen Treueverhältnis zu seinem Herrn. Zusammensetzung von ahd. *degan* mit ahd. *hart* 'kühn' ergab den Namen *Degenhard*<sup>48</sup>. Der fremde Krieger, der die Gastfreundschaft genoß, wurde *Gast* genannt (*Gerlach Gast*, etwa 1450)<sup>49</sup>. *Kraft* mag einstämmige Kürzung zu einem mit ahd. *kraft* 'Heeresmacht' gebildeten Namen sein<sup>50</sup>. Aus ahd. *scara* 'Schar, Heeresabteilung' ist als patrony-

mische Namensbildung zu der Kf. *Scaro Scherring* (1445 *Conntz Scherryng*) gebildet<sup>51</sup>. Aus dem verwandten Stamme ahd. *scart* 'zerhauen', in dem vielleicht ein alter Ausdruck für das Schwert steckt, entstand *Schertel* (ahd. \**Scartilo*)<sup>52</sup>.

Auch die Begriffe des Volks und der Volksordnung haben in den altdeutschen Namen ihren Niederschlag gefunden. Drei Bezeichnungen werden für den Begriff verwandt: *folc*, *diot* und *liut*. Aus ahd. *folc* 'Kriegsvolk' erklären sich die Namen *Völker* (von *Folchari* 'Volksmann') und die Kf. *Volk*, *Vollmer* (von *Folcmār* 'der im Kriegsvolk Berühmte'), vielleicht auch *Vaupel* (von *Folc-berbt*)<sup>53</sup>. Aus der Kf. *Folco* entstand *Foltz* (1520 *Foltzenn Hanns*)<sup>54</sup>. In den gleichen Zusammenhang weisen auch die aus ahd. *diot* abgeleiteten Namen. Hierher gehört zunächst *Dietrich* 'Volksfürst', der in unveränderter Form das Andenken an den volkstümlichsten Helden der deutschen Sage, Dietrich von Bern, wachhält. Die Beliebtheit gerade dieses Namens geht daraus hervor, daß er Anlaß zur Bildung von zahlreichen Kurzformen wie *Döll*, *Diehl*, *Dietl* (Verkleinerungsform auf -l), *Dietz* (Verkleinerungsform auf -z) und *Dauth gab*<sup>55</sup>. Niederdeutsche Formen sind *Thielermann* und *Tiedtke*<sup>56</sup>. *Theobald*, in Anlehnung an das griechische θεός aus ahd. *Dietbald* 'vor dem Volke kühn' entstanden, ist der Name des bekannten Heiligen aus dem Camaldulenserorden (gest. 1066), der als Patron der Gerber und Fischer gilt<sup>57</sup>. Unter Wegfall des *t* entstanden hieraus die Namen *Dippel* und *Diebel*. Zu ahd. *Dietmār* (ahd. *mār* 'berühmt') ist *Dittmar* zu stellen. Aus der Kf. *Diabco* zu Dietbrand entstand der Name *Döpke*<sup>58</sup>. Der Name *Dittberner* geht auf ahd. *Dietbarn* (ahd. *bero*, mhd. *ber* 'Bär') zurück<sup>59</sup>. Zu ahd. *liut* 'Volk' gehört der Name *Leipold*, der zu *Liutbald* (bayr. *Luitpold*) 'kühn im Volk' zu stellen ist und in der Form *Leopold* im österreichischen Herrscherhaus der Babenberger gebräuchlich war, hier auch in der Gestalt des hl. Leopold oder *Luitpold*, eines Markgrafen von Österreich, eine besondere Stütze fand<sup>60</sup>. Aus *Liutmār* ist *Liemer* (*Lyemers Conntz* 1520) entstanden<sup>61</sup>.

Die staatlichen Gemeinschaftsformen der Germanen waren die Gaue, die die Untergliederungen der Völkerschaften darstellen. Sie sind uralte, von den Römern *pagus* genannt. Auf ahd. *gouwi*, got. *gawi*, altsächs. *gō* 'Gau' weist der Fn. *Kaufhold*, der von ahd. *Gawioald* abzuleiten ist<sup>62</sup>. *Lamb* ist Kf. zu *Lambert* (*Landobert*). Dem ahd. *lant*, das Bahlow als 'Eigenland der Sippe' deutet, zu-

grunde liegt. Eine Vklf. auf *-l* aus Namen wie *Landobert* oder *Landwald* ist *Lendel*<sup>63</sup>. Der Begriff der Mark in der Bedeutung des Grenzlands (ahd. got. *marka*) steckt in dem Namen *Mark*, einer einstämmigen Kürzung aus *Markwart* 'Grenzwart'<sup>64</sup>. Auf got. *baúrgs* 'Stadt', ahd. mhd. *burg* 'befestigter Ort' weisen der Name *Burckhard* sowie die Kf. *Bus*, *Busse* und *Bock* (kann auch Hausname sein). Die Bedeutung des Namens ist 'der die Burg mutig Schützende'. Die große Beliebtheit und Verbreitung des Namens in Süddeutschland ist bedingt durch den hl. *Burckhard* (gest. 754), einen Gefährten des Bonifatius und ersten Bischof von Würzburg. Für die Landschaften um Worms herum war wohl der Name des Bischofs *Burckhard von Worms von Einfluß* (gest. 1025)<sup>65</sup>.

In den staatlichen Bereich gehören ferner die aus ahd. *fridu* in der Bedeutung von 'Sicherheit, Schutz' ahd. *maht* 'Macht' und ahd. *rihhi*, got. *reiks* 'mächtig' abgeleiteten Namen. Auf ahd. *fridu* beruhen *Friedrich* 'Friedensfürst' und die Kf. *Fried*, *Fritz* und *Friedel* (kann allerdings auch Übername sein, zu mhd. *vriedel* 'Geliebter')<sup>66</sup>. Die beiden großen Kaiser aus dem staufischen Hause, *Friedrich Barbarossa* und *Friedrich II.*, haben diesen Namen im Volk beliebt gemacht. *Frick* (*Ulrich Frick* 1572) und *Frickel* sind ebenfalls Kf. zu diesem volkstümlichen Namen. *Friedmann* ist aus ahd. *Friduman*, mhd. *videman* 'Friedensstifter' entstanden<sup>67</sup>. Eine metronymische, d. h. vom Namen der Mutter abgeleitete Namensform ist *Metz* (*Clas Metz fraulle* 1464), aus einer Kf. *Metza* zu *Mechthild* 'mächtige Kämpferin' entstanden<sup>68</sup>. Eine Stütze fand der Name an der heiligen *Mathilde*, der Stammutter des sächsischen Kaiserhauses, die dem Geschlecht *Widukinds* entstammte. Zu ahd. *rihhi* 'mächtig', got. *reiks* 'König' (bereits seit dem ersten Jahrhundert vor Chr. belegt, vorher dem Keltischen entnommen) stellen sich die Namen *Reichert*, *Reichardt* und *Richert* (aus *Ricohard*)<sup>69</sup>. Aus *Ricoberht* hat sich *Reibert* entwickelt<sup>70</sup>.

Neben den aus dem Bereiche des Volks und der Volksordnung genommenen Namen gaben auch bestimmte ihren ersten Namens-träger auszeichnende Eigenschaften Anlaß zur Namengebung. Auch hier stehen, einem Grundzug germanischen Wesens entsprechend, die kriegerischen Namen voran. Aus ahd. *bald*, mhd. *balt* 'kühn' in Verbindung mit ahd. *wolf* 'Wolf', auslautend *-olf*, ist *Balluff* (*Hans Balluff* 1624) entstanden. Der Name ist, wie A. Götze gezeigt hat<sup>71</sup>, schon im 16. Jahrhundert nicht mehr verstanden und zu

Bald auf 'voreiliger Mensch' umgedeutet worden. Zu Baldulf oder auch Baldwin 'kühner Freund' stellen sich die Kf. Boll und Bolte. Zu ahd. *beraht*, mhd. *berht* 'berühmt, glänzend', das als zweiter Namensteil in vielen Namen vorkommt, gehört der Name Bechtold, aus Berthold, Berchtwald 'der mit Pracht Waltende' entstanden, von dem auch die Kf. Bertling, Bertl, Berz. Bertz und Bentz ausgehen können. Bentz kann allerdings auch zu Bernhard gestellt werden<sup>72</sup>. Zweistämmige Kürzung aus Berthold ist Toldo. Das häufige Vorkommen gerade dieses Namens im alemannischen Sprachgebiet rührt daher, daß er bei den Herzögen von Zähringen (Berthold I. von Zähringen, gest. 1078) beliebt war. Ahd. mhd. *hart* 'kühn' führte zu Namen wie Hartmann, Herdt, Hertz (*Peter Hertze* 1520), Hertel, Haertle und in patronymischer Form zu Hartling und Hartung<sup>73</sup>. Aus ahd. *hlūt*, mhd. *lūt* 'laut' in der Bedeutung 'berühmt' als erstem Bestandteil in dem berühmten fränkischen Königsnamen *Chlodwig* (Ludwig) 'ruhmvoller Kämpfer' erklären sich die Kf. Lotz (*Peter Lotz* 1520, *Lotzen Henn* 1520), Lottig und Cloty, während Lohreich aus *Chloderich* und Lohmar aus *Chlodmār* entstanden sind<sup>74</sup>. Einstämmige Kürzung zu einem mit *frum* 'tüchtig, wacker' gebildeten Namen (etwa *Frumold*) könnte, wenn hier nicht Eigenschaftsname vorliegt, *Fromm* sein<sup>75</sup>. Eine das folgende -bert verstärkende Wirkung beabsichtigte ahd. *filu* 'viel'; so ergibt sich der Name Filber (aus *Filibert*)<sup>76</sup>. Großer Beliebtheit erfreute sich der Name *Kuonrat* (zu ahd. *kuoni* 'kühn', also 'kühn im Rat'), aus dem die Kf. Kurth, Kühn und Kohrs abgeleitet sind. Auf die Kf. *Kunizo* geht *Kunze* zurück; aus *Kuonhari* ist *Kühner* entstanden<sup>77</sup>. Die große Beliebtheit des Namens Konrad (Hinz und Kunz, Bezeichnung für 'jedermann') und seiner Kf. rührt daher, daß er deutscher Kaisername war und auch in dem hl. Konrad (Bischof von Konstanz, gest. 975), dem Patron vieler Kirchen, eine Stütze besaß. Kf. zu ahd. *grādas* 'begierig' ist *Kreß*<sup>78</sup>.

In einer besonderen Gruppe von Namen, die ebenfalls aus Eigenschaftswörtern abgeleitet sind, kommen die Ideale der Freundschaft, Liebe und Gesundheit zum Ausdruck. Ahd. *trūt* 'traut, geliebt' führte zu den Namen Traut, Trautmann (*Drutman* 1445), Traumann und Treutel<sup>79</sup>. Aus ahd. *liup* 'lieb' in der Form *Liubhart* sind die Namen Lipphardt, Lippert (auch zu *Liutbert*) und Leffert gebildet<sup>80</sup>. Zu ahd. *heil* 'unverletzt' gehören Heil und Heilmann. Dieser Gruppe



möchte ich auch die beiden Namen *M e n d e* und *P i p p i g* zurechnen, die sich zu Zeitwortstämmen stellen. Zu ahd. *mandjan* 'sich freuen' gehört *M e n d e*, während *P i p p i g* aus der Kf. *Bibo*, *Pippi* (Lallname?) zu ahd. *bitan* 'warten' gestellt wird<sup>81</sup>.

Anlaß zur Namenbildung gaben auch eine Reihe von Substantiven, die ebenfalls Ideale des germanischen Krieger- und Mannes­tums ausdrücken: Ehre, Gastfreundschaft, Ruhm, Kühnheit und Wagemut, Weisheit und Klugheit. Höchster Wert war die Ehre. Ahd. *ēra* in Verbindung mit *-hard* ergab den Namen *E h r h a r d t*. Der hl. Erhard ('der an Ehren Starke') war Bischof von Regensburg, er wurde in Schwaben, im Elsaß und in der Schweiz als Schutzherr gegen Pest und Viehschäden verehrt. An die germanische Gastfreundschaft erinnert der Name *G i e b e r t*, aus Gebhard umgebildet (zu ahd. *geban* 'geben'). Hierher möchte ich auch den Namen *G e b i g* rechnen, der wohl als Kf. zu Gebhard (*Gebo*) anzusehen ist<sup>82</sup>. Zweistämmige Kürzung aus einem mit ahd. *hruom*, altsächs. *hrōm* 'Ruhm' gebildeten Namen (etwa *Rumpraht*) ist *R o m p f* (s. o. die Deutung des Ortsnamens). *R e m l e* ist Vklf. zu einem im ersten Glied vom gleichen Stamm abgeleiteten Männernamen<sup>83</sup>. Die Bedeutung 'Ruhm' hatte auch ahd. *hruot*; die Zusammensetzung mit *-berht* ergab *R u p p r e c h t* und *R u p p e r t*. Der Name ist alter Adelsname und bedeutet 'der Ruhmglänzende'; durch den hl. Rupprecht, den Bekehrer Bayerns (gest. 628), gelangte er zu hohem Ansehen. Vklf. sind *R u p p*, *R u p p e l*, *R ü p p e l* und *R i p p e l*<sup>84</sup>. Zu Rudolf (*Hrōdulf* 'ruhmreicher Wolf') gehören die Kf. *R u d e l*, *R e u h l*, *R i e h l*, *R ü h l*, *R ü h l e*, *R ö l l* *R u l l m a n n*<sup>85</sup>. *Hrōdwig* ergab den Fn. *R e u ß w i g*<sup>86</sup>. Kf. zu Rudolf mag auch *R e l e c k e r* sein<sup>87</sup>. Der Name Rudolf war durch den Gründer der habsburgischen Macht Rudolf von Habsburg besonders volkstümlich, daher auch die große Zahl der von ihm abgeleiteten Kf. in Süddeutschland. Ahd. *hugu* 'Sinn' ergab die Namen *H o p p e* (aus *Hugubert* 'der durch sein Denken Glänzende') und *H a u f* (aus *Hugufrid*), *H a u p e l* (aus *Hugbald*), *H ö h m a n n* (aus *Hugiman*), sowie *H a u k* und *H ü t z l e r*<sup>88</sup>. In Zusammenhang mit ahd. mhd. *muot* 'Begehren, Geist', später 'Wagemut', stehen die Namen *M u t h*, *M ü t h*, sowie *M o d i g* und *M o d e l*<sup>89</sup>. Aus altsächs. *nāda* 'Huld' (zu got. *nanthjan*, altsächs. *nādjan* 'wagen' gehörig) entstand *N e t z e l*<sup>90</sup>. Ahd. *nīd* 'Zorn des Kriegers' steckt in dem Namen *N e u b e r t*, der aus *Nitperht* abgeleitet wird<sup>91</sup>. Das gotische N. *ragin* 'Rat' ist erhalten in *Reiffarth* (entstellt aus



*Raganfrid*)<sup>92</sup>, *Rhaan*, das sich als einstämmige Kürzung zu einem mit *ragin* im ersten Glied gebildeten Namen darstellt, und *Reinisch* (August Reinisch 1605), aus der Kf. *Reginzo* entstanden<sup>93</sup>. Zu ahd. *wiljo* 'Wille' gehören *Wilhelm*, die Genitivform *Wilhelmi* und die Kf. *Wilk*. Der Name bedeutet 'der willige Schützer' und geht zurück auf den hl. Herzog Wilhelm von Aquitanien, einen Zeitgenossen Karls des Großen, der sich in den Kämpfen mit den Sarazenen hervortat und dem Wolfram von Eschenbach eine Dichtung gewidmet hat. Durch Anfügen von *-brand* entstand *Willbrandt*, während *Gullery* zu *Willhari* zu stellen ist<sup>94</sup>. *Wiltheiß* bedeutet wohl *Will* (Wilhelm) und *Theiß* (Kf. zu *Matthias*). Aus ahd. *wini* 'Freund' in Verbindung mit ahd. *rīhhi* 'mächtig' entsand *Weinrich* in der Bedeutung 'Freundfürst'. Hier sei an den Hochmeister des deutschen Ritterordens, *Winrich von Kniprode*, erinnert, einen der glanzvollsten Helden der Ordensgeschichte, der den Orden auf die Höhe seiner Macht führte. *Wieland* und *Weiland* (zu altnord. *vēl* 'List, Kunsthandwerk') erinnern an den Sagenhelden *Wieland den Schmied*<sup>95</sup>.

Die Germanen waren aber nicht nur ein Kriegervolk, sondern auch ein Bauernvolk. Den Kern des Volkes bildeten die bäuerlichen Freien. Germanisches Leben und Denken ist bestimmt durch die Polarität von Kriegerum und Bauerntum. Die bäuerliche Sippe ist die natürliche Gemeinschaft, die für Recht und Schutz des einzelnen eintritt. Eine Reihe von Namen stehen daher auch im Zusammenhang zu Sippenehre, Boden und Heimat. Aus ahd. *adal* (zusammengezogen *al-*) 'Geschlecht, angeerbter Adel' in Verbindung mit *-berht* entstanden *Adalbert* und *Albrecht* 'durch Adel glänzend'. Seine große Beliebtheit dankt dieser Name dem 997 ermordeten hl. Erzbischof und Märtyrer *Adalbert von Prag*, zu dessen Grab in *Gnesen* im Jahr 1000 Kaiser *Otto III.* pilgerte. Andre berühmte Träger des Namens sind *Albrecht der Bär* und *Albertus Magnus* (gest. 1280). Die Form *Albrechtsen* erweist ihren Träger als Sohn eines *Albrecht*. Aus der Kf. *Appo* entstanden die Vklf. *Apel* und *Appel*. Der Fn. *Abel* hat nichts mit dem biblischen Namen zu tun, sondern ist ebenfalls eine Kf. (*Abilo*) zu *Adalbert*<sup>96</sup>. Der Name *Karl* geht auf ahd. *charal*, altnord. *karl* 'Mann' zurück und bezeichnet den freien Bauern im Gegensatz zum Edeling<sup>97</sup>. Die große Persönlichkeit Kaiser *Karls des Großen* bewirkte, daß der Name im slawischen Osteuropa zum Königstitel erhoben wurde (vgl. die Entwicklung von *Caesar* zu *Kaiser*). Der Name *Krahl*

(slaw. *kral*) weist daher auf den einst slawischen Osten <sup>98</sup>. Der ahd. Stamm *hagan* (zusammengezogen *hein*) 'Einhegung, umhegter Wohnplatz' steckt in *Heinemann*, Vklf. zu *Heinrich* (*Hagan-ric*) 'Herr im Heim', häufiger Kaiser- und Fürstename, sowie in *Henkel* und *Hinkel*, die allerdings auch Übernamen sein können. Aus *Haginmuot* ist *Henemuth* entstanden <sup>99</sup>. Ahd. *ōt*, altsächs. *ōd* 'Erbbesitz, -gut' ergab die Namen *Otto* (*Odo*) und *Ott*, die Kf. zu Namen wie *Otbert* und *Otfrid* darstellen. Der Name bedeutet 'der Begüterte, der Besitzer'; vier deutsche Kaiser trugen ihn und gestützt wurde er durch den hl. Otto, Bischof von Bamberg und Apostel von Pommern, Kanzler Kaiser Heinrichs IV. Als Zusammensetzung von *Johann* und *Otto* stellt sich der Name *Jennot* dar <sup>100</sup>. Zu *Otbert* (*Audobert*) könnte, was sprachlich durchaus möglich ist, auch *Opper* gestellt werden; im hessischen Raum ist aber *Opper* 'Opfer, Opfermann' und bezeichnet den Kirchendiener, der die Kollekte einsammelt <sup>101</sup>. Die gleiche Bedeutung wie ahd. *ōt* hat auch ahd. *uodal*, enthalten in *Ulrich* (*Uodalric*) und *Uhlmann*, wobei *Ulrich* an den hl. Bischof von Augsburg erinnert (gest. 973).

Daneben greifen die altdeutschen Namen auch in den religiös-mythischen Bereich hinein und geben uns Kunde von gewissen Glaubensvorstellungen unserer Ahnen. Auf ahd. *got*, altsächs. *god* 'Gott' (der Stamm mischt sich schon früh mit ahd. mhd. *got* 'gut') gehen die Namen *Goß* und *Götz*, die Kf. zu *Godafrid*, *Gottfried* 'der unter Gottes Schutz Stehende' darstellen, *Göbel* (aus *Godabald*, *Gottbald*) und *Göhlich* (aus der Kf. *Godilo*) zurück <sup>102</sup>. Der Begriff des Opfers steckt in dem Namen *Gelbricht* (aus *Giltbert*), der auf ahd. *gelt* 'Opfergabe' zurückgeht. *Jan de Vries*, der bekannte Erforscher der altgermanischen Religionsgeschichte, deutet das Wort als die Leistung, die man beim Kult den Göttern darbringt, das Opfer <sup>103</sup>. Nicht eindeutig geklärt ist die Bedeutung des Stammes *ans-* (altnord. *áss*, angelsächs. *ōs*), der in den Namen *Ansel*, einer obd. Kf. zu *Anshelm* <sup>104</sup>, *Ostwald* <sup>105</sup> und *Abmann* (*Osmann*, kann allerdings auch zu *Erasmus* gehören) steckt. Das Wort \**ans-* bedeutet wohl 'Gott'. *Jordanes* berichtet, daß die Goten halbgöttliche Wesen, *Ansis* genannt, verehrt hätten; diese entsprechen den *Asen* der nordgermanischen Religion. Andere wieder deuten anord. *áss* als Bezeichnung für den Gott *Odin* <sup>106</sup>. In dem Namen *Emmel*, einer obd. Kf. zu *Ermanarich*, *Emmerich* 'der große, mächtige König' (ein *Ermanarich* war König der Ostgoten im 4. Jahrhundert), steckt der Name des Gottes *Irmin*, der von dem

Kultverband der *Erminonen* verehrt wurde. Jan de Vries deutet das Wort *ermin* als 'dem Gotte gehörig, vom Gotte stammend, göttlich, heilig'. Tacitus berichtet von den Semnonen, dem edelsten Stamme der Sueben, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt die Abgesandten der suebischen Stämme in einem heiligen Walde zusammengekommen seien, wo sie einem Gott, den er *regnator omnium deus* nennt, Menschenopfer dargebracht hätten; dieser Gott ist der genannte Irmin<sup>107</sup>. Zum gleichen Stamme gehört der Name *Ermentraudt*. Wodans heiliger Rabe lebt in den Namen *Rapp* und *Raab fort*. Der Name *Engelhard* kann auf ahd. *angil* 'Engel' oder den Volksstamm der Angeln zurückgehen<sup>108</sup>.

Bei der Verwendung von Tiernamen im Dienste der Namensgebung dachte man in erster Linie daran, dem Namensträger die Eigenschaften des betreffenden Tieres anzuwünschen. So liegt etwa Namen wie *Bernhard* oder *Arnold* der Wunsch zugrunde, stark und kühn zu werden wie der Bär, der König der deutschen Wälder, oder zu walten wie der Adler unter den Vögeln. Es sind somit vor allen Dingen die Namen wehrhafter Tiere, Aar, Bär, Eber, Löwe und Wolf, zur Bildung von Namen verwandt worden. *Arnd*, verkürzt aus *Arnolt*, lautete ursprünglich *Arnwall* 'der wie ein Aar (Adler) waltet'; Kf. zum zweiten Bestandteil des Namens sind *Nolde* und *Nolte*. Beliebte wurde der Name *Arnold* durch den hl. Lautenschläger *Arnold* am Hofe Karls des Großen. Der Name des Bären, ahd. *bero*, ist erhalten in *Bernhard*, *Bernhardus* (gelehrte Form durch Anfügung der lateinischen Endung *-us*), *Berndt* und *Behrens*. Die große Beliebtheit und weite Verbreitung dieses Namens geht in erster Linie auf den hl. *Bernhard v. Clairvaux* (gest. 20. August 1253), den Gründer des Zisterzienserordens, zurück, der der Überlieferung nach auch im Dom zu Frankfurt zum Kreuzzug gepredigt haben soll. Die zahlreichen Klöster dieses Ordens wurden dann für die Verehrung des hl. *Bernhard* von Bedeutung<sup>109</sup>. Auf ahd. *ebur* 'Eber' gehen *Eberhard*, beliebter Adelsname (besonders bei den Grafen und Herzögen von Württemberg, den Eberhardinern), sowie die Kf. *Ebert* (obd.) und *Ewert* (nd.) zurück, und auf ahd. *lewo* 'Löwe' *Leonhard* (der hl. *Leonhard*, gest. 559, war ein Zeitgenosse des fränkischen Königs *Chlodwig*, seine Verehrung wurde durch die Zisterzienser gefördert. In Bayern, Kärnten und Steiermark ist er der Patron der Landleute, Stallheiliger und Schützer der Pferde). Kf. zu Wolf-

gang (zu ahd. *wolf*, altsächs. *wulf* 'Wolf') ist Wolf, während Grauel Kf. zu Grauwolf darstellt <sup>110</sup>.

Hier sind endlich noch einige Namen anzuschließen, die sich in keinen der geschilderten Zusammenhänge einfügen lassen. Daß Bla u auf die Kf. *Blāwo* zu einem aus ahd. *blāo* 'blau', urverwandt mit lat. *flavus* 'blond', gebildeten Namen zurückgeht, ist nicht ausgeschlossen <sup>111</sup>. Nied deutet Bla u als Übernamen <sup>112</sup>. Zu got. *biudan*, ahd. *biotan* 'gebieten' (vgl. auch ahd. *boto* 'Bote') gehört B ö f f <sup>113</sup>. G a m p ist über Gampert aus *Gangbert* zu ahd. *gangan* 'gehen' entwickelt <sup>114</sup>. Ob F a s s i n g auf die Kf. *Fasto* zu ahd. *festi* 'fest, standhaft' zurückgeht, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden <sup>115</sup>. H a m m e l (die Familie stammt aus Württemberg) geht auf eine Vklf. *Hamilo* zu got. *hamōn* 'bekleiden', altnord. *hamr* 'Hülle, Haut, äußere Gestalt' zurück <sup>116</sup>. Zu altfries. *stith*, ags. *stīth*, mnd. *stide* 'steif, fest, hart' ist der Name S t ü b i n g zu stellen, der sich als patronymische Ableitung aus einer Kf. *Stibo* darstellt <sup>117</sup>. Aus ahd *stāti*, mhd. *stāte* 'beständig, fest' ist über *Stādheri* der Fn. S t a d t e r entstanden <sup>118</sup>. Der Name des Volksstamms der Wandalen ist in den Namen W e n z und W e n d e l, einer Kf. zu Wendelin 'kleiner Wandale', erhalten. Der hl. Wendelin war ein irischer Königssohn, der als Einsiedler starb (um 617). Über seinem Grabe erhob sich die Stadt St. Wendel, und von hier aus nahm dann in späterer Zeit seine Verehrung als Bauern- und Viehpatron ihren Ausgang <sup>119</sup>. Alter deutscher Name ist auch W i n t e r; er bedeutet 'Wendekämpfer' (ahd. *Winid-hari*) und ist zum Volksstamm der Wenden in Beziehung zu setzen, deren Name später deutsche Bezeichnung der Slawen überhaupt geworden ist <sup>120</sup>. In die Zeit der Entstehung unserer Familiennamen, da es Sitte wurde, zu dem Taufnamen einen zweiten Namen als Familiennamen zu fügen, weist der Name E i t e l (1587 *Peter Eitel*, die Kirchenrechnungen kennen von 1574 an die Formen *Eytel*, *Eydel*, *Eytell*, *Eitell*). Eitel (mhd. *itel* 'ausschließlich, nur') als Familienname will besagen, daß der Namensträger den als Grundwort erscheinenden Namen als Vor- und Zunamen zugleich führte. Eitel Fritz z. B. war einer, der nur Fritz hieß, sowohl mit Vornamen als mit Zunamen <sup>121</sup>.

Wir stellen somit fest, daß über 200 Namen, über ein Viertel des Rumpenheimer Namenbestands, altdeutschen Ursprungs sind, ein Beweis für die ungemeine Zähigkeit, mit der diese Namen den Wandel der Zeiten überdauern haben, lebendige Zeugen einer längst entschwundenen Zeit. Daß so viele deutschstämmige Namen in un-

seren Familiennamen weiterleben, liegt in erster Linie daran, daß sie über eine mythische, hagiologische oder dynastische Stütze verfügten. Ein nicht zu unterschätzender Einfluß für die Erhaltung vieler Namen geht von der deutschen Heldensage aus, denn schon früh war es Brauch, seine Kinder nach berühmten Helden der Sage (Dietrich, Eckehard, Gunther, Rüdiger, Siegfried, Volker), die in alter Zeit in noch weit höherem Maße als heute Allgemeingut des Volkes war, zu nennen. Hier darf auch die Bedeutung der Kirche und des Christentums für die Erhaltung einer Reihe von alten Namen nicht verkannt werden; eine Reihe von berühmten Heiligen (Bernhard, Leonhard, Oswald, Wendelin u. a.) trugen deutsche Namen. Indem die Kirche deren Verehrung pflegte, trug sie auch zur Verbreitung und Erhaltung ihrer Namen bei. Hier muß auch an die vielen Ortsheiligen gedacht werden, die für besondere Gegenden und Landschaften von Bedeutung gewesen sind. Und schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Namen der deutschen Kaiser und Könige (Friedrich, Heinrich, Otto, Konrad, Rudolf, Karl) sowie von Fürstengeschlechtern auf die Erhaltung vieler Namen von erheblichem Einfluß gewesen sind.

Wenn auch die altdeutschen Namen durch die Jahrhunderte eine zähe Lebenskraft bewiesen haben, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß infolge des Einflusses der christlichen Kirche auf das öffentliche Leben auch eine Reihe von christlichen Namen hebräischen, griechischen und lateinischen Ursprungs zu Familiennamen geworden sind. Das ist jedoch bei weitem nicht in dem Maß der Fall, wie bei den altdeutschen Namen. Das Einströmen alttestamentlicher Namen ist dabei in erster Linie auf das Reformiertentum (Calvin und die Seinen) zurückzuführen, das infolge seiner alttestamentlichen Orientierung diesen Namen den Vorzug gab.

Zu dem biblischen Stammvater des Menschengeschlechts gehören *A d a m* 'Mann aus Erde' und in Genitivform *A d a m i*. Wegen des an seine Person geknüpften Sündenfalls wurde der Name von den Juden gemieden, die Christen haben ihn unbedenklich als Taufnamen verwandt<sup>122</sup>. *D a n i e l* 'Gott ist mein Richter' ist der Name eines der vier großen Propheten, der sich bei den Christen, besonders seit der Reformationszeit, großer Beliebtheit erfreute. Die Gestalt des Erzengels Michael 'Wer ist wie Gott?' lebt in den Namen *M i c h e l* und *M i c h a e l i* fort. Die Form *M i c h a l s k i* ist im slawischen Osten entstanden. Der Erzengel Michael, in dem sich

christlicher Glaube mit deutschem Mannestum verband, ist der Schirmherr der christlichen Heere und des christlichen Deutschlands, sein Bild befand sich auf dem Banner des Reichs. Der Beschluß der Mainzer Kirchenversammlung von 813 legte sein Fest auf den 29. September. Zahlreiche Kirchen und Kapellen wurden ihm an Orten errichtet, die früher dem Wodan geweiht waren; der Michelstag war Zins- und Gerichtstag, an ihm wechselten auch die Dienstboten ihre Arbeitsstätte.

Jochim und Juchem sind aus Joachim, hebr. *Jehojakim* 'Jahwe richtet auf' entstanden. Joachim war der Vater der Maria, der Mutter Christi. In Joseph, hebr. 'Gott gebe Vermehrung', ist der Name des Vaters Jesu erhalten. Häufige Verwendung fand auch der Name Johannes des Täufers, hebr. *Jochanan* 'Jahwe ist gnädig'. Niederdeutsch ist die Form *Jahn*. Der Unterschied von Vater und Sohn wurde in alter Zeit gerne durch die Adjektiva *alt* und *jung* gekennzeichnet, so daß bei Gleichnamigkeit der Sohn zur Unterscheidung vom Vater *Jung Hans* genannt wurde. *Peter* ist deutsche Form für (griech.) *Petrus* 'Fels', aram. *Kephas*, und meint den Apostel des Herrn, der den Märtyrertod in Rom unter Nero gestorben ist und in der amtlichen römischen Papstliste als erster Papst gilt<sup>123</sup>. Koseform für Peter ist *Petermann*, während *Petrausch* in den slaw.-ostdeutschen Raum gehört. Dagegen ist *Berroth* französischen Ursprungs. Die Namen *Paul*, *Pauli* und *Pohl* gehen auf Paulus, den großen Völkerapostel, zurück, der aus einer streng jüdischen, das römische Bürgerrecht besitzenden Familie zu Tarsus in Kleinasien stammte und nach seiner Bekehrung seinen jüdischen Namen *Saul(us)* in *Paulus* umwandelte (lat. *paulus* 'klein'). Er fand ebenfalls in Rom den Märtyrertod. Häufiger Taufname ist auch *Jakobus* (hebr. 'Fersenhalter'), der wohl *Jakobus den Älteren*, den *Zebedäussohn*, meint. Hierher gehören *Jakob*, *Jakobi* und *Jakobs*. Unter Wegfall der ersten Silbe sind *Kopf* (*Hans Kopff* 1563, *Schultheiß*), *Kopp* (*Cop Henn* 1445) und *Köpp* entstanden. Vklf. ist *Jöckel* (*Jeckell* 1520, *Hans Jöckel* 1597)<sup>124</sup>. Berühmter Wallfahrtsort war im Mittelalter *Sankt Jago di Compostella* in Spanien, wo seine Gebeine angeblich ruhten, und von wo auch seine Verehrung ihren Ausgang nahm. Auf den Evangelisten Lukas, den Arzt, geht *Lauge* zurück. Lukas stellt eine Kürzung aus *Lucanus* 'der Lukaner' (d. i. aus *Luca*) dar. Zu dem Namen des Evangelisten Markus (lat. 'Sohn des Mars'), dem bekannten Gehilfen des Apostels Paulus, dessen

Gebeine im Markusdom zu Venedig ruhen, stellen sich die Namen Marx, Merx und Marzy<sup>125</sup>. Die Theiß, Dissler<sup>126</sup> und Heisel führen ihren Namen in Anlehnung an den Apostel Matthias, hebr. 'Geschenkter, Geschenk Jahwes', dessen Gebeine durch die Kaiserin Helena nach Trier kamen, während Heuß (*Peter Heuß* 1575, *Peter Heise* 1587) und Heussel auf den Apostel und Evangelisten Matthäus, den Zöllner, zurückgehen<sup>127</sup>. Zum Apostel Bartholomäus 'Sohn des Tolmai', d. i. des Ptolemäus (griech. 'der Streitbare') gehören Barth (hier kann auch Übername 'der mit dem Barte' vorliegen) und Mies<sup>128</sup>. Thomas, hebr. 'Zwilling', ist unveränderte Form des gleichlautenden Namens des Apostels und Märtyrers, der auch in Indien gewirkt hat und dort den Märtyrertod gefunden haben soll. Er galt als Schirmherr der Zimmerleute, Baumeister, Feldmesser, der Stein- und Bauarbeiter. Hierher gehören auch die Namen Dommel und Dahms. Lippis ist aus dem Apostelnamen Philippus (griech. 'Pferdefreund') entstanden<sup>129</sup>. Simon, hebr. 'der Erhörte', ist unveränderter Name des Bruders Christi, der der Überlieferung nach zweiter Bischof von Jerusalem war<sup>130</sup>. Schließlich gehört hierher auch noch der Name Steffen. Er geht zurück auf Stephanus (griech. 'Kranz'), der als erster Märtyrer der Urkirche schon früh in hoher Verehrung stand. Zwei weitere Namen, Kaspar (pers. *Kansbar* 'Schatzmeister') und Baltz (*Balthes Conntz* 1520), babyl. Balthasar 'Gott schütze sein Leben', erinnern uns an die Namen von zweien der Hl. drei Könige.

Neben diesen biblischen Vorbildern sind auch die Märtyrer und Heiligen der katholischen Kirche von Einfluß auf die Namengebung gewesen. Zum hl. Antonius (lat.-röm. Gentilname), dem bekannten ägyptischen Einsiedler und Vater des christlichen Mönchtums, sind die Namen Anthes und Dönges zu stellen; Antonius war der Patron der Haustiere und beim Volk ungemein beliebt<sup>131</sup>. Bihn ist aus Albinus, Vklf. zu lat. *albus* 'weiß', entstanden. Den Namen tragen drei Heilige der römischen Kirche<sup>132</sup>. Unveränderter Heiligennamen ist Adrian (lat. 'Mann aus der Stadt Hadria'), ein Name, den sechs römische Päpste führen. Der Fn. geht vom hl. Adrian aus, einem Märtyrer aus Kleinasien, der unter Maximianus Galerius militärischer Würdenträger war, daher auch als Patron der Krieger verehrt wurde. Da ihm auf einem Amboß Hände und Füße abgehakt wurden, gilt er auch als Patron der Schmiede<sup>133</sup>. Bei dem Namen Melius



denkt Nied <sup>134</sup> an den hl. Amelius, der unter Karl dem Großen im Krieg gegen den Langobardenkönig Desiderius den Tod fand. Keltischen Ursprungs ist der Name Bretz, der zu dem Namen des hl. Brictius, eines Schülers und Nachfolgers des Martin von Tours, gehört <sup>135</sup>. K l e m e n s ist unveränderte Form des Namens des Papstes Clemens I. (lat. 'der Milde'), der um das Jahr 100 nach Chr. als Märtyrer starb. Die Namen Ciri ax, Zilch und Zeiher gehören zum hl. Cyriakus (griech. 'dem Herrn gehörig'), der unter Diokletian den Märtyrertod erlitt. Er erfreute sich besonders in Deutschland außerordentlicher Verehrung. N i s ä u s ist latinisierte Form des Namens N i e s und gehört zu dem hl. Dionysius (griech. 'der dem Dionysos Geweihte'), der in der Christenverfolgung unter Kaiser Decius den Tod erlitt. Er ist der Schutzpatron Frankreichs. D o m i n i k ist deutsche Form für Dominikus (lat. 'dem Herrn gehörig') und meint den hl. Dominikus, den Stifter des Dominikanerordens. Aus dem Namen des hl. Eustachius (gest. um 118) (griech. 'der Ährenreiche, der Fruchtbare') sind St a g g und S t e e t s herzuleiten <sup>136</sup>. F r a n z ist gekürzte Form von Franziskus 'der kleine Franke', und gehört zum hl. Franziskus von Assisi, der durch seine zahlreichen Ordensniederlassungen starken Einfluß auf die Namengebung ausgeübt hat. Auf einen hl. Fiacrius, der wohl keltischen Ursprungs ist, kann der Name F e i x zurückgeführt werden <sup>137</sup>. J e n i n geht auf den hl. Genuinus zurück, dessen Name falls er deutsch ist, 'Freund des Gottes Ingo, Ingwo', des Stammvaters des Kultverbands der Ingwäonen, bedeutet. Der hl. Genuinus war erster Bischof von Seeben in Tirol <sup>138</sup>. Hoch verehrt wurde im Mittelalter der hl. Georg(ius) (griech. 'Landmann'), der Patron der Ritter und das Ideal des abendländischen Rittertums überhaupt. Auf ihn geht der Name J ö r i g (*Henrich Jörig, der Gemeinde alhier Becker, 1642*) zurück. L e h r ist ein gekürzter Hilarius (lat. *hilaris* 'heiter'), der wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit als 'Athanasius des Abendlands' galt. Der Name J o ß geht vom hl. Jodokus aus, der einem vornehmen bretonischen Geschlecht entstammt. Der Name geht auf die bretonische Wurzel *jud* 'Kampf' zurück, bedeutet demnach 'Kämpfer' <sup>139</sup>. Keltischen Ursprungs sind auch die Namen Kilian und Killian, die zum heiligen Kilian, dem Apostel des Maingaus und Thüringens, gehören. Im Keltischen bedeutet *killena* 'kirchlich' <sup>140</sup>. Auf Kilian weist auch der Fn. K i e h l m a n n hin <sup>141</sup>. Nach dem Apostel Petrus war 'Roms berühmtester Märtyrer', der hl. Laurentius (lat. 'Mann aus Laurentum'), der un-



ter Kaiser Valerian (253—260) auf einem glühenden Roste gebraten wurde. Seine Verehrung in Süddeutschland nahm einen besonderen Aufschwung, nachdem Otto der Große 955 auf ein Gelübde hin am Laurentiustag die Schlacht gegen die Ungarn gewonnen hatte. Zum hl. Laurentius stellt sich der Name *L e n t z*. In dem Fn. *M a r t i n* lebt in unveränderter Form der hl. Bischof von Tours, Martinus (lat. 'Abkomme des Mars, der Kriegerische'), der Nationalheiliger der Franken und eine der volkstümlichsten und sympathischsten Gestalten unter den Heiligen überhaupt, fort. Er war ursprünglich römischer Offizier, der am Stadttor von Amiens einem sich ihm in dürftigem Gewande nahenden Bettler die Hälfte seines Mantels schenkte. Bald darauf ließ er sich taufen. Seine von seinem Schüler Sulpitius Severus verfaßte Lebensbeschreibung gehörte zu den beliebtesten Büchern des Mittelalters. Einer der meist verehrten Heiligen war unzweifelhaft auch der hl. Nikolaus von Myra (griech. 'Volkssieger'), der für die Namengebung der ganzen Christenheit große Bedeutung gehabt hat. Groß ist die Zahl der auf ihn zurückgehenden Namen. Hierher gehören *K l a u s*, *K l o o s*, *G l o s* sowie *N i x*, *N i c k e l* und die slaw.-ostdeutsche Form *N i t s c h k e*. Obd. Ursprungs ist die Form *L ö s e l l*. Der Name des hl. Maternus, der als Apostel des Elsasses gilt und 'der Mütterliche' bedeutet, ist in *M a t t e r n* erhalten. Zu dem hl. Paschalis (hier kommt wohl nur der hl. Papst Paschalis in Frage (gest. 824), möchte ich den Fn. *S c h a l e s* stellen. Der Name ist ein sogenannter Zeitname und bedeutet in seiner hebr.-lat. Form 'Ostertag'<sup>142</sup>. Zu dem hl. Papst und Märtyrer Urbanus (gest. 230, lat. 'der Städter', er gilt als Patron der Winzer) stellt sich der Name *U r b a n*. In *V e l t e n* haben wir es mit dem hl. Valentinus, dem Märtyrerbischof von Terni in Umbrien, zu tun (gest. um 273). Der Name ist lat. Ursprungs und von *valens* 'kräftig, gesund' abgeleitet. Auf den spanischen Heiligen Vincentius (lat. 'Sieger'), der unter Kaiser Diokletian starb, geht wohl der Name *V i n s o n* zurück. Auch die Tschechen haben einen berühmten Heiligen gestellt, den hl. Wenzeslaus, der als Nationalheiliger Böhmens gilt. Er war ein böhmischer Herzog, der von seinem Bruder wegen seiner deutschen und christlichen Gesinnung ermordet wurde und dessen Gebeine im Veitsdom zu Prag ruhen. An ihn erinnern die Namen *W e n z* und *W e n z e l*. Der Name Wenzeslaus bedeutet 'ruhmreicher Held'.

An weiblichen Heiligennamen ist nur der Name der hl. Sophie (griech. *sophia* 'Weisheit') in unseren Fn. erhalten. Er begegnet in den Namen F a y , F e i h und V a y .

#### IV.

### **Namen nach Herkunft und Wohnstätte**

Wer in einer dörflichen Gemeinschaft aufgewachsen ist, der weiß, wie noch heute Zugezogene meist nicht mit ihrem Familiennamen, sondern nach ihrem Herkunftsort bezeichnet werden. So war es auch in alter Zeit. Wollte man eine Person kennzeichnen, so gedachte man oft ihrer Herkunft. Indem solche Bezeichnungen an einer Person haften blieben und sich auf die Nachkommen vererbten, entstand ein großer Teil unserer heutigen Familiennamen. So haben denn gerade Herkunftsbezeichnungen aller Art Anteil an der Bildung unserer heutigen Familiennamen. Dabei kann es sich um die Zugehörigkeit zu einem Volksstamm, einer Landschaft, oder um die Herkunft aus einem Orte und schließlich um die Lage der Wohnstätte oder des Hofes handeln. Namensgeschichtlich kann man daher die Herkunftsnamen als die zweitälteste Gruppe nach den aus Taufnamen entstandenen Familiennamen betrachten, wenn man dabei den Begriff des Alters nicht auf die Zeit ihrer Entstehung, sondern auf das in ihnen enthaltene Wortgut bezieht<sup>143</sup>. Dabei ist grundsätzlich zu bemerken, daß die Namen nach Stamm, Landschaft und früherem Wohnort eine Abwanderung voraussetzen, also in der Fremde entstanden sind, während Wohnstättennamen ihren Trägern in der Heimat gegeben wurden.

1. Stammesnamen sind alt. Sie begegnen uns schon unter den altdeutschen Taufnamen (vgl. das in Kap. III über Frank und Franke, sowie Heß und Hesse Gesagte). Eine zuverlässige Deutung könnte in jedem Einzelfall nur eine genaue Erforschung der Familiengeschichte bringen.

Zum Volksstamm der Bayern gehören die Namen B e y e r und B a y e r l e i n , wobei der zweite Name wohl auf die kleine Gestalt des ersten Namensträgers zielt. Die B ö h m , B ö h m e und B ö h m i n g sind nach dem Land ihrer Herkunft benannt. Nied<sup>144</sup> denkt hierbei auch an böhmische Wallfahrer, die im Lande hängengeblieben sein mögen; er erinnert an den bekannten Hans Böhm,

den Pfeifer von Niklashausen. Düringer ist Stammesname und bedeutet 'Thüringer'. Frank und Franke, Heß und Hesse sind in anderem Zusammenhang bereits vorgeführt. Nicht eindeutig in seiner Bedeutung festzulegen ist auch der Name Fries. Er kann Stammesname sein, aber auch den Dammarbeiter und Aufseher von Wasserarbeitern (mhd. *vriese*) bezeichnen, weil solche Arbeiten ehemals oft von wasserkundigen Friesen ausgeführt wurden<sup>145</sup>. In den großen Zusammenhang der deutschen Ostwanderung im Mittelalter gehört der Name Flentje, der eine Vklf. zu *Flenter* 'Vlame' darstellt<sup>146</sup>. Die Schwab und Schwabe tragen den Namen ihres Stammes. In Anlehnung an die vom Fließchen Dill durchflossene Landschaft, den Dillkreis, tragen die Diller ihren Namen<sup>147</sup>. An die alte, 1292 zum Reichsfürstentum erhobene Landgrafschaft Hessen erinnert der Name der Landgrafen und Prinzen von Hessen. Es handelt sich hierbei um die von dem Landgrafen Friedrich von Hessen (1747—1837), dem jüngsten Bruder des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, gestiftete Linie des kurhessischen Hauses, die man nach ihrer Residenz Rumpenheim auch zeitweilig von Rumpenheim nannte. Nach dem Lande ihrer Herkunft tragen auch die Schwabe(n)land ihren Namen. An einen der aus dem Lande Schottland gekommenen Krämer, wie sie im Mittelalter vielfach durch Deutschland zogen, erinnert der Fn. Schott<sup>148</sup>. Bei dem Namen Wendland sind wir auf das hannöversche Wendland gewiesen; der Name bezeichnet den Zuwanderer von dort<sup>149</sup>.

2. Äußerst zahlreich sind die Namen, die den früheren Wohnort des ersten Namenträgers angeben. Schon früh wurde es besonders beim Adel Brauch, Männer nach dem Wohnort oder Herkunftsort zu bezeichnen, wobei dem Ortsnamen ein von (lat. *de*) vorgesetzt oder die Silbe -er angehängt wurde. Es folgen zunächst die Namen des in Rumpenheim ansässigen oder hier mit Gütern und Gerechtsamen ausgestatteten Adels. Nach Rumpenheim selbst benannten sich die Geschlechter derer von Rumpenheim, mit Ebernard von Rumpenheim zwischen 1210 und 1220 erstmalig erwähnt, und die von Rumpenheim genannt Duntzenbach, die den Zusatz zu ihrem Namen nach dem Dorfe Ober- oder Nieder-Dünzebach bei Eschwege führen<sup>150</sup>. Nach der Burg Cronberg im Taunus und dem Dorfe Dornberg bei Groß-Gerau nannten sich die von Cronberg und die von Dornberg. Das benachbarte Heusenstamm ist die Heimat derer von Heusenstamm

Von dem Dorfe Heddersdorf im Kreise Hünfeld geht der Name derer von Hedersdorf aus. Nach Seligenstadt weist uns der Name des Geschlechts der Volrad von Seligenstadt. Dabei ist der Name Volrad ein alter deutscher Männername und bedeutet 'Berater des Volks'. Von dem bekannten Weinstädtchen am Rhein ist der Name der Brömser von Rüdeshcim herzuleiten. Brömser selbst ist Übername des Unruhigen, von dem Insekt Bremse abgeleitet<sup>151</sup>. Solche Übernamen waren bei ritterlichen Geschlechtern nicht selten; A. Socin weist sie in seinem Mittelhochdeutschen Namenbuch in Fülle nach. Das heutige Pfarrdorf Roßrieth bei Mellrichstadt im bayrischen Unterfranken ist wohl die Heimat derer von Rosreyt. Im Jahr 1372 werden Glieder der adligen Familie der Schelle genannt. Es ist aber nicht auszumachen, welcher der beiden adligen Familien dieses Namens sie angehören, den Schell von Amorbach oder denen von Umstadt. Der Name Schell ist von mhd. *schell(ic)* im Sinne von 'rasch aufspringend, aufgereg't herzuleiten und kommt insofern den Brömsern nahe<sup>152</sup>. Nicht näher zu bestimmen ist die Herkunft des Geschlechts derer von Wasen. Mhd. *wasen* bedeutet eine größere rasenbewachsene Stelle. Schenk von Schweinsberg vermutet, das Geschlecht habe seinen Namen nach der Örtlichkeit 'auf dem Wasen' bei Reichelsheim oder Fronhofen im Kreise Erbach erhalten<sup>153</sup>.

Nach dem Dorfe Edelsheim bei Würzburg sind die Freiherrn Seiffert von Edelsheim benannt; der erste dieses Geschlechts, Johann Georg Seiffert, war der Sohn eines Müllers aus Edelsheim, der wegen seiner Verdienste um die Grafschaft Hanau 1673 in den Adelsstand und im Jahr 1706 vom Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde<sup>154</sup>. Seit 1674 waren die von Edelsheim im Besitz hiesiger Güter.

Die bürgerlichen Herkunftsnamen verteilen sich über alle Gaue unseres Sprachgebiets. Nur einige wenige Namen sind von Orten des Kreises Offenbach hergeleitet. Das Dorf Klein- (oder Groß-) Auheim ist die Heimat der Auheimer<sup>155</sup>. Nach dem ehemals bei Dietesheim gelegenen Dorf Meilsheim, heute Wüstung, nennt sich der um 1250 genannte *Wycumado de Melsheim*<sup>156</sup>. Aus dem Kreisdorf Hausen könnte der 1445 genannte *Claus Huser* gekommen sein. Hainhausen ist Herkunftsort des *Heinrich Henhuser*. Dem Dorfe Rembrücken verdankt der 1526 genannte Kaplan und Frühmesser *Nikolaus Rimprucker* seinen Namen. Von dem he-

nachbarten, ebenfalls hanauischen Orte Fechenheim und der Stadt Frankfurt sind die Namen von Fechenheim (1445 *Gerlach von Fechenheim*) und von Frankfurt (1445 *Byß Hen von Francfort*, etwa 1450 *Wile von Frankfurt*) herzuleiten. Eine *Guda von Frankfurt* erwarb 1313 Grundbesitz in Rumpenheim. Wie Bücher<sup>157</sup> mitteilt, gehörte Rumpenheim zu den Gemeinden, die um 1350 das Burgrecht in Frankfurt besaßen. Bei dem Fn. *Gelhaar* dürfen wir an das oberhessische Dörfchen Gelnhaar denken. Nach den hessischen Städten Büdingen, Darmstadt und Gießen sind die *Büdingen*, *Darmstädter* und *Gießen* benannt. Mit dem Namen *Breidenbach* ist der gleichnamige Ort bei Romrod im Vogelsberg gemeint, während der Name *Brandau* auf den gleichlautenden Ortsnamen bei Neunkirchen im Odenwald zielt. Die *Delkheimer* haben ihren Namen von dem Dorf Delkenheim bei Wiesbaden; sie werden auch *Delkamer* und *Delkemer* geschrieben. Nach wetterauischen Orten sind die *Holzheimer* (*Holzemer*), *Ostheimer* (*Ostheymer*, *Ostemer*) und *Mörlner* benannt. Eichenau bei Fulda ist die Heimat der *Eichenauer*. *Kettenbach* geht auf den gleichnamigen Ort in Nassau zurück, *Kirchhan* auf die Stadt Kirchhain bei Marburg. Den Ort seiner Herkunft, Kolnhausen bei Lich, verrät der 1445 genannte *Ruppracht von Kolnhusen*. Herkunftname ist auch *Rohrbach*. Es gibt deren in Hessen allein vier (im Kreis Büdingen, Darmstadt, Erbach und Heppenheim). Auf die Stadt Rauschenberg im Reg.-Bezirk Kassel bezieht sich der Name des 1445 genannten Pfarrers *Claus Ruschenberg gen. von Elsfelt*. Er dürfte von Alsfeld in Oberhessen nach Rumpenheim gekommen sein (wie Luthers Zeitgenosse Andreas Bodenstein von Karlstadt nach Wittenberg) und daher den Zusatz zu seinem Namen erhalten haben. Vom Ortsnamen Walldorf bei Groß-Gerau tragen die *Walldorf* ihren Namen, während *Wilsbach* bei Gladenbach den Namen *Wilzbacher* geliefert hat. *Meisenbach* bei Fulda liefert den Namen *Meisenbacher*<sup>158</sup>.

Bei einer großen Anzahl von Namen sind wir gezwungen, unsere Schritte in entferntere Gebiete zu lenken. Aus einem älteren Siedlungsnamen ist der Name *Althaus* hervorgegangen. Zur Wahl stehen hier nach Huhn<sup>159</sup> 1) eine Einöde Althaus in Oberbayern, 2) ein Landgut bei Nordwalde Kreis Steinfurt, Reg.-Bez. Münster), 3) ein Hof im württembergischen Donaukreis, Oberamt Tettnang. Der Name *Altstadt* geht von einem der vielen Altstadt auf der deutschen Landkarte aus. Am nächsten liegt es wohl, an

das rheinpfälzische Altstadt zu denken, das früher zu Hessen-Homburg gehörte. *Altmannspurger* meint einen Zuwanderer aus einem der sechs Altmannsberg. Welches der namengebende Ort ist, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Alt bezeugt ist nur Altmannsberg im Bezirksamt Ebersberg, das 1135 *Altmannsperg* heißt<sup>160</sup>. Auf Auernheim in Mittelfranken mag der Fn. der *Auerhammer* zurückgehen. Binningen in Baden ist die Heimat der *Binnig* (Nied, Freib. Familiennamen 10). Der Name *Bubachius* erinnert uns an die Person des ersten Rumpenheimer Schulmeisters<sup>161</sup>, der nach einem der sechs Bubach unseres Sprachgebiets heißt. Als namengebender Ort kommt wohl einer der beiden Orte dieses Namens in den Reg.-Bez. Trier und Koblenz in Frage. *Billerbeck* ist zum Fn. geworden aus dem gleichlautenden Ortsnamen. Den Vorzug verdient hier die westfälische Stadt im Reg.-Bez. Münster, Kreis Coesfeld<sup>162</sup>. Zum Ortsnamen *Bildstein* in Vorarlberg kann der Name *Bildstein* gehören<sup>163</sup>. Auf einen der vier Orte des slawischen Namens *Bonin* geht der Fn. *Bonin* zurück, wobei das preußische Dorf *Bonin* im Reg.-Bez. Köslin den Vorzug verdient. *Von Bonin* ist auch Adelsname. *Von Brehmen* im Amt Tauberbischofsheim ist wohl der erste *Bremer* (*Broemer*) gekommen.<sup>164</sup> *Breithardt* in Nassau ergab den Fn. *Breidert*, während *Breyd* den Zuwanderer aus *Breidt* (Dorf im Reg.-Bez. Köln, Hof im Reg.-Bez. Köln, Kreis Mühlheim) meint. Der Name *Dittemer* weist uns nach dem bayrischen Dorfe *Dittenheim* in Mittelfranken. Ebenfalls nach Bayern weist der Name *Dilling*, der von der Stadt *Dillingen* herzuleiten ist. Nach *Dettlingen* in Hohenzollern sind die *Döttling* benannt. An das Dorf *Elgershausen* bei Kassel werden wir bei dem Namen *Elgershäuser* zu denken haben<sup>165</sup>. Zu dem gleichbenannten Ort in Oberfranken gehört der Name *Egloffstein*. *Falkenburg* ist der Name eines Städtchens in Pommern. Von einem der zahlreichen Orte *Buchen*, hier wohl *Buchen* im Odenwald, ist der Name *Büchner* herzuleiten. *Vilsingen* in Hohenzollern ist Ausgangsort der *Filsinger*. Nach Oberbayern führt der Name *Götting*, so heißt ein Dorf bei *Aibling*<sup>166</sup>. Von einem der vielen ostdeutschen Dörfer des Namens *Grunau* ist der Name *Grunert* (*Gruner*) herzuleiten<sup>167</sup>. *Geiberger* bezeichnet den Zuwanderer aus *Geiberg*, wobei wir an das badische Dorf bei *Neckargemünd* zu denken haben. Herkunftsname ist auch *Grein*. Hier ist an den hessischen Ort *Grein*, der bis 1803 zum Bistum Worms gehörte, zu denken, wofür

die Häufigkeit dieses Namens in Hessen spricht. Aus einem der vielen Orte Grünewald ist der erste *Grünewald* gekommen. Zu dem Ortsnamen Hagsfeld bei Karlsruhe, der 1406 *Hagenfeld* heißt, gehört der Fn. *Hagenfeld*; *Hagenah* dagegen ist ein friesischer Landsmann, der seinen Namen nach dem gleichbenannten Dorf bei Stade in Ostfriesland erhalten hat. Zu einer der vielen Hessenmühlen ist der Name *Hessenmüller* zu stellen, den 1742 ein „Musquetier unter dem fürstlich hessischen Regiment von Waldenheim“ trägt<sup>168</sup>. Ob der seit 1574 überlieferte Rumpenheimer Name *Heinzinger* (auch *Heintzinger*) auf die Einöde Heinzing in Niederbayern (Landgericht Eggenfelden) zurückgeht, ist fraglich<sup>169</sup>. *Herbener* bezeichnet den Zuwanderer aus Herben; so heißt ein Hof im württembergischen Donaukreis, Oberamt Ravensberg. *Herzing* ist unveränderter Ortsname und gehört zu dem gleichnamigen Dorf im Kreise Saarburg. Herkunftsname ist auch der Fn. *Hohenstein*, der zu einem der vielen Orte dieses Namens zu stellen ist; zu welchem, ist nicht mehr zu entscheiden. *Hillenbergr* im bayrischen Unterfranken ist Ausgangsort der *Hillenberger*. Zu der ehemals hessischen Stadt Homburg, später Hauptstadt des Landes Hessen-Homburg, gehört der Name *Homburger*. Von dem gleichnamigen Dorf in Thüringen (Reg.-Bez. Erfurt) mag der Name *Hanstein* herrühren, der allerdings auch auf die Schloßruine Hanstein bei Voitsburg in der Steiermark zurückgehen kann. Aus Hettingen in Baden oder in Hohenzollern sind die *Hettinger* gekommen. Das Dorf Hornstein in Oberbayern mag Herkunftsort der *Hornstein* sein<sup>170</sup>. *Igel* ist der Name des durch seine Römerfunde berühmten Dorfs oberhalb Trier an der Mosel. Den Ortsnamen Kaden, der den Fn. *Kadner* bildet, gibt es im Reg.-Bez. Frankfurt an der Oder, in Schleswig und Böhmen (Kaaden). Es ist wohl an den böhmischen Ort zu denken. Von *Kratzenberg* im Kreise Goar stammen die *Kratzenberg*, die im Dienst der hiesigen Landgrafen standen. Aus Baden sind die *Krauch* gekommen; ein Weiler Krauchen liegt in der Gemarkung des Dorfs Obersiggingen beim badischen Überlingen. Von einem Hof Krall im Amt Meppen im Osnabrückischen ist der Name *Krall* herzuleiten. Aus Norddeutschland sind auch die *Kloppenburg* gekommen; eine Stadt dieses Namens liegt in Oldenburg. Nach der alten elsässischen Reichsstadt Kolmar könnten die *Kollmer* benannt sein. In das bayrische Bez.-Amt Aischach bei München führt der Name *Kundinger*. Bei dem Namen *Lauterbach* haben



wir wohl in erster Linie an die oberhessische Stadt zu denken. Über die Grenzen des Reichs hinaus führt der Name *L a n d e n b e r g e r*. Im Kanton Zürich liegt der Ort Alten-Landenberg (früher Landenberg), der 806 *Lentinperc* heißt. Einen Zuwanderer aus einem der Orte Lauf meint der Fn. *L a u f*. Alle Orte dieses Namens liegen an Stromschnellen und heißen so nach mhd. *loufe* 'Stromschnelle'. Bei uns ist wohl an die Stadt an der Pegnitz im bayrischen Mittelfranken zu denken. Aber Zuwanderer können auch aus ganz unbedeutenden Orten kommen, wie der Name *L i t z e l b e r g e r* zeigt, der von einer Kapelle Litzelberg in der Gemeinde Sasbach bei Breisach herzuliegt ist. Aus der alten pfälzischen Festungsstadt Landau sind die *L a n d a u e r* gekommen. Den Zuwanderer aus dem Weiler Latten im württembergischen Donaukreis, Oberamt Ravensburg, meint der Name *L a t t n e r*; der Ortsname gehört zu *Letten* 'Lehmboden'. *L a u d e n b a c h* ist zu einem der vielen Orte dieses Namens zu stellen, hier ist in erster Linie an Laudenschbach bei Würzburg zu denken. Der landgräfliche Lakai *L i s f e l d* trägt seinen Namen entweder nach dem Dorfe Liesenfeld südlich von Boppard oder von Liesfeld im Bezirke Rattenberg in Tirol. Dieser Ort heißt 1145 *Lugesvelt*. Bayrischen Ursprungs sind die *M e i c h i n g e r*, deren Name zu einem der zwei Weiler Groß- oder Klein-Meicking in Niederbayern gehört. Vom Rhein sind die *M e r r e m* gekommen, deren Name entweder zu Merheim, einem Vorort von Köln, oder dem gleichlautenden Ort im Kreise Mühlheim zu stellen ist. Möhra in Thüringen, der Geburtsort von Martin Luthers Vater, ist Herkunfts-ort der *M ö h r e r*. Zum Namen der Stadt Minden gehört der Fn. *M i n d e r*. Die Herkunft aus einem der vielen mit Moos gebildeten Namen bezeichnet der obd. Name *M o s e r*. Gleichen Ursprungs ist die md. nd. Form *M ö s e r*. Aus einem Ortsnamen ist auch der Fn. *M o l d a n* hervorgegangen, der wohl den Zuwanderer aus der Stadt Mölln in Lauenburg bezeichnet<sup>171</sup>. Zu einem der zahlreichen Ortsnamen Mühlhausen (erinnert sei nur an die beiden Städte Mühlhausen in Thüringen und Mühlhausen im Elsaß) gehört der Fn. *M ü h l h a u s e*. Mühlhaus heißt auch ein Weiler in Oberbayern in der Pfarrei Peterskirchen. In dem Namen *P l y n* (*Plyn Contz* 1445) könnte der Name des Dorfes Plein im Reg.-Bez. Trier, Kreis Wittlich, erhalten sein. Den Ortsnamen *R e h f e l d t*, dem der gleichlautende Fn. entspricht, gibt es in den Reg.-Bez. Königsberg, Frankfurt a. d. O., Merseburg und Potsdam. Unentschieden muß bleiben. zu welchem der vielen Orte des gleichen Namens der Fn. *R e i t h*



zu stellen ist, da der Name allein in Bayern 59 mal und in Österreich 24 mal vorkommt. R ö d e r bezeichnet den Zuwanderer aus Rod oder Roden, das 'Rodung' bedeutet und in Ortsnamen häufig vorkommt. Die gleiche Bedeutung kommt auch dem Namen R o t t zu. Nach Schleswig-Holstein, wo es zwei Orte Oster- und Wester-Rönfeld bei Rendsburg gibt, weist der Name R ö n f e l d t. S c h e r n i c k ist wohl von einem der beiden Orte Scherneck in Oberbayern und Oberfranken herzuleiten. Herkunftsname ist sicher auch der Fn. S p a m e r. Der Name ist wohl in Beziehung zu dem des Dorfs Sponheim bei Kreuznach zu setzen<sup>172</sup>. Zu dem Schleinkhof an der Donau in Niederdonau gehört der Name S c h l e i n k o f e r. Österreich oder Bayern, wo der Name Staudach (Dörfer, Einöden, Einödhöfe, Weiler) zahlreich vorkommt, ist auch die Heimat der S t a u d a c h e r. Aus der gleichnamigen Stadt in Tirol am rechten Ufer der Eisacks sind die S t e r z i n g gekommen. Bayrischen Ursprungs sind die S o y e r, die ihren Namen nach dem oberbayrischen Orte Soyen führen. Heimat der S t e u e r w a l d ist Hannover. Nach dem Niederrhein weist uns der Name des Pfarrers T h a l e n u s (*Petrus Dalenus, ein Niederlender; Herr Peter von Thalen zu Rumpenheim 1567*), dessen Name wohl von dem Ort Dahl bei Kettwig nordöstlich von Düsseldorf abgeleitet ist<sup>173</sup>. Die alte Ordensstadt Thorn im Reg.-Bez. Marienwerder mag Herkunftsort der T o r n e r sein, wenn der Name nicht zu mhd. *torn* 'Turm' zu stellen ist und dann 'Türmer' bedeutet. Von einem der vier Orte Umbach in Bayern und Österreich ist der Fn. U m b a c h herzuleiten. Vergebliches Unterfangen wäre es, den Namen V o g e l s a n g, der in Deutschland oft, in Bayern allein 18 mal, vorkommt, zu einem bestimmten Orte dieses Namens in Beziehung setzen zu wollen. Aus Wellen im Reg.-Bez. Trier dürften die W e l l e n e r gekommen sein, zumal der Name nach dem Rheinland weist. Herkunftsname ist auch der Fn. W e r s c h d o r f, der nach Thüringen weist, wo wir das gleichbenannte Dorf im Kreise Weimar finden. W u r m a n n s - q u i c k heißt ein Markt in Niederbayern in der Landgemeinde Eggenfelden. Ungemein häufig kommt der On. Z e l l vor (von lat. *cella* 'Klosterzelle'). Davon ist der Name Z e l l e r abgeleitet.

3. Handelte es sich bei diesen vielen Namen um die Angabe des Herkunftsorts, des Dorfs oder der Stadt, aus denen der erste Namensträger kam, so ist eine kaum geringere Zahl von Namen von der Wohnstätte hergeleitet und gibt die Besonderheiten der Lage des Hauses oder Hofes an, dem der Namensträger entstammt. In die

Städte weisen dabei die Hausnamen, die den Hofnamen auf dem Lande entsprechen; die Namen des Bauern stehen zur heimatlichen Flur und zum Hof des Geschlechts in Beziehung. Hausnamen waren auf dem Lande nicht üblich. Als Hausnamen sind mit ziemlicher Bestimmtheit die Fn. *A d l e r* (*Konrad Adler* 1573), *B l u m*, *G e i s t*<sup>174</sup>, *G l o c k*, *K a n n* und *O c h s* anzusehen, wobei die beiden letzten auf Wirtshausnamen zurückgehen. Wer am Acker wohnte, erhielt den Fn. *A c k e r*<sup>175</sup>. Der Name *A g k e r n o ß* (*Heintz Agkernoß* 1445) stellt eine Verbindung von Ortsangabe und Personennamen dar (etwa wie *Ackerkurt*)<sup>176</sup>. Dabei könnte in *-noß* ein verstümmelter Heiligennamen enthalten sein, etwa Dionys. Zu mhd. *bühel* 'Hügel' als Flurname stellen sich die Fn. *B ü h l i n g*<sup>177</sup> und *P ü h l e r*<sup>178</sup>. Aus mhd. *brüel* 'buschbewachsene Sumpfwiese' ist der Name *Brüll* entstanden. Der Bauer, der an einem solchen Brühl seinen Hof hatte, wurde Brühlmeier genannt. Daraus hat sich unter Umständen der Fn. *B r i c k e l m a i e r* entwickelt. Von einer durch Buchsbaum gekennzeichneten Wohnstätte ist der Fn. *B u x b a u m* abzuleiten<sup>179</sup>. Auf einem Berge wohnten wohl die *B e r g e r*, wenn der Name nicht den Zuwanderer aus dem Ort Bergen bei Frankfurt meint. Der an einem Dornbusch Wohnende erhielt den Namen *D o r n*. Als Fn., die auf die Lage der Wohnstätte außerhalb des Dorfs hinweisen, sind auch *E c k s t e i n*<sup>180</sup> und *S t e i n* anzusehen. *E s c h m a n n* wurde jemand genannt, dessen Hof durch seine Lage bei einer Esche gekennzeichnet war. Örtlichkeitsname ist wohl auch der Fn. *F a h r f o r t*, der 'Furt an den Föhren' oder 'Furt, durch die man fahren kann' bedeuten könnte. Zweifel bleiben auch bei dem Fn. *F o r n e c k*. Ein passender Ortsname findet sich nicht. Forneck könnte Flurname sein und 'Föhreneck' bedeuten, zumal obd. *for* 'Rotkiefer' im Gelände häufig namengebend auftritt<sup>181</sup>. Zahlreich ist auch in obd. Flurnamen das Wort *Fleck* in der Bedeutung 'Stück Land'<sup>182</sup>. Hierher gehört wohl der Fn. *F l e c k e n s t e i n*. Zu mhd. *kēre* 'Leitung des Wassers, Damm, Wehr' sind vielleicht die Fn. *K e h r* und *O b e r k e h r* zu stellen. Wer in einer Klinge, einer engen Talschlucht wohnte, erhielt den Fn. *K l i n g*<sup>183</sup>. Hier könnte jedoch auch an Kling als Bezeichnung des weltlichen Spielmanns gedacht werden<sup>184</sup>. Flurname ist *K i p p*, ursprünglich ein spitz zulaufendes Ackerstück<sup>185</sup>. Zu Loch in der Bedeutung 'Bodensenke' oder zu mhd. *lōh* 'Hain', die beide als Geländennamen beliebt waren, gehört der Fn. *L o c h e r*<sup>186</sup>. Der neue Ansiedler, der außer-

halb des Dorfs siedelte, erhielt den Namen obd. *Neumann*, md. *Naumann*. Obd. Ursprungs ist der Fn. *Schudt*, der soviel wie ‘Anschwemmung, Damm’ bedeutet<sup>187</sup>. Von ihrer Wohnstätte am Walde, obd. *schach* ‘einzelnes Waldstück’, tragen die *Schächer* ihren Namen<sup>188</sup>, während der Fn. *Strupp* von md. *strupp(e)* ‘Gebüsch, Gestrüpp’ herzuleiten ist<sup>189</sup>. Der Fn. *Sprüngli* stellt eine Vklf. zu *Sprung*, dem alten Namen des Wasserfalls, dar<sup>190</sup>. Die Bedeutung ‘Stück Land, das nicht zum Lehen gehörte’, hat nd. *stucke*. Von einer Berghöhe, auf der diese Stucken lagen, haben die *Stuckenberg* ihren Namen, die somit niederdeutschen Ursprungs sind<sup>191</sup>. Nach ihrer Wohnstätte im Walde tragen die *Wallner* und *Waldmann* ihre Namen<sup>192</sup>, wie nach der Lage des Hofes im Wiesengelände der dörflichen Gemarkung der Fn. *Wißmann* gebildet ist.

Neben diesen nach Besonderheiten des Geländes gebildeten Namen, die auf Örtlichkeiten außerhalb des Dorfs hinweisen, stehen die Fn., die vom Hof selbst abgeleitet sind, den der Betreffende bewohnte. Der Hof stellt ja die eigentliche Welt des Bauern dar. Die Lage ihres Hofes am Ende des Dorfs oder am Dorfbrunnen trug den *Amen dt* und *Am born* ihre Namen ein. Gar oft wurde ein Dorf oder ein Städtchen von einem Bach durchflossen. Wessen Haus oder Hof dort stand, der erhielt den Namen *Bach* (*Bach Hen* 1445), *Bachmann* oder *Zorbach* (‘zur Bach’) <sup>193</sup>. Der Besitzer eines Hofes, bei dem eine Eiche stand, wurde *Eichenmeyer* genannt und damit gleichzeitig von den anderen Trägern des Namens *Meyer* unterschieden. *Eckelhöfer* wurde derjenige genannt, dessen Hof an einer Ecke (ahd. *ecka*) lag. Am Dorfgraben wohnte der *Grabner*. Der Knecht namens *Dietz* (Kf. zu *Dietrich*), der auf einem größeren Hofe (etwa dem Herrenhof) diente, hieß *Hofeditz* <sup>194</sup>. In alter Zeit war das Dorf zur Sicherung und zum Schutze von einer Hecke umgeben. Wer dort wohnte, konnte zu dem Namen *Heck* kommen. Auf einem durch einen Hollerbaum gekennzeichneten Hofe wohnten die *Holler*. An der Kirche wohnt der *Kirch. Kott* und *Kötter* nannte man den Kleinbauern oder Häusler, der nur eine Hütte (mhd. *kote*) ohne umfangreiches Ackerland bewohnte. Stand beim Hof eine Linde, so konnte der Besitzer leicht zu den Namen *Lindt*, *Linder* (vielleicht auch Ortsname), *Lindner* oder *Lindemann* kommen. Den neu zugezogenen Dorfgenossen nannte man *Neubauer* <sup>195</sup>. Wohl nach den Brennesseln seines Fundorts in der Fischergasse

erhielt der am 19. August 1788 auf Befehl der fürstlichen Regierung getaufte Findling den Namen *Nessel*<sup>196</sup>. *Pfördtner* kann sowohl den Anwohner an der Pforte als auch den Pfortenwächter bedeuten<sup>197</sup>. Die Zugehörigkeit zu einem Hof drückt der Name *Vonhofaus*<sup>198</sup>. Auf städtische Herkunft weisen die Fn. *Winkel* und *Winkler*; mhd. *winkel* bezeichnet einen abseits gelegenen Ort. Den Kleinkrämer, der dort seinen Verkaufsstand aufschlug, nannte man *Winkler*<sup>199</sup>. Nach Niederdeutschland weist der Fn. *Wörenkämper*. *Kamp* (aus lat. *campus*) bedeutet das eingeschlossene und umhegte Feld eines einzelnen Bauern. Von der Lage des Kampes an einem Flußwehr ist unser Fn. herzuleiten<sup>200</sup>.

## V.

### **Namen nach Beruf und Stand**

Eine ungefähr gleichstarke Gruppe wie die Herkunftsnamen stellen die Namen nach Beruf und Stand dar. Wir tun hier einen lehrreichen Blick in die berufliche und gesellschaftliche Schichtung unsres Volks in längstvergangener Zeit. Berufs- und Standesnamen als solche sind alt und finden sich schon in germanischer Zeit. Ein großer Teil der von Beruf und Stand herrührenden Fn. ist städtischer Herkunft. Das liegt vor allen Dingen daran, daß in der Zeit, da unsre Fn. entstanden, in den Städten bereits eine weitgehende Scheidung nach Arbeit und Beruf in den einzelnen Gewerben stattgefunden hatte. Dagegen war das Dorf in der in Frage kommenden Zeit noch wesentlich hauswirtschaftlich geordnet und kannte neben der Menge der Bauern nur wenige Gewerbe. Wir fassen weiterhin in diese Gruppe auch die von Alfred Götze sog. mittelbaren Berufs-namen, das sind Übernamen, die von den Rohstoffen, Werkzeugen, Waren und Arbeitsvorgängen der einzelnen Gewerbe abgeleitet sind.

Bei der Deutung der einzelnen nach Beruf und Stand gebildeten Namen gehen wir vom Land aus. Da ist zunächst der *Bauer*. So konnte man freilich erst genannt werden, als man sich von städtischen Berufen unterschied. Ursprünglich aber bedeutet Bauer, mhd. *būr* (Kürzung von *gebūre*) einfach den Mitbewohner der dörflichen Siedlung. Ältere Bezeichnung des Bauern ist *Ackerman*, die in unseren Kirchenbüchern noch bis ins vorige Jahrhundert hinein gebraucht wurde. In lateinisches Gewand hat, der Sitte seiner

Zeit entsprechend, der Pfarrer *Agri cola* seinen Namen gekleidet. *Baumann*, mhd. *būmann*, nannte man den Bauern, der sein Gut nicht als Eigentum besaß, sondern als Eigenmann oder Pächter bewirtschaftete. Der *Hübner* ist der Inhaber einer *huobe*, eines Erblehensguts von bestimmter Größe (etwa 30 Morgen), während *Hofmann* den Lehensträger eines größeren grundherrlichen Hofes bedeutet<sup>201</sup>. Den Lehensträger ganz allgemein, ohne nähere Bestimmung des Lehensverhältnisses, bezeichnen die Fn. *Lehmann* und *Lehner*. *Eigenbrodt* wurde der Bauer genannt, der seinen jährlichen Bedarf an Brot aus selbstgebaurem Korn bestritt, also sein Jahrbrot zog<sup>202</sup>. *Köppler*, von mhd. *kobel* 'Hütte', ist Bezeichnung des Kleinbauern, der nur über geringen Grundbesitz verfügt. Über *Kott* und *Kötter* vgl. Kap. IV. 'Hintersasse oder Tagelöhner, der nur ein Haus, aber keinen Grundbesitz sein eigen nennt', bedeutet *Heußner*. Vom Ertrag des Ackers sind die Fn. *Feeser*<sup>203</sup> und *Kern*<sup>204</sup> abgeleitet: sie bezeichnen die Bauern, die Spelt und Dinkel anbauten. *Linß* ist Name des Bauern, der Linsen zog. Mittelbare Berufsamen des Bauern sind in den Fn. *Kaaf*<sup>205</sup> (von mhd. *kaf* 'Getreidehülle, Spreu'), *Stroh* und *Strohl*<sup>206</sup> (von mhd. *strōlin* 'weniges, schlechtes Stroh') erhalten. Bauernübername ist auch der Fn. *Faulhaber*<sup>207</sup>: die Ablieferung schlechten Hafers beim Garbenzehnten mag dem Bauern den Übernamen eingetragen haben. Hierbei ist zu bemerken, daß *Haber* und nicht das aus Norddeutschland gekommene *Hafer* die hochdeutsche Bezeichnung dieser Getreideart ist. An den einst in Deutschland sehr verbreiteten Weinbau erinnern die Namen *Rebmann* (mhd. *rebman*) und *Weingärtner*.

Auch die Tätigkeit des dienenden Personals führte zur Namensgebung. *Knecht*, mhd. *kneht*, ursprünglich 'Knabe, Junggeselle, Geselle', bezeichnet ganz allgemein den Dienenden ohne nähere Bestimmung des Dienstverhältnisses. Die gleiche Bedeutung liegt unserm Fn. *Knab* zugrunde, der den Junggesellen oder jüngeren Mann in dienender Stellung meint<sup>208</sup>. Einer, der nur kleinere Arbeiten verrichtete, wurde *Böbler* genannt<sup>209</sup>. Eindeutig klar sind die Fn. *Schäfer* und *Scheffer* (*Schefferhenn* 1520, *Hen Drap scheffer von Hoenstat* 1520). Den Schafhirten meint auch der Fn. *Schapherr*<sup>210</sup>, der nach Niederdeutschland weist. Der *Schütz* ist der bestellte Wald- und Flurschütz. *Viehmann*, die Bezeichnung im weitesten Sinne des Wortes verstanden, ist ein Mann, der mit dem Vieh zu tun hat; der Name kann deshalb nicht

nur den Viehhirten, sondern auch den Viehhändler bezeichnen<sup>211</sup>. Den Viehtreiber meint der Name *Weider*<sup>212</sup>. Der Fn. *Maith* geht auf *Meyd* (*Meydeß Hen* 1445) als Bezeichnung der Dienstmagd zurück<sup>213</sup>.

Zur Ausübung der Fischerei mußte der Main ganz besonders anreizen. Die Rumpenheim benachbarten Gemeinden Fechenheim, Kesselstadt und Hanau bildeten eine besondere Fischerzunft, die die Fischerei auf dem hanauischen Teil des Mains ausübte<sup>214</sup>. In Rumpenheim selbst scheint eine solche Zunft nicht bestanden zu haben, dagegen gehört der Fn. *Fischer* zu den alten Rumpenheimer Namen, die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts hier belegt sind. In dem Fn. *Högner* haben wir den Angelfischer vor uns<sup>215</sup>. Weit verbreitet war im Mittelalter auch der Krebsfang, der als herrschaftliches Vorrecht galt. Verletzungen dieses Vorrechts wurden streng bestraft<sup>216</sup>. Der Beruf des Krebsfischers dürfte im Fn. *Krebs* enthalten sein<sup>217</sup>. Fachfischer wurden diejenigen Fischer genannt, welche Fächer im Main hatten. Ihr Gewerbe hat sich im Fn. *Vecher* erhalten (*Madern Vecher* 1520, *die alt Vechern* 1520)<sup>218</sup>.

Von der Kohlenbrennerei im Walde zeugt der Fn. *Köhler*. Die Jagd im Walde war in alter Zeit meist ein Vorrecht der Landesherren, auf dessen Wahrung sie eifrigst bedacht waren. Den herrschaftlichen Jagdaufseher meint der Fn. *Jäger*. Die gleichen Pflichten übte auch der *Weidner* aus. Für die Aufsicht im Walde waren die *Heger* verantwortlich. Der Fn. *Heger* kann, wenn er niederdeutsch ist, den kleineren Lehensmann (Meier) bezeichnen<sup>219</sup>.

Auch die Berufe der Nahrungsmittelbereitung sind an unsern Fn. beteiligt. Die meisten sind städtischen Ursprungs. Bei den Namen *Becker* und *Müller* erübrigt sich jede Erklärung. *Metzler* ist fränkische Bezeichnung des Metzgers; in der Mundart wird derselbe Handwerker auch *Fleischmann* genannt. Dem Becker stellt sich sein obd. Fachgenosse *Beck* zur Seite, der gleichzeitig die ältere Form des Berufsnamens festhält. Ließ sich am Ort ein neuer Bäcker nieder, so konnte er im Unterschied zu dem schon Eingesessenen den Namen *Neubeck* erhalten. Seiner Wohnung am Stadttor mag der *Dürbeck*<sup>220</sup> seinen Namen zu danken haben. Verarbeitete ein Bäcker in der Hauptsache Weizenmehl (zu mhd. *weize* 'Weizen', nicht zu weiß), so wurde er *Weißbecker* genannt; *Weckmann* dagegen ist Bezeichnung des Weck-(Semmel-)bäckers<sup>221</sup>. Übername eines Bäckers, der Fladen (dünne Ku-

chen), in Hessen Blatz genannt, herstellte, ist der Fn. B l a t z <sup>222</sup>. Im Unterschied zum weltlichen Bäcker erhielt der Klosterbäcker von lat. *pistor* den Namen Pfister. Unser Fn. P f i s t e r e r bezeichnet somit den Nachkommen eines Pfister. Mittelbare Berufsamen des Müllers oder Mehlhändlers sind auch die Fn. M ö h l und M ö l l. Der K o c h (von lat. *coquus*) ist entweder der Inhaber einer städtischen Garküche oder auch Bedienter eines Herrn oder Klosters, sein Name weist auf den römischen Ursprung unserer Kochkunst <sup>223</sup>. Wichtig war auch die Herstellung des Öls, das aus Leinsamen oder Rübsamen gewonnen wurde. Der Berufsname des Ölmüllers, des Inhabers einer Ölmühle, lebt in den Fn. O l l e r, O h l i g und O h l e n s c h l ä g e r fort.

Von der Tätigkeit des Bierbrauens zeugen die Fn. B r a u e r (mhd. *briuwer*, md. *brouwer*) und M e l z e r. B a u s c h e r ist Bezeichnung des Heckenwirts, der an seinem Hause einen Strohbusch (mhd. *busch*) anbrachte <sup>224</sup>. Im slawischen Osten sind die Fn. K r e t s c h m e r und K r e t s c h m a r (von slaw. *karczma* 'Schenke', also 'Schenkwirt') entstanden <sup>225</sup>. L e y e r z a p f <sup>226</sup> wurde der Wirt genannt, der Leier oder Lauer (aus mlat. *lōra*), einen aus den Trebern durch Aufguß von Zuckerwasser gewonnenen Nachwein, verzapfte. Da sich in alter Zeit das Bier auf dem Lande schlecht hielt, so wurde viel Obstwein (mhd. *lit*) getrunken, viele Dörfer hatten ihr eigenes *lithus*. Der Wirt eines solchen Wirtshauses wurde *litgebe* genannt; an sein Gewerbe erinnert der Fn. L e i k e b <sup>227</sup>. Übername eines Wirts ist S a u e r w e i n.

Es folgen nunmehr die dem Bekleidungsgerbe entstammenden Namen. Keiner Erklärung bedürfen dabei die Fn. S c h n e i d e r, S c h u h m a c h e r und W e b e r. Sowohl auf das Schuster- als auch auf das Schneidergerbe können sich die Fn. F l i e c k und L a p p beziehen, die die nicht zur Zunft gehörigen Vertreter dieser Berufe meinen. Von ihrem Werkzeug (mhd. *hachel*, *hechel*) zum Reinigen und Brechen des Flachses erhielten die H e c h l e r ihren Namen. Waren die Tuche vom Weber gewoben, so besorgten die Welker oder Walker (von mhd. *walken*), deren Tätigkeit in unserem Fn. W e l c k e r erhalten ist, das Reinigen der Tuche, was ursprünglich in Handbetrieb, später mit Hilfe von Walkmühlen vor sich ging <sup>228</sup>. Wer Schoppen oder Jacken nähte, wurde S c h ö p p n e r genannt. Von Drillich (mhd. *drilich*, *drilch*, aus lat. *trilix*), einem leinenen Gewebe aus dreifachen Fäden, ist unser Fn. T r i l l i g abgeleitet, der sowohl den Hersteller als auch den Träger sol-



cher Gewebe meinen kann. Vom Verarbeiten oder auch Tragen von Pelzen ist der Fn. Beltz (*Beltz Hen* 1445) herzuleiten, während der Fechner (mhd. *vech* 'buntes, d. i. schwarzweißes Pelzwerk') wohl mit Pelzen handelte oder solche zu Pelzwerk verarbeitete. Den Kürschner meint auch der Fn. Kibner<sup>229</sup>.

Auch die Häute und Leder verarbeitenden Berufe haben zur Namengebung beigetragen. Gemeinhin wurde das Leder mit Lohe gegerbt. Den Inhaber einer Stampfmühle (mhd. *lōmüle*) für Gerberlohe bezeichnet der Fn. Lohmüller<sup>230</sup>. Während der Lohgerber mit Hilfe von Eichenlohe das Leder rot gerbte, stellte der Weißgerber (*Peter Wißgerber* 1520) durch Gerben mit Alaun weißes Leder her<sup>231</sup>. Der Beruf des Flickschusters (mhd. *riuze*) begegnet in den Fn. Reuß und Reis. Sie bildeten um 1350 in Frankfurt eine besondere Zunft, die über eine Zunftordnung verfügte und ihre Erzeugnisse auch auf dem Markte verkaufte<sup>232</sup>. Für die heute übliche Berufsbezeichnung Schuhmacher gab es im Mittelalter eine ganze Reihe von Ausdrücken. Auf mhd. *schuochwürhte*, *schuochworhte* gehen die Fn. Schubert und (unter Schwund des *w*) Schuchard zurück<sup>233</sup>. Den Schuster meint auch der im lateinischen Gewand auftretende Fn. Sutor, von lat. *sūtor*, mhd. *süter*, dem lat. *sūere* 'nähen' zugrunde liegt. Lepper, deutlicher Schuhlepper, ist ein Flickschuster, der Lappen auf die Schuhe setzt. Auf der Stör arbeitet der unzüftige Handwerker, der keine eigne Werkstatt besaß. In unserem Fn. Sterlepper haben wir also einen Flickschuster vor uns, der reihum bei den Kunden die Schuhe flickte<sup>234</sup>.

Die Fn. Schmidt und Schmitt eröffnen die Reihe der dem Metallgewerbe entnommenen Berufsnamen. Unter allen Gewerbenamen ist der des Schmiedes der älteste. Lateinische Übersetzung des Berufsnamens ist der Fn. Faber. Gelehrte Neigungen, insbesondere Beschäftigung mit dem Altertum, die zur Zeit des Humanismus stark gepflegt wurden, mögen den ersten Fabricius veranlaßt haben, seinen deutschen Namen Schmied oder Schmidt in das Gewand des berühmten altrömischen Geschlechts der Fabricier zu kleiden. Hufnagel ist mittelbarer Berufsname des Hufschmieds, während Kessler Bezeichnung des Kesselschmieds ist, der auf kaltem Wege, durch Nieten und Hämmern Gefäße herstellte oder flickte. Sein Beruf gehörte zu den unehrlichen Gewerben. Sehr angesehen war dagegen der Beruf des Goldschmieds, zu dem der Fn. Fingerling (mhd. *vingerlin* 'Fingerring') gehören



mag<sup>235</sup>. Bei dem Fn. *Armbruster* ist wohl in erster Linie an den Hersteller von Armbrüsten und erst in zweiter Linie an den Armbrustschützen zu denken<sup>236</sup>. Zur Schmiedezunft gehörten in Frankfurt auch die *Kannengießer*<sup>237</sup>. Mittelbarer Berufsname eines solchen Kannengießers (zu frühnhd. *kante* 'Kanne') ist der Fn. *Brunnenkant*.

Sehr zahlreich sind die Familiennamen, die auf die Holzverarbeitung zurückgehen. Groß war im Mittelalter der Bedarf an Fässern. Nicht nur die Weinwirtschaft, sondern auch die damals üblichen Formen des Handelsverkehrs — wurden doch fast alle Waren, sogar Bücher, in Fässern befördert — erforderten sie in großer Zahl. Auf sachgerechte Herstellung wurde besonderer Wert gelegt. Die alte hessische Bezeichnung des Küfers ist *Bender*. Mhd. *bütenære* (von mhd. *bütten* 'Bottich') steckt in dem Fn. *Böttner*<sup>238</sup>. In Süddeutschland sind die *Kübler* daheim<sup>239</sup>. Sie verfertigten Kübel, das sind hölzerne Fässer und Wannen. Küfer von Beruf waren vielfach auch die *Schröter* (mhd. *schrötære*, von *schröten* 'abschneiden'), die Wein- und Bierfässer in die Keller und Kammern beförderten<sup>240</sup>. Ihr Berufsname ist im Fn. *Schröder* erhalten. Berufsnamen des Sägmüllers sind die Fn. *Seeger*<sup>241</sup> und *Bretthauer*<sup>242</sup>. Von seiner Arbeit an der Drehbank trägt der erste *Dreyer* seinen Namen<sup>243</sup>. Das Gewerbe der Pflugmacher treffen wir in den Fn. *Flüger* und *Pflüger* an<sup>244</sup>. Die Holzhauer- und Holzspaltetätigkeit steckt in den Fn. *Hölzel*<sup>245</sup>, *Klüber* und *Klauber*<sup>246</sup>. *Körbel* ist Berufsname des Korbmachers. Hölzerne Löffel und Schüsseln stellten die *Löffler* und *Schüßler* her. Gehilfe des Schuhmachers war der *Leister*, der die hölzernen Schuhmacherleisten schnitt<sup>247</sup>. Von seiner Beschäftigung beim Schiffbau trägt der *Schiefhauer* seinen Namen<sup>248</sup>. Der Wagnerberuf begegnet uns in den Fn. *Wagner* und *Wegner*.

Eine Reihe von Namen entstammen dem Bauhandwerk. Es fehlt keiner der Berufe, deren Hilfe beim Bau eines Hauses erforderlich war. Das Brechen der Steine im Steinbruch war die Aufgabe der *Steinbrecher*<sup>249</sup>. Zweckgemäße Formung und bei vornehmeren Gebäuden künstlerische Ausgestaltung der Steine oblag dem *Steinmetz*. Den Steinklopfer oder Steinmetz meint auch der Fn. *Hauenstein* (Satzname 'Hau den Stein')<sup>250</sup>. Den Bau der Häuser besorgten die *Maurer*. Rheinische Form ist *Meurer*. *Decker* und *Glabner* sind Berufsbezeichnungen des Dachdeckers und Glasers. Die *Tüncher-* und *Weißbinderarbeiten* be-

sorgte der *Doncker* (mhd. *donnecker* 'Tüncher')<sup>251</sup>. In ihrer Bedeutung klar sind *Ziegler* und *Zimmermann*. *Zimmer* ist ein gekürzter *Zimmerer*.

Der Pflege der menschlichen Gesundheit widmeten sich der *Arzt* und der *Scherer*. Dabei bezeichnet *Arzt* nicht den studierten Mediziner, sondern meist den *Bader* oder *Heilkünstler*. Die öffentliche *Badstube* spielte im Mittelalter eine große Rolle im städtischen Leben, und der *Besitzer* der *Badstube*, der *Bader*, war zugleich *Barbier* und *Arzt*, *Bartscherer* und *Aderlasser*. Ärztliche Tätigkeit übte auch der *Scherer* aus, der ursprünglich nur *Bartscherer* war. Er widmete sich der niederen *Chirurgie*<sup>252</sup>.

Es folgt nun eine Reihe von Namen, die dem Bereich des fahrenden Volks, *Spielleuten*, *Soldaten* u. a. angehören. So mögen die *Geyer* und *Pfeiffer* recht bescheidene Künstler gewesen sein, die sich mit *Geige* und *Sackpfeife* ihr Brot verdienten. *Spielmann* war auch der *Trommelschläger* (zu mhd. *trumme*, *trumbe*, spätmhd. *trumel*, *trumbel* 'Trommel'), dessen Name in unserem Fn. *Trumpfheller* erhalten ist<sup>253</sup>. *Kempff* (zu mhd. *kempfe* 'Berufskämpfer') wurde der genannt, der die im Mittelalter bei *Jahrmärkten* und *Volksbelustigungen* beliebten *Zwei- und Schaukämpfe* berufsmäßig ausfocht<sup>254</sup>. Den *Spießträger* meint der Fn. *Spies*. Das Verzeichnis der wehrhaften Mannschaft *Rumpenheims* vom Jahr 1587 kennt neben den „*Hackeschutzen*“ und „*Hellepartern*“ auch „*Spießmänner*“. Den berittenen adligen *Krieger* zu *Pferde* meinen die Fn. *Ritter* (mhd. *ritære*) und *Reuter* (aus mnl. *ruyter*)<sup>255</sup>. An die *Sitte* des *Reislaufens* (zu ahd. *reisōn* 'aufbrechen, in den Krieg ziehen') erinnert der Fn. *Reiser*<sup>256</sup>. *Knappke* ist *Vklf.* zu *Knappe*<sup>257</sup>. So wurde der *Jüngling* genannt, der *Ritter* werden wollte. Daneben ist *Knappe* auch *Bezeichnung* für den *Handwerksgesellen*, eine *Besonderung* auf den *Bergbau* (etwa *Bergknappe*) braucht nicht vorzuliegen. Den *fahrenden Scholaren* (*Schüler*) meint der Fn. *Schüler*.

Einige andere Namen gehören verschiedenen *Berufen* an. *Bezeichnung* des *Töpfers* ist obd. *Hafner*, daher unser Fn. *Haffner*<sup>258</sup>. Im hessischen Raum wird er *Euler* genannt, aus lat. *olla* 'Topf'. *Mittelbarer Berufsname* des *Töpfers* ist *Diegel* (aus mhd. *tigel* 'Tiegel')<sup>259</sup>. *Tschechischen Ursprungs* ist der Fn. *Horazek*, der eine *Vklf.* zu *Hora(k)* 'Bergmann' darstellt. *Hora* ist poln. *Mundartform* für slaw. *gora* 'Berg' und kommt auch in der *tschechischen* und *oberwendischen Sprache* vor<sup>260</sup>. Den *Totengräber*

meint wohl der Fn. Gräber. Der Fn. Schipper ist gleichbedeutend mit dem Berufsnamen Schiffer.

Wir kommen nunmehr zu den Namen, die dem Kaufmanns- und Handelswesen angehören. Umfassende Händlerbezeichnungen sind Kaufmann (von lat. *caupo* 'Krämer, Schenkwirt'), Kremer und Cramer. Diese beiden Namen sind noch heute gebräuchliche Bezeichnungen des Kleinhändlers und Gemischtwarenhändlers. Wer in einem Gaden, einem Vorbau seines Hauses, seinen Kramladen einrichtete, wurde Gader genannt. Es könnte hier allerdings auch der Zimmermann gemeint sein, der solche Gaden baut<sup>261</sup>. Der Fn. Hock bezeichnet einen Kleinhändler, der auf dem Markt seinen Verkaufsstand (mhd. *hocke*, *hucke*) errichtete. Die Marktfrauen werden ja in Oberhessen noch heute die Hockerweiber genannt. Ursprünglich in Norddeutschland daheim sind die Haake, Haack und Hack<sup>262</sup>. Körner ist Bezeichnung des Kornhändlers. Menger (aus mhd. *mangære*) ist der Kleinhändler; das Wort kommt in Zusammensetzungen wie Eisen-, Heu-, Hafermenger u. a. häufig vor. Mit Hafermenger ist Heberer gleichzusetzen<sup>263</sup>. Die Fn. Kreuter und Würtz halten die Berufsnamen des Gemüse- und Gewürzhändlers fest. Mit Salz handelte der Salzer. Übername des Weihrauchhändlers ist der Fn. Weyrauch<sup>264</sup>.

Neben den Berufen konnten auch Amtsbezeichnungen zu Familiennamen werden. Es handelt sich dabei keineswegs um Beamte im heutigen Sinne, sondern um Amtsbezeichnungen, die aus der Wahrnehmung gewisser grundherrlicher Rechte hergeleitet sind. Die beiden wichtigsten grundherrlichen Diener und Beamten des Mittelalters waren der Meyer (von lat. *māior*) und der Keller (lat. *cellārius*, mhd. *kellære*). An das Amt des Meyers erinnern unsere Fn. Maier und Mayer, die auf Süddeutschland als Ort ihrer Entstehung weisen. Das Meyerwesen war im Mittelalter sehr ausgebildet. War der Meyer ursprünglich Verwalter und Aufseher des herrschaftlichen Hofes, so bekam er ihn später als erbliches Lehen, und die Amtsbezeichnung wurde so zum Fn. Den Stroh- oder Garbenzehnten hatte der Strohmeyer einzuziehen. Keller bedeutet soviel wie 'herrschaftlicher Rentmeister'. Seine Aufgabe war es, die Naturaleinkünfte der Herrschaft einzuziehen und zu verwalten. Der Schultheiß (ahd. *sculthei330*) war ursprünglich der Beamte, der die Verpflichtungen und Leistungen einbefahl. Er war im Hanauischen der wichtigste Exekutivbeamte der Herrschaft<sup>265</sup>.

Oft war das Amt im Besitz des niederen Adels, so war 1442 und 1443 *Clas von Rumpenheim* Schultheiß zu Hanau und ebenso 1449 bis 1459 (wohl sein Sohn) *Jungherr Clas von Rumpenheim*. Als Kürzungen des Titels stellen sich die Fn. *Schulde*, *Schulze* und *Schulz* dar. Schon früh wurde in hanauischen Dörfern das Schultheißenamt vom Zentgrafen mitversehen. Sein Amt war die Vertretung der Gemeinde in der Zent, im Gerichtsbezirk. 1445 begegnet ein *Tzyngrebn Hen von Bürgel*, der seinen Namen wohl nach dem Amte seines Vaters trägt. *Greb(e)* — hierher gehören die Fn. *Greb*, *Gräb* und *Graff* — ist die Bezeichnung des Dorfvorstands, in Hessen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts üblich<sup>266</sup>. Eine Verstümmelung des Namens mag in dem Fn. *Greh* enthalten sein. Mit der Führung des dörflichen Rechnungswesens waren die Heimburger (mhd. *heimburgære*) betraut. An sie erinnert der Name *Hemmerich*. In Südwestdeutschland und der Schweiz ist der Ammann (von ahd. *ambachtman*, mhd. *ambetman*) daheim. So wird hier meist der Bürgermeister genannt. Latinisierte Form ist der Name des Pfarrers *Ammonius*<sup>267</sup>. Mundartliche Form für Vogt (von lat. *vocātus* 'Berufener') ist der Fn. *Väth*. Der Vogt war der Beamte, der die Rechte eines Herrn oder eines Klosters zu vertreten hatte; später wurde der Titel zur umfassenden Beamtenbezeichnung. Städtischen Ursprungs sind die *Sahl* und *Seelmann*, die von mhd. *sal* 'laut Testament zu übergehendes Gut' herrühren und wohl auf die Tätigkeit eines *salmans* als Testamentsvollstrecker, Vormund oder Schutzherr zurückgehen<sup>268</sup>. Ein städtischer Beamter war auch der *Schauer*, der die Prüfung der Marktwaren vorzunehmen und zu überwachen hatte<sup>269</sup>. *Rüfer* hieß der Beamte, der die verkäuflichen Weine aufrief<sup>270</sup>, dagegen ist *Röper* in Niederdeutschland der Stundenausrufer oder Nachtwächter<sup>271</sup>. Den Zollerheber und Torwart meinen die Fn. *Zollmann* und *Schließmann*.

Dem Rechtswesen gehören die Fn. *Richter*, *Schöffner*, *Stäblein*, *Triller* und *Bedel* an. Sie spiegeln alle das altdeutsche Rechtsleben wieder, wie es vor Übernahme des römischen Rechts bestand. Den Vorsitz des Dings bezeichnet der Fn. *Richter* (mhd. *rihtære*), der auch das Urteil des Dings verkündete. Die Urteilsfindung war Aufgabe der Schöffen. Einen solchen, der auf der Schöffenbank saß, bezeichnet der Fn. *Schöffner*. Der Name *Schöffner* kann jedoch auch von ahd. *scaffāri*, mhd. *scaffære* hergeleitet sein und 'Schaffner, Verwalter, Hausmeister' bedeuten<sup>272</sup>.

Übername eines Beamten, der die Eidesformel auf den Richterstab vorsagt, ist der Fn. *Stäblein*<sup>273</sup>. Die Vorladung zum Gericht überbrachte der Bote, auch *Pédell* (von mlat. *pedéllus*) genannt, dessen Amt im Fn. *Bedel* weiterlebt. Den Verurteilten in die Drille, den Drehkäfig für Verbrecher, einzusperren, war Aufgabe des *Drillers*, an den unser Fn. *Triller* erinnert<sup>274</sup>.

Nur zwei Namen stehen zu kirchlichen Ämtern in Beziehung. Oberdeutsch ist der Fn. *Mößmer*, der den Meßner (mhd. *mes-senære*, mlat. *mansionārius*, von lat. *mansio* 'Wohnung auf dem Grundeigentum der Kirche'), den Küster oder Kirchendiener bezeichnet<sup>275</sup>. Nach dem Amte des Glöckners ist der 1445 erwähnte *Clogelheintz* benannt.

## VI.

### **Eigenschafts- und Übernamen**

Zahlenmäßig die kleinste Gruppe stellen die Eigenschafts- und Übernamen dar. Gewährten uns die nach Beruf und Stand gebildeten Namen Einblick in die mittelalterliche Berufsgliederung, so liegt der Reiz dieser Namen darin, daß sie uns etwas vom Innenleben unserer Ahnen offenbaren, ihrer Freude an Spaß und Spott, die nicht immer verletzender Art zu sein brauchen, sondern oft auch lobende Anerkennung ausdrücken können. Sie sind erwachsen aus dem Leben der Gemeinschaft, ein Vorgang, der nie abgeschlossen ist, sondern durch alle Zeiten bis zur Gegenwart weitergeht. Nur vermag der Übername heute nicht mehr Familienname zu werden. Die ungemaine Vielfalt, in der uns diese Namen entgegenspillern, zwingt uns, bei ihrer Darsellung bestimmte Gruppen zu bilden. Die Entstehungsursache vieler Namen kann dabei oft nur vermutet werden.

Wir ermitteln zunächst die Namen, die nach der Körpergestalt, dem Aussehen, nach Fehlern und Vorzügen gebildet sind. Die Farbe des Haars oder Bartes mußte zu Übernamen reizen. Auf die Haarfarbe beziehen sich die Fn. *Roth* und *Weiß* (zu mhd. *wiz* 'hellfarbig, blond'). Wohl die Haar- oder Hautfarbe meint auch der Name *Schnee*. Durch Kahlköpfigkeit mag der erste *Kahl* aufgefallen sein. Auch die Beschaffenheit des Haars gab nicht selten Anlaß zur Namenbildung. So erklären sich die Namen *Kraus* und *Kraube* (zu mhd. *krūs* 'kraus, gelockt'), *Rauch* (zu mhd.

rūch, rūh rauhaarig, gelockt') und Strobel (zu mhd. *strobhel* 'struppig'). Ein auffallend roter Bart konnte seinem Träger den Namen RothbARTH einbringen. Auf die Farbe des Haars oder auch der Haut bezieht sich wohl der Fn. Schöneweiß.

Noch weit mehr, als es bei diesem Namen der Fall ist, mußten körperliche Merkmale, die sich auf Gestalt, Form und Fehler beziehen, die Freude der Mitmenschen an der Bildung von Übernamen fördern und ihren Spott herausfordern. Auf Besonderheiten der Gestalt gehen die Fn. Klein, Kurtz, Kurz und Lang zurück. Wegen ihrer lang aufgeschossenen Gestalt erhielten die Stang und Stenger ihren Namen. Übernamen eines Mageren ist der Name des 1445 genannten *Heintz Smorre*, der zu mhd. *versmorren* 'einschrumpfen' zu stellen ist<sup>276</sup>. Die gleiche Bedeutung hat der Fn. Dörr (mhd. *dürre*, md. mnd. *dörr* 'mager, dürr'). Bezeichnung eines dünnen Menschen ist auch der Fn. Schaub, der zu mhd. *schoup* 'Strohbund' gehört<sup>277</sup>. Dagegen kann der Fn. Spahn (mhd. *spān* 'Holzspan') sowohl Handwerkerübername für den Schreiner sein als auch bildlich einen mageren Menschen bezeichnen<sup>278</sup>. Die Übernamen brauchen aber nicht immer nur Spott und Tadel zu enthalten, sie können auch loben und anerkennen, wie es bei den Fn. Schön, Schöning und Schönherr der Fall ist, die sich offenbar auf die schöne Erscheinung des ersten Namens-trägers beziehen; allerdings kann Schöning auch auf einem altdeutschen Namen *Scōno* beruhen, Kf. zu einem mit *schön* beginnenden Vollnamen. Bezeichnung eines kurzgewachsenen, unteretzten Menschen sind die Fn. Kolb (mhd. *kolbe* 'Kolben, Waffe')<sup>279</sup>, Zoll (mhd. *zol* 'Baumklotz')<sup>280</sup> und Stumpf. Von einer Besonderheit des Daumens oder wegen seiner kurzen Gestalt mag der erste Dömling seinen Namen erhalten haben. Übername eines im Wachstum zurückgebliebenen, unansehnlichen Menschen ist der Name Krapp<sup>281</sup>, woneben man allerdings daran denken darf, den Namen als mittelbaren Berufsamen eines Bäckers zu deuten<sup>282</sup>. Durch einen fleischigen Hals zeichnet sich der erste Kanzaus<sup>283</sup>. Einen Linkshänder (oder auch Ungeschickten) meint der Fn. Link<sup>284</sup>. Gerade und schlank gewachsene Menschen mögen die Rank<sup>285</sup> und Rehorn<sup>286</sup> gewesen sein. Hatte einer das Pech, sich im Kriege oder bei einer Rauferei eine größere Wunde oder Verletzung (mhd. *schram*, *schramme* 'Schramme, lange Haut- oder Fleischwunde') zuzuziehen, so konnte er leicht zu dem Namen Schramm<sup>287</sup> kommen. Zu mhd. *stiuz*, md. *stüz* 'Steiß' muß der

Fn. *Stauß* gestellt werden<sup>288</sup>. Auf hohe Körperkraft zielt der Name *Starck*, den man freilich auch als erststämmige Kürzung alter Vollnamen wie *Starkhar*, *-man*, *-olf* deuten darf. Verfügte jemand über eine besonders ausgeprägte Nase, so erhielt er den Namen *Zink*, bei dem allerdings auch eine obszöne Bedeutung nicht auszuschließen ist<sup>289</sup>. Wie noch heute jemand, der schielt, leicht *Schieler* genannt wird, so ist es auch einst den *Schölch*<sup>290</sup> (zu mhd. *schelch* 'schielend') und *Schael*<sup>291</sup> (zu mhd. *schël* 'schielend') ergangen. Nicht weniger zahlreich sind die Fn., die seelisch-geistige Eigenschaften hervorheben, dabei Lob und Tadel zugleich aussprechend. Löbliche Eigenschaften des Geistes und Gemüts enthalten die Fn. *Demuth* (zu ahd. *diomuot* 'Demut, Bescheidenheit')<sup>292</sup>, *Fröhlich* und *Fröhlig*, *Seelig* (zu mhd. *sælec* 'glücklich, froh')<sup>293</sup>, *Stiller* (zu mhd. *stille* 'ruhig, schweigsam')<sup>294</sup> und *Unverzagt* (zu mhd. *unverzaget* 'mutigen, standhaften Sinnes'). Wer sich durch wachen Sinn und feines Benehmen auszeichnete, erhielt den Namen *Kluge* (*Gevor Kluge kinden*, etwa 1450). Ursprünglich die Bedeutung von 'klug, listig, schlau' hat auch mhd. *karc*, das unseren Fn. *Karg* bildet; erst später wurde es zur Schelte des Knauserigen<sup>295</sup>.

Weit größer ist die Zahl der Übernamen, die Spott und Tadel ausdrücken. Auf mhd. *bæse* 'böse, schlecht' gehen die Fn. *Bös* und *Boos* zurück, die allerdings auch zu dem altdeutschen Männernamen *Boso* gestellt werden können. *Dotterer* (von schwäb. *dudern* 'stottern, undeutlich sprechen') ist Übername eines Stotterers<sup>296</sup>. Von seinem Hang zum Spott hat der erste *Fazler* seinen Namen erhalten<sup>297</sup>. *Faust* wurde einer genannt, der gerne mit der Faust seinen Standpunkt geltend machte. Vom groben Wesen der ersten Namensträger sind die Namen *Keyl*, *Keil*, *Keiling* (zu mhd. *kil* 'Pflock zum Spalten des Holzes', dann in übertragener Bedeutung 'grober Mensch') und *Knauf* (zu mhd. *knouf* 'Knopf') hergeleitet<sup>298</sup>. Widerspenstige und zänkische Veranlagung (mhd. *kriec* 'Streit, Zank, Hader') spricht aus den Namen *Krieg*, *Krieger* und *Kriegsmann*. Zu mhd. *kîp* 'scheltendes, zänkisches Wesen, Widersetzlichkeit', noch heute erhalten in dem Zeitwort *keifen*, gehört der Fn. *Keiber*<sup>299</sup>. Die gleiche Bedeutung hat der Name *Kreiner*<sup>300</sup>. Einen gewalttätigen Menschen bezeichnet der Fn. *Übelhör*, der zu mhd. *übelære* 'Gewalt-, Übeltäter' zu stellen ist<sup>301</sup>. Die *Wild*, *Wilde* (mhd. *wilt*, *wilde* 'unstät, fremd, unordentlich') und *Stürmer* (mhd. *stürmære* 'Kämpfer') mögen



durch ungesittetes Wesen und Draufgängertum ihre Namen erworben haben. Nach seiner eigenwilligen und eigenmächtigen Art mag der erste *Steurnagel* den Namen erhalten haben, der Schelle für einen Menschen ist, der gerne am Steuer sitzt und die Gewalt ausübt. Ahd. *stiurnagel* bezeichnet den nagelförmigen Griff am Steuerruder. Spottname für einen steifen, unbeholfenen Menschen ist der Fn. *Sticklel*<sup>302</sup>. Wegen ihrer Einfältigkeit mögen die *Noll*<sup>303</sup> und *Trapp* (*Henn Drap, scheffer von Hoenstat, 1520*) benannt sein<sup>304</sup>. *Schnarr* und *Stock* bezeichnen mürrische und unhöfliche Menschen. Die Bedeutung eines Sonderlings hat der Fn. *Kümmel*<sup>305</sup>. *Scheich*<sup>306</sup> (mhd. *schiuhe* 'scheu, verzagt') und *Schoy*<sup>307</sup> (vgl. frühnhd. *schew*, wie Luther noch schreibt) kennzeichnen das scheue Wesen der ersten Namensträger. Von seiner sachte dahinschleichenden Art mag der erste *Schleicher* den Namen bekommen haben<sup>308</sup>. Gemütsveranlagungen spiegeln die Fn. *Kummer* (zu mhd. *kumber* 'Kummer, Beschweris, Last') und *Sauer* (zu mhd. *sūr* 'sauertöpfisch, unfreundlich'). Schwatzhaftigkeit spricht aus den Fn. *Schnabel* (*Gevor Snabels kinden, etwa 1450*); Übername für einen Menschen, der gern seine Zunge gebraucht. *Luley* ist Bezeichnung für einen Faulenzer, der wie der hessische Ausdruck lautet, gern *luleiert*, d. h. müßig geht<sup>309</sup>. Aus der Gewohnheit, das Geld nicht in der Tasche leiden zu können und stets ohne Geld zu sein, ist der Name *Sondergeld* entstanden zu denken<sup>310</sup>, während *Votteler* (von dem Zeitwort *vorteilen* abgeleitet) Übername eines Gewinnsüchtigen ist, der immer seinen Vorteil wahrzunehmen versteht<sup>311</sup>.

Selbst das Essen und Trinken konnte zu Übernamen führen. Ein rechter Prasser mag der ersten *Schlemm* gewesen sein, ferner auch der 1313 genannte Ritter *Wigand Fraz*. Wer gern vesperte, mag *Vesper* genannt worden sein. Mhd. *vesper* bezeichnet die vorletzte kanonische Stunde und dann die Essenszeit überhaupt. Von seiner Vorliebe für Kalbfleisch mag der erste *Kalbfleisch* den Namen bekommen haben, der anderseits, da Kalbfleisch als unkräftigere Kost minder geschätzt war, auch Bezeichnung für einen unfertigen Menschen sein kann<sup>312</sup>. Scherzhafte Bezeichnungen für solche, die sich nicht gern vom Krüge trennten, sind die Fn. *Krug* und *Trunk*.

Eine Reihe von Namen erscheinen in Form von Tiernamen. Man gibt einem Menschen den Namen eines Tiers, dessen Eigenschaften und Merkmale man bei der zu kennzeichnenden Person



wiederfindet. Tiernamen stellen also Vergleichsnamen dar. Indessen mögen bei einzelnen dieser Namen auch Hausnamen vermittelt haben. Mehr oder weniger lobenswerte Eigenschaften lassen sich bei vielen der Namen leicht finden. Hierher gehören *Brem*<sup>313</sup> (zu *Bremse* 'Stechfliege'), *Dahl*<sup>314</sup> (mundartliche Nebenform für *Dohle*), *Farr* (mhd. *var(re)* 'junger Stier') und *Ferrlein*, *Ganß*, *Graßmuck*, *Habicht*, *Huhn* (kann auch Übername eines Hühnerhändlers sein), *Haas* (verständliche Bezeichnung für den Furchtsamen), *Lerch* und *Lerche*, *Stieglitz* (mhd. *stigelitz* 'Diestelfink') und *Stier*. *Musius* ist latinisierte Form des Namens *Maus*. *Horbel*, woraus der Fn. *Horbelt* entstanden ist (zu ahd. *horwila*, das seinerseits zu ahd. *horo*, *-wes* 'Schlamm, Sumpf' gehört), ist in Mecklenburg Bezeichnung der kleinen Sumpfschnepfe (*Scolopax gallinula*), anderwärts dagegen des Bläßhuhns (*Fulica atra*), zu ahd. *belihha*, *belihho*, mhd. *belche*, wohl wegen seiner weißen Stirnplatte bei sonst schwarzem Gefieder so genannt<sup>315</sup>. *Kohlhepp*<sup>316</sup> ist Bezeichnung der Heuschrecke und daher wohl Übername eines unstäten Menschen. *Kitz* bedeutet das Junge von Ziege oder Reh, ist aber im Hessischen auch Bezeichnung für das Katzenweibchen<sup>317</sup>. Der Löwe, das Symbol männlicher Kraft und Gewandtheit, lieferte die Fn. *Loeb* und *Löwe*. *Muckel* gehört zu mhd. *mucke* 'Mücke' und ist Übername eines grillenhaften oder geringwertigen Menschen<sup>318</sup>. Von mhd. *schorpe* (lat. *scorpio*) 'Skorpion, Schildkröte' ist der Name *Schorpp* abgeleitet. *Specht* (mhd. *speht* 'Schwätzer'), *Spatz* und *Sperling* sind jederzeit leicht verständliche Übernamen. Ob zu *Sperling* (mhd. *spar(e)*, *sparwe*, *sperwe*) auch der Fn. *Sparwald* gehört, möchte ich mit *Heintze-Cascorbi* unentschieden lassen<sup>319</sup>. *Taubert* (mhd. *tüber*, *tiuber*) ist Bezeichnung des Täuberichs, wobei das angehängte *t* auf oberdeutschen Ursprung weist.

Nicht so stark ist die Gruppe der dem Pflanzenreich entnommenen Namen. Ihre Bedeutung ist unklar. Es kann sich dabei um Liebhaber der betreffenden Pflanzen oder um berufliche Übernamen handeln. Es sind: *Kohl* (zu mhd. *köl* 'Kohlkopf'), *Köhl* (zu mhd. *kæl* 'Kohlkopf'), *Pfirsching* ('Pfirsich, lat. *malum persicum*) und *Rüb*. Zu mhd. *scherling* 'Schierling', der bekanntesten Giftpflanze, gehört der Fn. *Schörling*.

Auf Besonderheiten der Kleidung und Haartracht weisen die Fn. *Huth* und *Haarbusch*. *Knieling* (mhd. *kniewelinc*) ist 'Knieharnisch', daher wohl Übername eines Gepanzerten.

Eine Reihe von Namen führen uns in den Kreis der Familie. Den von Vater und Sohn bezeichnen die Fn. *Alt* und *Jung*. Niederdeutsche Form ist *Olt*. Der Name *Elter*, der die Steigerung zu *alt* darstellt, mag sowohl den Großvater (mhd. *eltevater*) als auch den Dorfältesten oder Schultheißen bezeichnen. Aus *jung* gebildete Namensformen sind *Jüngel* und *Jünger*. Von ihnen kann *Jüngel* auch Vklf. zu einem aus ahd. *jung* gebildeten Männernamen sein<sup>320</sup> und *Jünger* den Schüler, Lehrling und Gesellen meinen<sup>321</sup>. *Mogk* (zu mhd. *māge*) und *Mog(ius)* bezeichnen den Blutsverwandten aus der Seitenlinie. Den Stammverwandten, Vatersbruder oder Bruderssohn, meint der Fn. *Vetter*. Wörtlich zu nehmen ist der Fn. *Ehmann*, dem *ē, ēwe* 'der durch göttliches und menschliches Recht geheiligte Bund der Ehe' zugrunde liegt. Auf mhd. *buole* 'Liebster, Verwandter' geht der Name *Buhl* zurück. *Kegelmänn*, zu mhd. *kegel* (vgl. Kind und Kegel) gehörig, bezeichnet das zur Familie gehörige uneheliche Kind.

Sogenannte Zeitnamen sind *Märtz*, *May* und *Sommer*, von denen die beiden ersten wohl den Monat der Geburt festgehalten haben, während *Sommer* in den Zusammenhang der mittelalterlichen Volksspiele hineingehört, bei denen sich *Sommer* und *Winter* gegenseitig bekämpften und der *Sommer* schließlich als Sieger hervorging. Wohl auf die Sitte, im Frühlingsmonat *Mai* die Häuser mit frischem Maigrün zu schmücken, weist der Fn. *Maieschein*<sup>322</sup>. Zweifelhaft ist, ob in diesen Zusammenhang auch der Name *Abendroth* gehört. Er kann Übername sein, wie *Monschein*, *Regenbogen*, *Ungewitter* u. a. Es gibt aber auch mehrere Dörfer *Abbenrode*, *Abberode*, *Appenrode*, das nächste wohl im Reg.-Bezirk *Hildesheim*, und von jedem kann der Fn. ausgehen.

Mehrdeutig sind die Münznamen, die von Abgaben für Ländereien herrühren können. Da es sich wie bei *Heller* (*Hellerchen* 1445) und *Schilling* um kleine Münzeinheiten handelt, kann vermutet werden, daß sie Sparsamkeit und Ärmlichkeit ausdrücken wollen<sup>323</sup>. Niederländischen Ursprungs sind die *Blammeser*, die ihren Namen nach der seit 1527 in *Nymwegen* geprägten Dreigroschenmünze tragen<sup>324</sup>. Als Abgabe oder Steuerverpflichtung erklärt sich der Name *Punt* (*Pont*), dem ein Gewicht oder Geldmaß (das Pfund Silber enthielt 240 Pfennige) zugrunde liegen mag<sup>325</sup>.

Eine besondere Gruppe unter den Übernamen stellen die dem sozialen Bereich entnommenen Standesnamen weltlicher oder geistlicher Würdenträger dar, bei denen es sich z. T. um Hausnamen

oder auch um Spielerrollen aus mittelalterlichen Volksspielen handeln könnte. Am naheliegendsten ist es jedoch, an Art und Auftreten der ersten Träger der betreffenden Namen zu denken. Dem weltlichen Bereich gehören die Fn. Herzog, Kaiser, König, Landgraf und Prin(t)z an, von denen bestimmt keiner sich der Herkunft aus fürstlichem Hause rühmen darf. Entsprechend verhält es sich mit den Namen geistlicher Würdenträger, von denen uns unter den Rumpenheimer Fn. Münch, Prediger und Pfaff begegnen, wobei der letzte Name ursprünglich nicht in verächtlichem Sinne gebraucht wurde, sondern zum Unterschied vom Laienstand lediglich die Zugehörigkeit zum geistlichen Stand ausdrücken wollte. Der einzige Name, der äußere Lebensverhältnisse wiedergibt, ist der Fn. Reich, und bei ihm ist zweifelhaft, ob er nicht vielmehr als erststämmige Kürzung eines altdeutschen Männernamens wie *Ricbald*, *-braht*, *-frid* usw. gedeutet werden muß.

Es folgen zum Schluß noch einige Satznamen, das sind Übernamen, die sich in Form eines Satzes kleiden. Horuff bedeutet 'Hör auf'<sup>326</sup>. Zweifellos Satznamen sind auch Kirwagen und Knörnschild. Den Namen Kirwagen finde ich nirgends in den Namenbüchern behandelt. Er ist zu mhd. *kirren*, *kirsen* 'knirschen' zu stellen und bedeutet 'der den Wagen kreischen (oder knirschen) läßt'. Im Kampfgedränge hatte der Schild nicht nur die Aufgabe, seinen Träger zu schützen, sondern auch durch seine Wucht den Feind ins Wanken zu bringen. Das will der Name Knörnschild besagen, der zu mhd. *kniuren* 'puffen, drücken' zu stellen ist<sup>327</sup>. Schickedanz ('Ich schicke den Tanz') ist Bezeichnung für den Tanzordner bei öffentlichen Lustbarkeiten<sup>328</sup>.

## Unklare und fremde Namen

Wir sind damit am Ende unserer Untersuchung angelangt. Wenn wir uns der Aufgabe unterzogen haben, den gesamten Bestand an Rumpenheimer Familiennamen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart zu ermitteln, in diese bunte Fülle Ordnung und Klarheit zu bringen und die einzelnen Namen nach den Verfahren der heutigen namenkundlichen Forschung zu deuten, so hat sich nicht vermeiden lassen, daß ein Rest von Namen in seiner Bedeutung vorläufig nicht geklärt werden kann. Wir haben darauf verzichtet, Scheinlösungen zu erzwingen, die andere Forscher irreführen könnten, sondern lassen diese wenigen Namen hier folgen

in der Hoffnung, daß vielleicht der eine oder andere Leser in der Lage ist, eines der Namenrätsel zu lösen. Es sind: Aftung, Beyreiß, Brasilie (die Familie stammt aus Ostpreußen), Carduck, Czikowski, Franckenschneider, Jüngert, Keikmann, Kopeitko, Menikheim, Makoben, Varlut und Vergin (beide wohl romanischen Ursprungs).

Fremden Ursprungs sind drei Namen. Bonifer ist Zusammensetzung aus lat. *bonum* 'gut' und lat. *ferre* 'tragen'<sup>329</sup>. Slawisch ist der Fn. Schlauß, der zum altslaw. Stamm *slava* 'Ruhm, Ehre' gehört<sup>330</sup>, ferner der Fn. Tätzner, zu altslaw. (*u*)*tōcha* 'Trost' gehörig<sup>331</sup>. Aus deutschem Sprachgut nicht zu deuten ist auch der Fn. Pollich. Der Name ist ein sog. Humanistenname und zu griech. *πολίτις* 'kleine Stadt' (Verkl. zu *πόλις*) zu stellen; er bedeutet also 'Kleinstädter'<sup>332</sup>.

## Quellen und Darstellungen

### Quellen:

- a) Staatsarchiv Marburg:
  - 1) Verzeichnis der Manschaften, wieviel bewehrer Man in der Graveschaft Hanau erfunden worden. Beschrieben *mense Junio Anno 1587* (Hanauer Nachträge Nr. 1081 Bl. 59/60).
  - 2) Güterinventar des Conr. Keyserschen Gutes von 1593 (Hanauer Reg. E. Rep. II. S. 979).
  - 3) Zivilstandsregister 1811—1812.
- b) Staatsarchiv Darmstadt:
  - 1) Handschrift 256, Nekrolog des Klosters Padenhausen.
  - 2) Handschrift 112 II, Kopiar von St. Peter in Mainz.
  - 3) Urkunden:
    - a) Niederschrift über den Schaden, den die Einwohner von Bürgel, Rumpenheim und Heusenstamm während der landgräflichen Fehde erlitten haben, als Eberhard von Heusenstamm sein Schloß den Landgräfischen öffnete, vom 5. Juni 1464.
    - b) Urkunde Nr. 13 Rumpenheim; Leihbrief Ludwigs von Rumpenheim für genannte Einwohner zu Rumpenheim über Güter zu Forderhusen, 1520.
    - c) Güter des Klosters Padenhausen in Rumpenheim im Jahre 1445.
- c) Pfarrarchiv Rumpenheim:
  - 1) Kirchenrechnungen 1573/74 ff.
  - 2) Kirchenbücher 1636 ff.
- d) Gemeindearchiv Rumpenheim:
  - 1) Gemeinderechnungen 1574 ff.
  - 2) Weinmeisterrechnungen 1577 bis 1597 (einzelne Jahrgänge).
  - 3) Beedregister 1597/98, 1615/16, 1632.

### Darstellungen:

- Maria A r e n d , Die Personennamen des Friedberger Urkundenbuchs, Bd. I, 1260—1410, Diss. Bonn 1934.
- A. B a c h , Deutsche Herkunftsnamen in sachlicher Auswertung: Rheinische Vierteljahrsblätter, Jg. 1, H. 4, 1931.
- H. B a h l o w , Deutsches Namenbuch, Neumünster 1933.
- L. B a u r , Hessische Urkunden, Bd. 1—5, 1860 ff.
- Fr. B e h n , Urgeschichte von Starkenburg, Mainz 1936.
- L. B o ß l e r , Die Ortsnamen von Starkenburg und Rheinhessen: Germania 29 (1884) 307.
- J. K. B r e c h e n m a c h e r , Deutsches Namenbuch, Stuttgart 1928.  
— Deutsche Sippennamen, Bd. 1—5, Görlitz 1936.  
— Raufbold und Eisenfresser in deutschen Sippennamen, Görlitz 1937.
- K. B ü c h e r , Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. u. 15. Jahrhundert, Tübingen 1886.  
— Die Berufe der Stadt Frankfurt a. M. im Mittelalter: Abh. d. phil.-hist. Kl. d. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften, Bd. XXX, Nr. 3, Leipzig 1914.

- W. Creelius, Oberhessisches Wörterbuch, Bd. 1—2, Darmstadt 1897, 1899.
- K. Dahl, Histor.-topograph.-statist. Beschreibung des Fürstentums Lorsch, Darmstadt 1812.
- E. F. J. Dronke, *Codex Diplomaticus Fuldensis*, Cassel 1853.
- A. Failing, Die Familiennamen von Uelversheim in Rheinhessen, Gießen 1939.
- W. Fay, Grüninger Namengebung, Diss. Gießen 1938.
- H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen 1904 ff.
- E. Foerstemann, Altdeutsches Namenbuch. I: Personennamen, Bonn 1900, II: Ortsnamen, Bonn 1913 u. 1916.
- J. Frey, Heiligenverehrung und Familiennamen in Rheinhessen, Diss. Gießen 1938.
- K. Glöckner, *Codex Laureshamensis*, 3 Bde, Darmstadt 1929 ff.
- A. Götz, Familiennamen im badischen Oberland, Heidelberg 1918.  
— Grundsätzliches zur Namenforschung, besonders zu den deutschen Familiennamen: Zs. f. dt. Bildung 4 (1928) 399 ff.
- M. Gottschald, Deutsche Namenkunde, München 1932.  
— Die deutschen Personennamen, Berlin 1940.
- J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 1 ff., Leipzig 1854 ff.
- E. Gröhne, Die Hausnamen, ihre Geschichte, Verbreitung und Einwirkung auf die Bildung der Familien- und Gassennamen, Göttingen 1912.
- W. v. Hahn, Darmstädter Familiennamen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, Gießen 1939.
- A. Heintze und P. Cascorbi, Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich, Halle 1933.
- E. Huhn, Topographisch-statistisch-historisches Lexikon von Deutschland, 6 Bde, Leipzig 1938 ff.
- L. Imgram, Zur Geschichte der Markgenossenschaften im unteren Maingau, Groß-Steinheim 1913.
- F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl. bearbeitet von A. Götz, Berlin 1934.  
— Deutsche Namenkunde, Leipzig 1937.
- O. Knauß, Die Entstehung der Grünberger Familiennamen, Diss. Gießen 1940.
- J. Koberne, Die Familiennamen von Burkheim am Kaiserstuhl, sprachgeschichtlich untersucht, Freiburg i. B. 1913.
- M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde, Leipzig 1869 ff.
- K. Linnartz, Unsere Familiennamen, I, II, Bonn u. Berlin 1936 u. 1939.
- H. Lösch, Die bäuerlichen Familiennamen des Habsburger Urbars, Gießen 1936.
- Ph. Losch, Aus dem Leben des Landgrafen Friedrich von Hessen auf Rumpenheim 1747—1837, Marburg 1924.
- E. Meyer, Die Ortsnamen des Kreises Offenbach, Alt-Offenbach 1935, S. 50 ff.
- W. Müller, Hessisches Ortsnamenbuch, Bd. I: Starkenburg, Darmstadt 1937.
- E. Nied, Heiligenverehrung und Namengebung, Freiburg 1924.  
— Familiennamenbuch für Freiburg, Karlsruhe und Mannheim, Freiburg i. Br. 1924.  
— Fränkische Familiennamen, urkundlich gesammelt und sprachlich gedeutet, Heidelberg 1933.  
— Südwestdeutsche Familiennamen, Freiburg i. Br. 1938.

- O. O p p e r , Rumpenheimer Einwohner in der Zeit von 1573 bis 1632, nebst einem Verzeichnis der von 1634—1636 Verstorbenen: Mitteilungen der Hess. familiengeschichtlichen Vereinigung, Bd. V, S. 15 ff.  
— Georg Bender, das Lebensbild eines Rumpenheimer Pfarrers aus der Zeit des 30jährigen Krieges: Hess. Chonik, Jahrg. 1937, S. 165 ff.  
— Aus Rumpenheims Vergangenheit, Alt-Offenbach 1938, S. 58 ff.
- M. P a u l u s , Die alten Lahrer Familiennamen, Diss. Gießen 1928.
- H. R e i m e r , Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau, 4 Bde, 1891 ff.  
— Historisches Ortslexikon von Kurhessen, Marburg 1926.
- E. S c h r ö d e r , Deutsche Namenkunde, Gesammelte Aufsätze, Göttingen 1938.
- K. S c h u m a c h e r , Das Land zwischen Neckar und Main: Heimatblätter des Bezirksmuseums Buchen, Heft 9.
- L. S e i b e r t , Sippenbuch der Stadt und Zent Seligenstadt, Bd. I, Seligenstadt 1934.
- A. S o c i n , Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. u. 13. Jahrhunderts, Basel 1903.
- J. W. C h r. S t e i n e r , Geschichte und Altertümer des Rodgaaues im alten Main-gau, Darmstadt 1833.
- G. S t u d e r u s , Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg im Ücht-land, Sursee 1926.
- W. S t u r m f e l s , Die Ortsnamen Hessens, Gießen 1936.
- H. S u o l a h t i , Die deutschen Vogelnamen, Straßburg 1909.
- A. F. C. V i l m a r , Idiotikon von Kurhessen, Marburg u. Leipzig 1868.  
— Deutsches Namenbüchlein, Frankfurt a. M. 1865.
- Fr. K. L. W e i g a n d , Deutsches Wörterbuch, 2 Bde, 5. Aufl. von Herman Hirt, Gießen 1909/10.
- H. B. W e n c k , Hessische Landesgeschichte, Bd. I—II, 1783—1803.
- E. Z i m m e r m a n n , Hanau, Stadt und Land, Hanau 1917.

## Anmerkungen

- 1) Fr. Behn, Urgeschichte von Starkenburg. Mainz 1936, S. 29.
- 2) Alt-Offenbach, Jahrgang 1936, S. 34 ff.
- 3) L. Seibert, Sippenbuch der Stadt und Zehnt Seligenstadt. Bd. I: Seligenstadt 1934, S. 9.
- 4) *Cod. Dipl. Lauresh.*, herausgegeben v. K. Glöckner III. Nr. 3420—3436, S. 131 ff.
- 5) L. Ingram, Zur Geschichte der Markgenossenschaften im unteren Maingau. Groß-Steinheim 1913, S. 90. — J. W. Chr. Steiner, Geschichte und Altertümer des Rodgaues im alten Maingau. Darmstadt 1833, S. 11 ff.
- 6) L. Boßler, Die Ortsnamen von Starkenburg und Rheinhessen: *Germania*, Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde 29 (1884), S. 326.
- 7) W. Sturmfels, Die Ortsnamen Hessens. Gießen 1936, S. 67.
- 8) W. Müller, Hessisches Ortsnamenbuch, I: Starkenburg. Darmstadt 1937, S. 620.
- 9) A. Heintze u. P. Cascorbi, Die deutschen Familiennamen. Halle 1933, S. 265 f. — M. Gottschald, Deutsche Namenkunde. München 1932, S. 337.
- 10) Der Vollständigkeit halber seien noch zwei andere Erklärungen angeführt. Pfarrer Sahl (Pfarrer in Rumpenheim 1872—1887) stellt in der Rumpenheimer Pfarrchronik den Dorfnamen von *Rumpe* 'Fischreuse': „Was die Ableitung dieses Namens betrifft, so ist mit Sicherheit nichts zu sagen. *Rumpe* soll ein korbartiges Geflecht aus Weiden gewesen sein, das zum Fischfang benutzt wurde, etwa soviel wie Reuse (Pfarrchronik S. 1). Von hier aus hat diese Deutung auch Eingang in die Festschrift des Gesangsvereins „Heiterkeit“ vom Jahre 1925 gefunden (vgl. auch E. Meyer, Die Ortsnamen des Kreises Offenbach. Alt-Offenbach 1935, S. 52). Eine andere Erklärung bringt K. Schumacher, Das Land zwischen Neckar und Main (Heimatblätter des Bezirksmuseums Buchen, Heft 9, S. 16), der den Namen Rumpenheim auf die Trümmer (Rumpf)stätte eines bei Rumpenheim gelegenen römischen Kastells zurückführen möchte. Diese Erklärung findet jedoch solange keine Stütze, als diese Trümmer nicht aufgefunden sind. Auch scheint es sehr zweifelhaft, daß sich bei Rumpenheim jemals ein Kastell oder eine andere Befestigung dieser Art befunden habe. Ich möchte daher die oben gegebene Erklärung unbedingt für die richtige halten; irgendwelche Schwierigkeiten stehen ihr nicht entgegen.
- 11) E. F. J. Dronke, *Codex Diplomaticus Fuldensis*. Cassel 1853, S. 214.
- 12) K. Dahl, Historisch-topogr.-statistische Beschreibung des Fürstentums Lorsch. Darmstadt 1812, S. 69.
- 13) H. B. Wenck, Hessische Landesgeschichte I (1783), S. 313.
- 14) Reinhardt I. von Hanau hatte im Jahr 1260 seinen zum Erzbischof von Mainz ernannten Vetter Werner von Eppstein zum Empfang der Konsekration nach Rom geleitet und empfing als Lohn dafür die Dornbergischen Lehen: E. Zimmermann, Hanau Stadt und Land (Hanau 1917), S. 87.
- 15) Steiner, S. 106 f.
- 16) Wenck, Hessische Landesgeschichte, I: Urk. Teil, S. 16. Ebernard von Rumpenheim schenkt zwischen 1210 und 1220 dem Kloster Padershausen *agrum cum uxore Friederunj*: Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, S. 620.



- 17) H. Reimer, Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau IV (Frankfurt 1897), S. 492.
- 18) H. Reimer, Urkundenbuch II, S. 121.
- 19) Wenn auch die Handschrift der Schrift nach dem 14. Jahrhundert angehört, sind aus namenkundlichen Gründen die Einträge dem 13. Jahrhundert zuzuweisen.
- 20) C. Lammert, Geschichte von Bürgel am Main (Bürgel 1899), S. 83. — Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, S. 620.
- 21) O. Opper, Rumpenheimer Einwohner in der Zeit von 1573—1632, nebst Verzeichnis der von 1634—1636 Verstorbenen: Mitteilungen der Hess. familiengeschichtlichen Vereinigung, Bd. V, S. 15 ff.
- 22) O. Opper, Georg Bender, das Lebensbild eines Rumpenheimer Pfarrers aus der Zeit des 30jährigen Krieges: Hess. Chronik 1937, S. 165 ff.
- 23) Bereits im 17. Jahrhundert war hier ein Schloß, womit im Jahre 1674 Graf Friedrich Casimir von Hanau seinen Kammerpräsidenten von Edelsheim belehnt hatte; dieser erbaute 1680 das sog. Herrenhaus. 1768 verkaufte die Edelsheimsche Familie das Schloß mit den hiesigen Besitzungen an Landgraf Karl von Hessen, der das Schloß nicht selbst bezog, sondern es seiner Mutter, der Landgräfin Marie geb. Prinzessin von Großbritannien, als Wohnung einräumte. Von Landgraf Karl erwarb es dessen Bruder Friedrich, der es zu seiner Residenz ausbaute. Vgl. insbesondere Ph. Losch, Aus dem Leben des Landgrafen Friedrich von Hessen auf Rumpenheim 1747—1837 (Marburg 1924), S. 5 ff.
- 24) Juden haben in den letzten drei Jahrhunderten, soweit ich feststellen kann, in Rumpenheim nicht gewohnt, dagegen haben in früheren Jahrhunderten Juden hier gesessen. Während noch 1464 keine Juden vorhanden waren, bestanden 1542 zwei bis drei jüdische Haushaltungen, deren Vertreibung 1543 erfolgte. 1591 erfolgte erneut Ausweisungsbefehl, doch waren 1592 wieder zwei bis drei Haushaltungen vorhanden.
- 25) Linnartz 2, 20; Heintze-C. 153.
- 26) Bahlow 36; Linnartz 2, 44.
- 27) Nied, Südwestdeutsche Familiennamen 13.
- 28) Linnartz 2, 29.
- 29) Gottschald 175.
- 30) Linnartz 40 und Brechenmacher 1, 134 deuten den Namen als Berufsnamen „Armbruster“.
- 31) Götze 7; Gottschald 201.
- 32) Heintze-C. 198; Gottschald 190; Linnartz 2, 36.
- 33) Heintze-C. 224.
- 34) Gottschald 232.
- 35) Nied 110; Gottschald 311.
- 36) Linnartz 2, 107; Bahlow 38. Doch wäre bei Röddiger auch an den ON Rüdigen i. Rhld. zu denken.
- 37) Linnartz 2, 34; Gottschald 181.
- 38) Bahlow 33.
- 39) v. Hahn, Darmstädter Familiennamen 13.
- 40) Nied 158; Heintze-C. 517.
- 41) Gottschald 143; Studerus 16 ff.

- 42) Linnartz 2, 60.
- 43) Linnartz 2, 61; Gottschald 226.
- 44) Linnartz 2, 63.
- 45) Heintze-C. 241; Gottschald 226.
- 46) Heintze-C. 240.
- 47) Linnartz 2, 129; Bahlow 63.
- 48) Gottschald 165; Bahlow 25.
- 49) Bahlow 30.
- 50) Heintze-C. 206; Bahlow 42.
- 51) Heintze-C. 447.
- 52) Gottschald 344.
- 53) Linnartz 2, 122. Den Vorzug verdient vielleicht doch die Herleitung von Fabian.
- 54) v. Hahn 14.
- 55) Linnartz 2, 26 ff.; Gottschald 168.
- 56) Linnartz 2, 26 ff.
- 57) Linnartz 2, 119; Frey, Heiligenverehrung 78.
- 58) Gottschald 167; Heintze-C. 479.
- 59) Gottschald 167; Bahlow 26.
- 60) Linnartz 2, 76.
- 61) Gottschald 278; Heintze-C. 326; Studerus 73.
- 62) Heintze-C. 212.
- 63) Heintze-C. 218.
- 64) Nied 101.
- 65) Linnartz 2, 21; Studerus 81; Frey 95.
- 66) Linnartz 2, 37.
- 67) Heintze-C. 200; Seibert 123.
- 68) Knauß, Entstehung der Grünberger Familiennamen 19; Heintze-C. 336.
- 69) Linnartz 2, 103; Heintze-C. 403.
- 70) Heintze-C. 403; Bahlow 49.
- 71) Götze 95.
- 72) Gottschald 135; Linnartz 2, 13.
- 73) Nied 66; Heintze-C. 293.
- 74) Linnartz 2, 82; Heintze-C. 257; Gottschald 284.
- 75) Bahlow 29; Gottschald 194.
- 76) Heintze-C. 192; Studerus 51; er belegt die Form *Filliber* (aus *Filibert*) für das Jahr 1415.
- 77) Hier wäre auch an den Ortsnamen Kühnau in Schlesien zu denken.
- 78) Seibert 183; Heintze-C. 221.
- 79) Gottschald 173.
- 80) Linnartz 2, 76; Gottschald 279.
- 81) Gottschald 145.
- 82) Gottschald u. Heintze-C. kennen diese Form nicht, dagegen bringt Linnartz 2, 39 die Form *Gebbing* zu *Gebbhard* bei.
- 83) Die ältere Form ist *Römmele*. So schrieb sich die Familie auch noch, als sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus *Poppenweiler* (Württemberg) zuwanderte (vgl. Gottschald 337 u. Heintze-C. 266).
- 84) Linnartz 2, 110; Heintze-C. 266 ff.
- 85) Heintze-C. 267; Gottschald 239; Linnartz 2, 108.

- 86) Gottschald 238.
- 87) Linnartz, Unsere Familiennamen aus deutschen und fremden Vornamen erklärt. 1930, 108.
- 88) Linnartz 2, 65 f.; Gottschald 240.
- 89) Gottschald 201.
- 90) Gottschald 302.
- 91) Heintze-C. 368.
- 92) Nied 118.
- 93) Heintze-C. 394; Gottschald 325.
- 94) Studerus 44; hier die Form *Guillerin*.
- 95) Linnartz 2, 132; v. Hahn 19.
- 96) Nied 17; Gottschald 125.
- 97) Heintze-C. 288; Linnartz 2, 70.
- 98) Gottschald 251 u. 264; Linnartz 2, XI u. 70; Heintze-C. 288.
- 99) Gottschald 219.
- 100) Linnartz 2, 93; Bahlow 46.
- 101) Crecelius, Oberhess. Wörterbuch II, 641; Knaub 45.
- 102) Gottschald 209; Bahlow 32.
- 103) J. de Vries, Altgermanische Religionsgeschichte I (1935) 254.
- 104) Die Familie Ansel stammt aus dem Elsaß. Urban Ansel, ein Leinweber, wandert 1659 aus Obersthal im Elsaß nach Seligenstadt ein. Dessen Sohn Andreas Ansel heiratet 1659 nach Rumpenheim: Seibert 73.
- 105) Der Name ist englischer Heiligennamen. Der hl. Oswald, König von Northumbrien, führte in seinem Lande das Christentum ein und starb 642 den Märtyrertod. Seine Verehrung in Süddeutschland geht auf die iro-schottische Mission zurück: Linnartz 2, 91; Frey 79 ff.
- 106) Jan de Vries I, 224.
- 107) Jan de Vries I, 180 u. 214 f.
- 108) Gottschald 129; v. Hahn 19.
- 109) Linnartz 2, 14; Frey 75.
- 110) Nied 60.
- 111) Gottschald 146.
- 112) Nied 28.
- 113) Gottschald 148.
- 114) Götze 5; Gottschald 197. Da die Familie Gamp aus der Schweiz stammt, ist auch an den ON Gamp in der Schweiz zu denken.
- 115) So Heintze-C. 189 u. Brechenmacher, Deutsches Namenbuch 212; nach Linnartz 2, 37 \* (hier auch die Formen Faesin und Väsın) gehört der Name zu Gervasius.
- 116) Nied 66; Heintze-C. 237.
- 117) Heintze-C. 461.
- 118) Heintze-C. 463.
- 119) Frey 107.
- 120) Linnartz 2, 138; Gottschald 407; Heintze-C. 519. Der Name Winter als Vorname ist bei der Familie derer von Rumpenheim belegt, so 1232 *Wintther von Rumpenheim*. Als Familienname ist er in Rumpenheim alt und in den Rumpenheimer Kirchen- und Gemeinderechnungen von 1573 an häu-

- fig belegt. Auch Foerstemann bringt den Namen. Doch kann der Name auch als Zeitname (vgl. Sommer) gedeutet werden.
- 121) Heintze-C. 183; Brechenmacher 1, 141.
  - 122) Frey 14; Linnartz 2, 62 \*; F. W. Hoffmann, Rhein Hess. Volkskunde (Bonn 1932), 22.
  - 123) Frey 22 ff.; H. Lietzmann, Geschichte der alten Kirche I, 201.
  - 124) Der Name hat sich in dieser Form schon früh eingebürgert. Socin 24 ff. bringt die Formen *Jegeli*, *Jekeli*, *Jecli* usw. In den Wormser Urkunden sind *Jeckelinus*, *Jeckeli*, *Jeckeln* schon seit 1190 belegt: Frey 28.
  - 125) Linnartz 2, 58 \*; Frey 38.
  - 126) Seibert 106.
  - 127) Linnartz 2, 61 \*.
  - 128) Linnartz 2, 14 \* f.; Frey 31.
  - 129) Linnartz 2, 72 \*; Frey 36.
  - 130) Linnartz 2, 82 \*; Frey 37.
  - 131) Linnartz 2, 10 \*; Frey 81.
  - 132) Linnartz 2, 7 \*.
  - 133) Nach Frey 81 ist der Name nach Rhein Hessen aus Flandern gekommen. In der Abtei St. Adrian bei Gramont ruhen seine Gebeine.
  - 134) Nied, Heiligenverehrung und Namengebung 61; Heintze-C. 109.
  - 135) Frey 67.
  - 136) Linnartz 2, 31 \*.
  - 137) Linnartz 2, 32 \*.
  - 138) Heintze-C. 214 f.; Linnartz 2, 35 \*.
  - 139) Linnartz 2, 44 \*; Jost Trier, Der Heilige Jodocus. Breslau 1924.
  - 140) Linnartz 2, 51 \*; Frey 99.
  - 141) Gottschald 255.
  - 142) Die Familie Schales ist seit über 200 Jahren in Rumpenheim ansässig und stammt aus Hochstadt bei Hanau, wo der Name beim Einsetzen der Kirchenbücher 1663 schon vorhanden ist.
  - 143) Brechenmacher 1, XII.
  - 144) Nied 29; Götze 34.
  - 145) Nied 52 ff.; Gottschald 193.
  - 146) Gottschald, Deutsche Personennamen (1940) 38.
  - 147) Failing 18.
  - 148) Nied 134; Heintze-C. 431 (vgl. bei Nied *Schotto* 1213 ff. und *Henricus Scotus* 1221).
  - 149) Bahlow 101; Linnartz 2, 138.
  - 150) Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, 620. Ob der 1445 genannte Duntzenbecher oder Dunzbach hierher gehört, ist fraglich. Es könnte sich hier um einen illegitimen Sproß dieser Familie oder auch um einen Lehnsmann handeln.
  - 151) Heintze-C. 249.
  - 152) Das Wappen der Schelle von Amorbach zeigt drei rechte Fäuste im Schild: Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, 724.
  - 153) Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, 733.
  - 154) Zimmermann, Hanau Stadt und Land, 743.
  - 155) Der Name ist einer der ältesten Fn, der bereits 1573 vorkommt.
  - 156) Müller, Hess. Ortsnamenbuch I, 457.

- 157) Bücher, Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. u. 15. Jahrhundert (1886) 713.
- 158) Reimer, Kurhessisches Ortslexikon 325 führt daneben noch einen Gutsbezirk Meisenbach bei Hersfeld an, der 1429 *Meysenbach heißt*. Im Jahr 1642 kamen die Meisenbachschen Höfe an Hessen.
- 159) Huhn a. a. O. I, 102b.
- 160) Förstemann II 1, 89; Altmann ist altd deutscher Männername.
- 161) W. Diehl, Der erste Schulmeister von Rumpenheim: Hess. Chronik II (1913) 390 ff.
- 162) 890 *Billurbeki* (Förstemann II 1, 457). Zweiter Namensteil nd. *beke* 'Bach'. erster ein Männername *Bilihar* aus altsächs. *bil* 'Schwert' und *Heer*: Heintze-C. 141 f.
- 163) Koberne, Familiennamen von Burkheim am Kaiserstuhl (1927), 32. Bezieht den Namen auf zwei Zinken im Schwarzwald.
- 164) Nied 81.
- 165) So heißt aber auch eine Wüstung im Gericht Geismar: Reimer, Histor. Ortslexikon für Kurhessen 113.
- 166) Auch eine Einöde in Niederbayern in der Gemeinde Simbach führt den Namen.
- 167) Christoph Gruner(t), gest. 1819 zu Rumpenheim, stammt aus Langenbogen bei Halle.
- 168) Reimer 232 bringt eine Hessenmühle in der Gemeinde Hombressen mit 8 Bewohnern (1895), jedoch ohne urkundliche Belege, also offenbar zu jung, um den Fn zu liefern, dagegen mögen andere Hessenmühlen älter sein.
- 169) Es könnte hier auch patronymische Form zu *Hein(t)z* vorliegen. 1520 wird ein *Heintzern Conntz* genannt.
- 170) Außerdem heißen so ein Hof in Baden (Seekreis), ein Dorf in Hohenzollern und ein Schloß bei Klagenfurt.
- 171) Hugo Nüske, Die Greifswalder Familiennamen des 13. und 14. Jahrhunderts (Greifswald 1929) 109 deutet einen *Lubbekinus de Molendino* als Zuwanderer aus der Stadt Mölln in Lauenburg, wohl mit Recht, wenn man zum Vergleich die urkundlichen Formen des Ortsnamens bei Förstemann II 2, 341 heranzieht.
- 172) Alle Spamerschen Stammbäume weisen auf Schotten oder Orte des Kreises Schotten. Das Kirchenbuch von Ulfa bei Schotten bringt neben Spamer auch die Formen *Spanemer* und *Sponemcr*. Die Einträge reichen jedoch nicht über den 30jährigen Krieg zurück. Bezirksgeometer a. D. Adam Spamer in Schotten vertritt die Ansicht, daß ein Gefolgsmann des Grafen von Sponheim oder sonst ein Bewohner von Sponheim nach Schotten emigriert sei, wofür es allerdings keine urkundlichen Belege gibt. In Grünberg ist eine *Agnese Spanheimern* schon 1390 nachzuweisen: Knauß 91. Als Erklärung für Spamer wird auch Spannmeier (*Spann* 'Gespann') angegeben, was sprachlich allenfalls möglich wäre und einen guten Sinn ergäbe. Andere meinen, der Name Spamer sei schottischen Ursprungs; so will ein verstorb. Studienrat Spamer in Düren (Rhld.) den Namen in schottischen Urkunden gefunden haben und meint, die Spamer seien mit

der schottischen Mission oder im Anschluß daran in den Vogelsberg gekommen. Diese Auskunft verdanke ich Herrn Dr. A. Spamer, ord. Professor der Volkskunde an der Universität Berlin, dem ich an dieser Stelle herzlichen Dank sage.

- 173) Förstemann II 1, 671.
- 174) In Frankfurt wird 1350 ein *Dylmannus dictus Heilgeist* genannt. Ein Haus zum hl. Geist mag den Ausgangspunkt bilden: Nied 57.
- 175) Nied, Familiennamen für Freiburg (1924) 5.
- 176) Gottschald, Die deutschen Personennamen (1940) 37.
- 177) Bei Knauß, Grünberger Familiennamen (1940) 80 wird aus dem Jahr 1379 ein *Dile Büling* nachgewiesen.
- 178) Gottschald 157.
- 179) Nied 34.
- 180) Vilmar 58 u. Knauß 80.
- 181) H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch II, 1645.
- 182) Daselbst 1552.
- 183) Gottschald 258; Brechenmacher 2, 436.
- 184) Götze 40.
- 185) Gottschald 255.
- 186) Götze 87; v. Hahn 25.
- 187) Gottschald 358.
- 188) Gottschald 342.
- 189) Gottschald 378; Brechenmacher 4, 1214.
- 190) Götze 17.
- 191) Brechenmacher 4, 1216; Failing 23.
- 192) Brechenmacher 5, 1354; Götze 96.
- 193) Gottschald 133.
- 194) Vilmar 62; Linnartz 2, 27.
- 195) Nied 107.
- 196) Evang. Taufregister Rumpenheim 1788, Nr. 8.
- 197) Gottschald, Die deutschen Personennamen 36; Bahlow 130.
- 198) Nied 74.
- 199) Brechenmacher 5, 1443; Gottschald 413.
- 200) Heintze-C. 507.
- 201) So lautet noch im 18. Jahrhundert die Bezeichnung der Verwalter des edelsheimischen Gutes durchweg 'Hofmann'.
- 202) Knauß 67.
- 203) Koberne 50; Linnartz 1, 44.
- 204) v. Hahn 57.
- 205) Gottschald 249.
- 206) Nied 148; Brechenmacher 4, 1211.
- 207) Nied 47; Brechenmacher 1, 156.
- 208) Nied 87; Brechenmacher 2, 443.
- 209) Nied, Freiburger Familiennamen 11; Linnartz 1, 29.
- 210) Gottschald, Die deutschen Personennamen 54.
- 211) Knauß 23 ff.
- 212) Brechenmacher 5, 1371; Linnartz 1, 160.
- 213) Knauß 44.

- 214) Zimmermann 355.  
215) Linnartz 1, 58.  
216) Im Jahr 1539 wurde ein Einwohner von Marköbel, der in der Köbel (auch Krebsbach genannt) 'gekrebst hatte', nach Hanau ins Gefängnis gebracht: Zimmermann 355.  
217) Die Familie ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus dem Hanauischen Ort Cleestadt zugezogen.  
218) In Seligenstadt ist der Name *Friedrich Vachere* bereits 1266 belegt: Seibert 10. Auch Bücher, Berufe 42 weist das Gewerbe der Fischfischer (*fecher, vechere*) in Frankfurt seit 1358 nach. Die Vecher betrieben den Fischfang mit dem Vach, einer besonderen Vorrichtung zum Aufstauen des Wassers, einer Art Fischwehr. In dem Weistum vom Jahr 1366 über die Rechte des Vogts zu Dörnigheim heißt es: „Das Vach (zum Fischen) deilt man den Feuden (Vogt) mitten im Main also weit als die Feudige (Vogtei) geht: Zimmermann 140.  
219) Bahlow 116; Brechenmacher 2, 280.  
220) Brechenmacher 1, 118.  
221) Linnartz 1, 159.  
222) Nied 27; Crecelius, Oberhessisches Wörterbuch I, 174.  
223) Knauß 24 f.; Nied 88.  
224) Nied 24.  
225) Bahlow 122.  
226) Linnartz 1, 85.  
227) Gottschald 281; Bahlow 124.  
228) v. Hahn 42; Arend 51.  
229) Linnartz 1, 72.  
230) Brechenmacher 2, 565.  
231) Knauß 36.  
232) Bücher, Berufe 100; v. Hahn 43.  
233) Nied 135; Bahlow 135.  
234) Gottschald 376; Bücher, Berufe 77.  
235) Vilmar 55; Nied, Südwestdeutsche Familiennamen 96.  
236) Knauß 28; Gottschald 131.  
237) Bücher, Berufe 65; Knauß 27.  
238) Bahlow 108.  
239) Götze 43; Nied 92; Bahlow 122.  
240) Bücher, Berufe 108; Nied 135.  
241) Nied 137; Brechenmacher 4, 910.  
242) Nied, Freib. Familiennamen 12.  
243) Götze 42.  
244) Nied 114; Bücher, Berufe 95.  
245) Brechenmacher 2, 332.  
246) Linnartz 1, 7 u. 74.  
247) Brechenmacher 4, 540.  
248) Nied, Freiburger Familiennamen 70.  
249) Brechenmacher 4, 1172.  
250) Bahlow 157; Heintze-C. 243.  
251) Brechenmacher 1, 118.

- 252) Failing 30; Knauß 37.  
253) Studerus 155.  
254) Nied 81; Knauß 42.  
255) Bahlow 131.  
256) Gottschald 330 f.  
257) Herm. Reichert, Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts (1908) 99.  
258) Götze 38; Nied 65; Bücher, Berufe 55.  
259) Nied, Südwestdeutsche Familiennamen 100.  
260) Linnartz 1, 63; Gottschald 208.  
261) Linnartz 1, 48.  
262) Bahlow 117; Gottschald 233.  
263) Bücher, Berufe 56.  
264) Nied 158; Brechenmacher 5, 1384.  
265) Zimmermann 375 ff.  
266) Knauß 41; Gottschald 211.  
267) Bahlow 103; Heintze-C. 114.  
268) Knauß 42; v. Hahn 48 f.; Bücher, Berufe 101.  
269) Heintze-C. 416; Gottschald 344.  
270) Bahlow 131 f.; Gottschald 337.  
271) Bahlow 132; Heintze-C. 409.  
272) Heintze-C. 415.  
273) Gottschald 371; Nied 144.  
274) Linnartz 1, 38; Gottschald 172.  
275) Götze 37; Bahlow 127.  
276) Lexer 3 (1878) 238 f.  
277) Brechenmacher 4, 947.  
278) Nied 143; Brechenmacher 4, 1129.  
279) Nied 89; Brechenmacher 2, 458.  
280) Brechenmacher 5, 1505.  
281) Brechenmacher 2, 478.  
282) v. Hahn 57.  
283) Brechenmacher 2, 478.  
284) Brechenmacher 2, 559; Koberne 59; Nied 97.  
285) Brechenmacher 3, 795; Gottschald 326.  
286) Heintze-C. 398.  
287) Knauß 52; Nied 134.  
288) Gottschald 373.  
289) Nied, Südwestdeutsche Familiennamen 55.  
290) Nied 132.  
291) Brechenmacher 4, 950.  
292) Arend 15; v. Hahn 53.  
293) Brechenmacher 4, 1077; Arend 79.  
294) Brechenmacher 4, 1191; Heintze-C. 460 stellt den Namen zu einem mit ahd. *stilli* 'still, ruhig, sanft' gebildeten Personennamen (*Stillihere*).  
295) Nied 82; Brechenmacher 2, 395.  
296) Gottschald 174.  
297) Nied, Freiburger Familiennamen 20; Gottschald 185.



- 298) Brechenmacher 2, 445.
- 299) v. Hahn 54; Arend 79.
- 300) Nied 61.
- 301) Gottschald 391.
- 302) Nied 112.
- 303) Götze 67.
- 304) Failing 25; Nied 151.
- 305) Nied 85; Brechenmacher 2, 505.
- 306) Brechenmacher 4, 953.
- 307) Gottschald, Deutsche Personennamen 76.
- 308) Götze 65; Failing 25.
- 309) Knauß 56; Crecelius, Oberhess. Wörterbuch II, 565.
- 310) Gottschald 368.
- 311) Heintze-C. 499; H. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 2, 1683 u. 6, 1941.
- 312) Nied 80; Brechenmacher 2, 382.
- 313) Nied 31.
- 314) Nied 35.
- 315) Suolahti, Die deutschen Vogelnamen 279 u. 306.
- 316) Götze 70.
- 317) Knauß 63.
- 318) Brechenmacher 3, 635.
- 319) Heintze-C. 452.
- 320) Heintze-C. 284.
- 321) Dasselbst.
- 322) Brechenmacher 3, 584.
- 323) Knauß 59; Gottschald, Die deutschen Personennamen 78.
- 324) Heintze-C. 143.
- 325) Heintze-C. 385.
- 326) Vilmar, Deutsches Namenbüchlein 62.
- 327) Heintze-C. 300; Brechenmacher, Raufbold und Eisenfresser in deutschen Sippennamen (1937) 7.
- 328) v. Hahn 60.
- 329) Seibert 84.
- 330) Gottschald 367.
- 331) Gottschald 384.
- 332) Martin Pollichius aus Mellrichstadt war der erste Rektor der Universität Wittenberg. 1493 hatte er als Leibarzt Friedrich den Weisen ins hlg. Land begleitet. Jul. Köstlin, Martin Luther, 5. Aufl. besorgt von Gustav Kawerau 1 (1903) 79 ff.

## Namenverzeichnis

- Abel 24  
Abendroth 57  
Achard 17  
Acker 41  
Ackermann 43  
Adalbert 24  
Adam 28  
Adami 28  
Adler 41  
Adrian 30, 67  
Aftung 58  
Agkernoß 41  
Agricola 44  
Albrecht 24  
Albrechtsen 24  
Alt 57  
Allhaus 36  
Allmannsperger 37  
Altstadt 36  
Amborn 42  
Amendt 42  
Ammonius 51  
Ansel 12, 25, 66  
Anthes 30  
Apel 24  
Appel 24  
Armbruster 48  
Arzt 49  
Aßmann 25  
Auerhammer 36  
Auheimer 35
- Bach 42  
Bachmann 42  
Balluff 21  
Balsz 30  
Barth 30  
Bauer 43  
Baumann 44  
Bauscher 46  
Bayerlein 33  
Bechtold 22  
Beck 45  
Becker 45  
Bedel 52  
Behrens 26
- Beltz 47  
Bender 14, 48  
Bentz 22  
Berger 41  
Berndt 26  
Bernhard 26  
Bernhardus 26  
Berroth 29  
Bertl 22  
Bertling 22  
Bertz 22  
Berz 22  
Beyer 33  
Beyreiß 59  
Pickhard 19  
Bihn 30  
Bildstein 37, 67  
Billerbeck 37, 68  
Binnig 37  
Blammeser 57  
Blatz 46  
Blau 27  
Blum 41  
Bock 21  
Böff 27  
Böhm 33  
Böhme 33  
Böhming 33  
Bös 54  
Böbler 44  
Böttner 48  
Boll 22  
Bolte 22  
Bonifer 59  
Bonin 37  
Boos 15, 54  
Brandau 36  
Brasilie 59  
Brauer 46  
Braun 17  
Breidenbach 36  
Breidert 37  
Brem 56  
Bremer (Broemer) 37  
Bretthauer 48  
Bretz 31

- Breyd 37  
Brickelmaier 41  
Brömser von Rüdesheim 9, 35  
Brüll 41  
Brunnenkant 48  
Bubachius 37  
Büchner 37  
Büdinger 36  
Bühling 41, 69  
Buhl 57  
Burckhard 21  
Bus 15, 21  
Busse 21  
Buxbaum 41  
Byß 19
- Carduck 59  
Ciriaux 31  
Clemens 31  
Clogelheintz 52  
Cloty 22  
Cramer 50  
von Cronberg 9, 11, 34  
Czikowski 59
- Dahl 56  
Dahms 30  
Daniel 28  
Darmstädter 36  
Dauth 20  
Decker 48  
Degenhard 19  
Delkheimer (Delkamer, Delkemer)  
36  
Demuth 54  
Diebel 20  
Diegel 49  
Diehl 20  
Dietl 20  
Dietrich 20  
Diller 34  
Dilling 37  
Dippel 20  
Disser 30  
Dittberner 20  
Dittmer 37  
Dittmar 20  
Döll 20
- Dömling 53  
Dönges 30  
Döpke 20  
Dörr 53  
Döttling 37  
Dominik 31  
Dommel 30  
Donecker 49  
Dorn 41  
von Dornberg 8, 34  
Dotterer 54  
Dreyer 48  
Dürrbeck 45  
Duntzenbecher 67
- Eberhard 26  
Ebert 26  
Eck 17  
Eckel 17  
Eckelhöfer 42  
Eckhardt 17  
Eckstein 41  
Eggers 17  
Egloffstein 37  
Ehmann 57  
Ehrhardt 23  
Eiber 17  
Eichenauer 36  
Eichenmeyer 42  
Eigenbrodt 44  
Eitel 27  
Elgershäuser 37  
Elter 57  
Emmel 25  
Engelhard 26  
Ermentraudt 15, 26  
Ernst 18  
Eschmann 41  
Euler 49  
Ewert 26
- Faber 47  
Fabricius 47  
Fahrfort 41  
Falkenburg 37  
Farr 56  
Fassing 27, 66  
Faulhaber 44  
Faust 54

- Fay 33  
Fazler 54  
von Fechenheim 36  
Fechner 47  
Feeser 44  
Feih 33  
Ferrlein 56  
Feix 31  
Filber 22, 65  
Filsinger 37  
Fingerling 47  
Fischer 15, 45  
Fleckenstein 41  
Fleischmann 45  
Flentje 34  
Flick 46  
Flüger 48  
Foltz 20  
Forneck 41  
Franckenschneider 59  
Frank 18, 34  
Franke 18, 34  
von Frankfurt 11  
Franz 31  
Fraz 11, 55  
Frick 21  
Frickel 21  
Fried 21  
Friedel 21  
Friedmann 21  
Friedrich 21  
Fries 34  
Fritz 21  
Fröhlich 54  
Fröhlig 54  
Fromm 22  
Fuchs 15
- Gader 50  
Gamp 27, 66  
Ganß 55  
Gast 19  
Gebig 23, 65  
Gehrhardt 17  
Geiberger 37  
Geiße 17  
Geißel 17  
Geist 41, 69
- Gelbricht 25  
Gelhaar 36  
Gerbig 17  
Geyer 49  
Giebert 23  
Gießen 36  
Glaßner 48  
Glock 41  
Glos 32  
Göhlich 25  
Göhringer 17  
Gönner 18  
Goß 25  
Götting 37  
Götz 25  
Grabner 42  
Gräb 51  
Gräber 50  
Graff 51  
Graßmuck 55  
Grauel 27  
Greb 51  
Greh 51  
Grein 37  
Grimm 18  
Grünewald 38  
Grunert 37  
Gümblein 18  
Gunther 18  
Gullery 24  
Gundlach 18
- Haack 50  
Haacke 50  
Haarbusch 56  
Haas 56  
Habicht 56  
Hack 50  
Haertle 22  
Haffner 49  
Hagenah 38  
Hagenfeld 38  
Hammel 27  
Hanstein 38  
Happel 18  
Hartling 22  
Hartmann 22  
Hartung 22

- Hauenstein 48  
 Hauf 23  
 Hauk 23  
 Haupel 23  
 Hebbe 18  
 Heberer 50  
 Hechler 46  
 Heck 42  
 von Hedersdorf 11, 34  
 Heger 45  
 Heil 22  
 Heilmann 22  
 Heinemann 25  
 Heintzinger 15, 38  
 Heisel 30  
 Heldt 18  
 Heller 57  
 Hemmerich 50  
 Henhusere 11, 35  
 Henkel 25  
 Hennemuth 25  
 Herbener 38  
 Herber 19  
 Herdt 22  
 Hermann 15, 19  
 Herpel 19  
 Herping 19  
 Hertel 22  
 Hertz 22  
 Herzing 38  
 Herzog 58  
 Heß 19, 34  
 Hesse 19, 34  
 von Hessen 34  
 Hessenmüller 38, 68  
 Hettinger 38  
 von Heusenstamm 9, 34  
 Heuß 30  
 Heußel 30  
 Heußner 44  
 Hilde(n)brand 18  
 Hill (Hil, Hyl, Hyll, Heyl, Heyll,  
   Hol, Höll) 12, 13, 18  
 Hillebrecht 18  
 Hillenberger 38  
 Hinkel 25  
 Hisserich 18  
 Hock 50  
 Högner 45  
 Höhmann 23  
 Hölzel 48  
 Hofeditz 42  
 Hofmann 44, 69  
 Hohenstein 38  
 Holler 42  
 Holzheimer 36  
 Homburger 38  
 Hoppe 23  
 Horazeck 49  
 Horbelt 56  
 Hornstein 38  
 Horuff 58  
 Hüber 44  
 Hützler 23  
 Hufnagel 47  
 Huhn 56  
 Huser 35  
 Huth 56  
 Igel 38  
 Jäger 45  
 Jahn 29  
 Jakob 29  
 Jakobi 29  
 Jakobs 29  
 Jenin 31  
 Jennot 25  
 Jochim 29  
 Jöckel 14, 29, 67  
 Jörig 31  
 Joß 31  
 Jüngel 57  
 Jünger 57  
 Jüngert 59  
 Jung 57  
 Junghans 29  
 Kaaf 44  
 Kadner 38  
 Kahl 52  
 Kaiser 15, 24, 58  
 Kalbfleisch 55  
 Kann 41  
 Kanz 53  
 Karg 54

- Karl 24  
Kaspar 30  
Kaufhold 20  
Kaufmann 50  
Kegelmann 57  
Kehr 15, 41  
Keiber 54  
Keikmann 59  
Keil 54  
Keiling 54  
Keller 50  
Kempf 49  
Kern 44  
Keßler 47  
Kettenbach 36  
Keyl 54  
Kiehlmann 31  
Kilian 31  
Killian 31  
Kipp 41  
Kirch 42  
Kirchhan 36  
Kirwagen 58  
Kißner 47  
Kitz 56  
Klauber 48  
Klaus 32  
Klein 53  
Kling 41  
Kloos 32  
Kloppenburg 38  
Klüber 48  
Kluge 54  
Knab 44  
Knappke 49  
Knauf 54  
Knecht 44  
Knieling 56  
Knörnschild 58  
Koch 15, 46  
Kohl 56  
Köhl 56  
Köhler 45  
König 58  
Köpp 29  
Köppler 44  
Körbel 48  
Körner 50  
Kötter 42  
Kohlhepp 56  
Kohrs 22  
Kolb 53  
Kollmer 38  
von Kolnhusen 36  
Kopeitko 59  
Kopf 29  
Kopp 29  
Kott 42  
Krahl 24  
Krall 38  
Krapf 53  
Kratzenberg 38  
Krauch 38  
Kraus 52  
Krause 52  
Krebs 45, 69  
Kreiner 54  
Kremer 12, 50  
Kreß 22  
Kretschmar 46  
Kretschmer 46  
Kreuter 50  
Krieg 54  
Krieger 54  
Kriegsmann 54  
Krimm 18  
Krug 55  
Kübler 48  
Kühn 22  
Kühner 22, 65  
Kümmel 55  
Kummer 55  
Kundinger 38  
Kunze 22  
Kurth 22  
Kurtz 53  
Kurz 53  
Lamb 20  
Landauer 39  
Landenberger 39  
Landgraf 58  
Lang 53  
Lapp 46  
Lattner 39  
Laudenbach 39

- Lauf 39  
Lauge 29  
Lauterbach 15, 38  
Leffert 22  
Lehr 31  
Lehmann 44  
Lehner 44  
Leikeb 46  
Leipold 20  
Leister 48  
Lendel 20  
Lentz 32  
Leonhardt 26  
Lerch 56  
Lerche 56  
Leyerzapf 46  
Liemer 20  
Lindemann 42  
Linder 42  
Lindner 42  
Lindt 42  
Link 53  
Linß 44  
Lippert 22  
Lipphardt 22  
Lipps 30  
Lisfeld 39  
Litzelberger 39  
Loeb 56  
Löffler 48  
Lösell 32  
Löwe 56  
Lohmar 22  
Lohmüller 47  
Lohreich 22  
Lottig 22  
Lotz 15, 22  
Luley 55
- Märtz 57  
Maienschein 57  
Maier 50  
Maith 45  
Makoben 59  
Marck 20  
Martin 32  
Marx 30  
Marzy 30
- Mattern 32  
Maurer 48  
Maus 56  
May 57  
Mayer 50  
Meichinger 39  
Meisenbacher 36, 68  
de Melsheim 12, 35  
Melzer 46  
Melius 30 f.  
Mende 22, 23  
Menger 50  
Menikheim 59  
Merrem 39  
Merx 30  
Metz 21  
Metzler 45  
Meurer 48  
Michaeli 28  
Michalski 28  
Michel 28  
Mies 30  
Minder 39  
Model 23  
Modig 23  
Möhl 46  
Möhrer 39  
Möll 46  
Mörler 36  
Möser 39  
Mößmer 52  
Mogius 57  
Mogk 57  
Moldan 39, 68  
Moser 39  
Muckel 56  
Mühlhause 39  
Müller 15, 45  
Münch 58  
Müth 23  
Musius 56  
Muth 23
- Naumann 42  
Nessel 43  
Netzel 23  
Neubauer 15, 42  
Neubeck 45

- Neubert 23  
Neumann 42  
Nickel 32  
Nies 31  
Nisäus 31  
Nitschke 32  
Nix 32  
Nolde 26  
Nolte 26
- Oberkehr 41  
Ochs 41  
Ohlenschläger 46  
Ohlig 46  
Oller 46  
Olt 57  
Opper 25  
Orth 18  
Ostheimer 36  
Ostwald 25, 66  
Ott 25  
Otto 25
- Paul 29  
Pauli 29  
Peter 29  
Petermann 29  
Petrausch 29  
Pfaff 58  
Pfeiffer 49  
Pfirsching 56  
Plisterer 46  
Pflüger 48  
Pfordtner 43  
Pippig 22, 23  
Plyn 39  
Pohl 15, 29  
Pollich 59, 72  
Prediger 58  
Preindl 17  
Printz 58  
Pühler 41  
Punt 57
- Raab 15, 26  
Rank 53  
Rapp 26  
Rauch 52
- Rebmann 44  
Rehfeldt 39  
Rehorn 53  
Reibert 21  
Reich 58  
Reichardt 21  
Reichert 21  
Reiffarth 23  
Reis 47  
Reith 49  
Relecker 23  
Remle (Römmele) 15, 23, 65  
Reuhl (Reul) 15, 23  
Reuß 47  
Reußwig 23  
Reuter 49  
Rhaan 23  
Richert 21  
Richter 51  
Richl 23  
Rimprucker 35  
Rippel 23  
Ritter 15, 49  
Röddiger 18  
Röder 40  
Roedeger 18  
Röll 23  
Rönfeldt 40  
Röper 51  
Rohrbach 36  
Kompf 7, 23  
von Rosreit 11, 35  
Roth 52  
Rothbarth 53  
Rott 40  
Rudel 23  
Rüb 56  
Rüfer 51  
Rühl 23  
Rühle 23  
Rüppel 23  
Rullmann 23  
von Rumpenheim 9, 11, 34  
von Rumpenheim gen. Duntzenbach  
11, 34  
Rumpenheimer 12  
Rupp 23  
Ruppel 23



- Ruppert 23  
Rupprecht 23  
Ruschenberg gen. von Elsfelt 36
- Sahl 51  
Salzer 50  
Sauer 55  
Sauerwein 46  
Schächer 42  
Schäfer 44  
Schael 54  
Schapherr 44  
Schales 15, 32, 67  
Schaub 53  
Schauer 51  
Scheffer 44  
Scheich 55  
Schelle (von Amorbach u. von Umstadt) 11, 35, 67  
Scherer 49  
Schernick 40  
Scherring 20  
Schertel 20  
Schickedanz 58  
Schiefhauer 48  
Schilling 57  
Schipper 50  
Schlauß 59  
Schleicher 55  
Schleinkofer 40  
Schlemm 55  
Schließman 51  
Schmidt 15, 47  
Schmitt 47  
Schnabel 55  
Schnarr 55  
Schnee 52  
Schneider 15, 46  
Schöffler 51  
Schölch 54  
Schön 53  
Schönweiß 53  
Schönherr 53  
Schöning 53  
Schöppner 46  
Schörlling 56  
Schorpp 56  
Schott 34, 67
- Schoy 55  
Schramm 53  
Schröder 15, 48  
Schubert 47  
Schuchard 47  
Schudt 42  
Schüler 15, 49  
Schüßler 48  
Schütz 44  
Schuhmacher 46  
Schulde 51  
Schultheiß 50  
Schulz 51  
Schulze 51  
Schwaab 34  
Schwabe 34  
Schwabe(n)land 34  
Seeger 15  
Seelig 48, 54  
Seelmann 51  
Seligensstadt Volrad von 11, 35  
Seibel 19  
Seibert 19  
Seiffert 19  
Seiffert von Edelsheim 10, 35  
Seipel 19  
Seitz 19  
Siebert 19  
Siege 19  
Simon 30  
Smorre 53  
Sondergeld 55  
Soyer 40  
Spahn 53  
Spamer 40, 67/68  
Sparwald 56  
Spatz 56  
Specht 56  
Sperling 56  
Spies 49  
Sprüngli 42  
Stadter 27  
Stäblein 52  
Stagg 31  
Starck 54  
Staudacher 40  
Staug 15, 53  
Stauß 54

- Steets 31  
 Steffen 30  
 Stein 41  
 Steinbrecher 48  
 Steinmetz 48  
 Stenger 53  
 Sterlepper 47  
 Sterzing 40  
 Steuernagel 55  
 Steuerwald 40  
 Stickel 55  
 Stier 56  
 Stiller 54, 71  
 Stock 55  
 Strobel 53  
 Stroh 44  
 Strohl 15, 44  
 Strupp 42  
 Stübing 27  
 Stürmer 54  
 Stuckenberg 42  
 Stumpf 53  
 Sutor 47  
  
 Tätzner 59  
 Taubert 56  
 Thalenus 40  
 Theiß 30  
 Theobald 20  
 Thielemann 20  
 Thomas 30  
 Tiedtke 20  
 Tolde 12, 22  
 Torner 40  
 Traumann 22  
 Traut 22  
 Trautmann 22  
 Treutel 22  
 Triller 52  
 Trillig 46  
 Trumpfheller 49  
 Trunk 55  
  
 Übelhör 54  
 Uhlmann 25  
 Ulrich 25  
 Umbach 40  
 Unverzagt 54  
  
 Urban 32  
 Väth 51  
 Varlut 59  
 Vaupel 20  
 Vay 33  
 Vecher 45, 70  
 Velten 32  
 Vergin 59  
 Vesper 55  
 Vetter 57  
 Viehmann 44  
 Vinson 32  
 Völker 20  
 Vogelsang 40  
 Volk 20  
 Vollmer 20  
 Vonhof 43  
 Votteler 55  
  
 Wagner 48  
 Waldmann 42  
 Walldorf 36  
 Wallner 42  
 Walter 15, 19  
 von Wasen 11, 35  
 Weber 46  
 Weckmann 45  
 Wegner 48  
 Weider 45  
 Weidner 45  
 Weigand 18  
 Weigel 19  
 Weiker 19  
 Weiland 24  
 Weingärtner 44  
 Weinrich 24  
 Weiß 52  
 Weißbecker 45  
 Weißgerber 47  
 Wellner 40  
 Welcker 46  
 Wendel 27  
 Wendland 34  
 Wenz 27, 32  
 Wenzel 32  
 Werner 19  
 Werschdorf 40  
 Wetzel 19

Weyrauch	50	Wörner	19
Wiegand	18	Wolf	27
Wieland	24	Würtz	50
Wild	44	Wurmannsquick	40
Wilde	44		
Wilhelm	15, 24	Zeiber	31
Wilhelmi	24	Zeller	40
Wilk	24	Ziegler	49
Willbrandt	24	Zilch	31
Wilzbacher	36	Zimmer	49
Winkel	43	Zimmermann	49
Winkler	15, 43	Zink	54
Wiltheiß	24	Zoll	53
Winter	27, 66	Zollmann	51
Wißmann	42	Zorbach	42
Wörenkämper	43		

## **Lebenslauf**

Am 2. Mai 1910 wurde ich, Otto Opper, zu Daubringen (Kr. Gießen) als Sohn des Landwirts und Händlers Heinrich Opper und dessen Ehefrau Margarete Opper geb. Zecher geboren. Nach fünfjährigem Besuch der Volksschule zu Daubringen trat ich zu Ostern 1921 in die Quinta der Oberrealschule zu Gießen ein, die ich Ostern 1929 mit dem Reifezeugnis verließ. Im Anschluß daran widmete ich mich vom S.S. 1929 bis W.S. 1931 an der Universität Gießen dem Studium der Theologie und Philosophie, im S.S. 1931 an der Universität Bonn, im W.S. 1931 und S.S. 1931 an der Universität Marburg und schließlich wieder vom W.S. 1932/33 bis zum S.S. 1933 an der Universität Gießen dem Studium der Theologie. Von meinen akademischen Lehrern nenne ich für Gießen: von Aster, Baumgartner, Bertram, Bornkamm, Cordier, Diehl, Frhr. von Gall, Koch, Rudolph, Schumann; für Bonn: Behn, Dyroff, Hölscher, Meinhold, Pfennigsdorf, K. L. Schmidt, Weber; für Marburg: Balla, Bornhäuser, Bultmann, Frankenberg, Frick, Gadamer, Heiler, Hermelink, Hertzberg, Löwith, Schlier, Siegfried, Frhr. von Soden. Am 24. Februar 1934 bestand ich zu Gießen das theologische Fakultätsexamen. Daraufhin besuchte ich ein Jahr lang das evangelische Predigerseminar zu Friedberg. Am 15. März 1935 wurde mir die evangelische Pfarrei Rumpenheim (Dekanat Offenbach) übertragen, die ich heute noch verwalte. Nach bestandenem theologischen Schlußexamen zu Darmstadt (6. November 1935) wurde ich am 10. November 1935 in der Marktkirche zu Wiesbaden durch den Landesbischof Lic. Dr. Dietrich ordiniert. Auf Grund einer Dissertation über „Theobald Thamer (1502—1569). Sein Leben und seine religiöse Gedankenwelt“ bestand ich am 10. November 1939 vor der theologischen Fakultät der Universität Leipzig die Lizentiatenprüfung und auf Grund einer Dissertation über die „Rumpenheimer Familiennamen“ am 23. Juni 1941 vor der philosophischen Fakultät der Universität Gießen die Doktorprüfung.